Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 154 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 7. Juni 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 28 Seiten
20 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich 5,60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1,40 Zloty, durch die Post 6 Zl. Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonntage am folgenden Tage früh morgens, sonntags nachmittags. Bei Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,680.

Brester Gefangene lehnten Aussagen ab

Das Rätsel um die Vorladung für Witos.

Warschau, 6. Juni.

Wie bereits kurz berichtet, wurden vorgestern vormittag einige ehemalige Brester Gefangenen vom Untersuchungsrichter Demant vorgeladen. Wie jetzt bekannt wird, haben die Vorgeladenen, mit Ausnahme des Abgeordneten Barlicki, dessen Verteidiger nicht in Warschau weilt, die Aussagen verweigert, da ihre Verteidiger bei dem Verhör nicht anwesend sein durften.

Nachdem Barlicki kurze Zeit im Zimmer des Untersuchungsrichters verhört worden war, trat der Abg. Liebermann in Begleitung seines Rechtsbeistandes in das Zimmer des Untersuchungsrichters. Da sich dieser damit nicht einverstanden erklärte, daß der Rechtsanwalt im Zimmer bleibe, gab Liebermann folgende Erklärung ab: Von dem Augenblick meiner Verhaftung bis zu meiner Entlassung aus dem Gefängnis in Brest mußte ich so viel Schreckliches durchleben, daß ich zu meinem eigenen Wohl und zur Verteidigung meiner Rechte die Anwesenheit einer zweiten Person bei dem Verhör als notwendig erachte. Da mein Verteidiger nicht zugelassen wird, lehne ich es ab, irgendwelche Aussagen zu machen; was ich zu sagen habe, werde ich während der Gerichtsverhandlung sagen. — Gleichzeitig verzichtete Liebermann auf das Recht, die Akten durchzusehen und die Mitteilung entgegenzunehmen, daß die Untersuchung abgeschlossen sei.

Das Zimmer des Untersuchungsrichters betrat sodann der ehem. Abgeordnete Baginski, gleichfalls in Begleitung seines Verteidigers, der natürlich wieder nicht hineingelassen wurde. Der Untersuchungsrichter teilte Baginski mit, daß am Montag um 11 Uhr alle Angeklagten vorgeladen werden würden zwecks Verlesung der Untersuchungsakten. Als der Untersuchungsrichter fragte, ob Baginski die Anwesenheit seines Verteidigers bei der Formalität des Abschlusses der Untersuchung wünsche, entgegnete dieser, er verlange dies sogar.

Als auch der Verteidiger des Abg. Kiernik, der nun aufgerufen wurde, nicht in das Zimmer des Untersuchungsrichters hineingelassen wurde, drückte Kiernik sein Erstaunen über diese Anordnung des Untersuchungsrichters aus und wies darauf hin, daß derselbe Richter ihn in Brest in Gegenwart von 10 Offizieren verhört habe. Er habe angesichts dessen seinen Aussagen nichts zuzufügen.

Ebenso wie Kiernik, verweigerten auch die Abgeordneten Pragier und Dubois die Aussage, da die Anwesenheit ihrer Verteidiger beim Verhör nicht gestattet wurde.

Heute mittag erschienen vor dem Untersuchungsrichter die Herren Ciolkosz, Mastek, Putek, Sawicki und Witos. Die rechtzeitige Ankunft Witos war gewissermaßen eine Ueberraschung, da er doch seine Vorladung nicht erhalten hatte. Das Merkwürdige an der ganzen Sache ist, daß Witos seine ganze Post nach Wierzchosławice erhält, sich ständig, und so auch in den letzten Tagen, dort aufgehalten hatte und gerade die Vorladung, ein amtliches Schreiben, nicht erhalten hat. Benachrichtigt von seiner Vorladung wurde Witos telefonisch, und zwar von dem Stellvertreter seines Rechtsanwalts, Goldfarb. Heute früh fand sich Witos in Begleitung Goldfarbs bei dem Untersuchungsrichter ein und erstattete Bericht über die unverständliche Maßnahme des Postamts Wierzchosławice.

Das Geheimnis

Von Axel Schmidt.

Man kann es immer wieder erleben, daß Reisenden, die zum ersten Male russischen Boden betreten, durch geschickte Propaganda und Inszenierung der Sowjetunion irregeführt werden. Aber auch solche, die das zarische und bolschewistische Rußland vielfach besuchten, unterliegen immer noch diesem Bluff. Waren es früher Potemkische Dörfer, so sind es jetzt Potemkische Industrien.

Im Laufe des April besuchte Prof. Hoetzsch Nishnij-Nowgorod und besichtigte dabei die eben fertiggestellte Fabrik für Automobile. In der Zeitung „Sa Industrialisaziju" wird über diesen Besuch berichtet. Gesprächsweise äußerte Prof. Hoetzsch, daß er diese Stadt bereits in den Jahren 1909, 1912 und 1923 besucht hätte. So wäre er in der Lage, Vergleiche anzustellen. Weiter soll Professor Hoetzsch gesagt haben: „Die Fabrik Autostroj hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht, aber noch größer war mein Erstaunen über das Anwachsen des materiellen und kulturellen Wohlstandes der Bevölkerung in Nishnij-Nowgorod. Blicken Sie um sich! Früher war man bei der Ankunft von einer Schar abgerissener Bettler umgeben, jetzt dagegen sehen Sie keinen solchen." Prof. Hoetzsch schloß seine Ausführungen mit dem Bekenntnis, daß er, „der bei dem Rapallo-Vertrag unmittelbar beteiligt gewesen, bis zu seinem Tode der östlichen Orientierung in der deutschen Politik treu bleiben werde".

Nicht auf die Rapallo-Politik und deren Auswirkung sei hier zurückgekommen. Nur auf die Konstatierung des Wohlstandes in Sowjetrußland sei eingegangen. Auch wer niemals ein Lobredner des zarischen Rußlands war, dem scheint trotzdem der Beweis von Prof. Hoetzsch von der Zunahme des Wohlstandes in der Sowjetunion ein wenig gewagt zu sein. Das Fehlen von ärmlich gekleideter Bevölkerung bei der Ankunft auf den Bahnhöfen scheint nur den einen Beweis zu erbringen, daß nämlich der Bolschewismus in der Inszenierung noch weit geschickter ist, als der Zarismus.

Zuerst einige Tatsachen über den Autostroj. Dann erst sei auf die Frage des Wohlstandes zurückgekommen. Der Zufall wollte es, daß drei Tage nach dem erwähnten Bericht in der „Sa Industrialisaziju" in der offiziellen „Iswestija" die folgende Kritik über den Autostroj zu lesen war: „Die Festsetzung des Umfanges der Kapitalausgaben, die erst das Inbetriebsetzen der Fabrik zur festgesetzten Zeit ermöglicht hätte, ist weder für das Jahr 1931 im Ganzen, noch für das zweite Quartal im Besonderen erfolgt. Infolge dieses Versäumnisses konnten auch die Pläne der materiellen Versorgung und der Finanzierung des Autostroj nicht aufgestellt werden." Weiter heißt es in der Zeitung, daß auch die für den Produktionsverlauf notwendigen Halbfabrikate in nicht genügender Menge vorhanden wären. Besonders schlimm stände es mit der Beschaffung der Metalle. Am Schluß des Aufsatzes werden eine Reihe von Verweisen an die leitenden Männer des Autostroj veröffentlicht. So war also nicht alles Gold, was man im Autostroj glänzen sah.

Was nun den Wohlstand der Bevölkerung angeht, so ist dazu das Folgende zu sagen. Der Leiter des Zentralausschusses der Waisenfürsorge, Semaschko, stellte kürzlich fest, daß in den letzten neun Monaten 45 000 verwilderte Kinder in Bahnhöfen und Zügen aufgegriffen und in Anstalten untergebracht wurden. Die Hälfte von ihnen waren bereits ein oder zweimal aus den Kinderheimen entlaufen. Das Verkehrskommissariat beschuldigt diese Kinder der Massendiebstähle an Eisenbahnmaterial und des Eigentums der Passagiere. Die Gesamtzahl der das Land noch immer durchstreifenden obdachlosen Kinder wird noch auf mindestens 200 000 geschätzt. Diese Schwarzfahrten der Horden verwilderter Kinder in Gepäckenwagen, auf den Dächern und Tendern der Personenzüge bedeuten eine solche Belästigung der Reisenden und so erhebliche Verluste für das Verkehrskommissariat, daß ein eigener Polizeidienst auf den Bahnhöfen eingerichtet wurde, um diese blinden Passagiere einzufangen.

Ebenso ist es kein Geheimnis, daß infolge der schlechten Lage auf dem Lebensmittelmarkt alle ausländischen diplomatischen Vertretungen regelmäßig ihren Proviant aus dem Heimatland beziehen. Aber nicht allein die Aus-

Riesenbrand in München

(Siehe Seite 9).

Ministerrat beschloß Mieteerhöhung

Ausführung des Beschlusses vertagt.

In der vorgestrigen Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats wurde u. a. auch die Frage des Baues von Wohnhäusern berührt. Der Ausschuß bestätigte grundsätzlich das Projekt des Ministers Norwid-Neugebauer, laut welchem die Miete in den alten Häusern denjenigen in den neuen Häusern angeglichen (also erhöht) werden soll, beschloß jedoch gleichzeitig, die Ausführung dieses Projektes mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Marschall Pilsudski nach Wilna abgereist

Warschau, 6. Juni.

Gestern früh ist Marschall Pilsudski nach Wilna abgereist, wo er das alljährlich veranstaltete „Kriegsspiel" mit den Chefs der größeren Heeresformationen abhalten wird. An diesen strategischen Studien beteiligen sich mehrere Generale, die gleichfalls bereits nach Wilna abgereist sind.

Pilsudski wird von Vizeminister Konarzewski vertreten, der sein Amt vertretungsweise immer noch ausübt.

Neuer türkischer Botschafter in Warschau

Wie das halbamtliche türkische Blatt „Milliett" meldet, wird zum türkischen Botschafter in Warschau der gegenwärtige türkische Botschafter in Tokio, Dshewad Bey, ernannt werden.

Ausschließung der jüdischen Studenten aus den polnischen Studentenorganisationen

B. Wie bekannt sein dürfte, wurden die jüdischen Studenten aus allen polnischen studentischen Vereinigungen ausgeschlossen. Eine Ausnahme bildete nur der Studentenverband der Technischen Hochschule in Lemberg, welchem sowohl christliche wie jüdische Studenten angehörten. Jetzt wurde aber ein neues Statut veröffentlicht, demzufolge dem Verband als Mitglied nur ein Christ oder Mohammedaner angehören kann, während Juden davon ausgeschlossen sind. Da das Statut auch von der Universitätsbehörde bestätigt wurde, haben die jüdischen Studenten beschlossen, eine Abordnung an das Kultusministerium mit einem Protest zu schicken.

Gollassowitz wieder vor Gericht

Vor dem Einzelrichter des Schrauer Bezirksgerichts standen die Aufständischen, die das Rollkommando bildeten, das am Tage vor den Wahlen zum Schlesischen Sejm das überwiegend deutsche Dorf Gollassowitz in Oberschlesien überfiel und seine Einwohner schwer terrorisierte. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen die Landfriedensbrecher nichts unternommen, so daß die schwer mißhandelten Deutschen gegen die Aufständischen eine Privatklage erhoben. Die Klage zweier von ihnen wurde ohne Angabe von Gründen vom Gericht niedergeschlagen. Die Aufständischen leugneten, an dem fraglichen Tage überhaupt in Gollassowitz gewesen zu sein, zwei von ihnen wurden jedoch von einigen Zeuginnen bestimmt wiedererkannt. Die wirksamsten und genauesten Aussagen hätten natürlich die Nebenkläger selbst machen können, doch sind sie vom Richter als Zeugen nicht zugelassen worden. Schließlich wurden nur zwei der Angeklagten zu je 30 Zloty Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil ist von beiden Seiten Berufung eingelegt worden.

Oberkommissar der Grenzwache zu Zuchthaus verurteilt

Das Strafverfahren gegen den Oberkommissar der Grenzwache Wilhelm Kistelewski wurde mit einer Verurteilung des wegen Mißbräuchen Angeklagten abgeschlossen, u. zw. verurteilte ihn das Gericht zu 5 Jahren Zuchthaus; sein Genosse Josef Czop wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Der Schriftsteller Nowaczynski verlor ein Auge

Seitens einiger Anhänger der „Legion der Jungen" wurde bekanntlich vor kurzem auf den Warschauer Schriftsteller Adolf Nowaczynski ein Ueberfall verübt, bei dem Nowaczynski das linke Auge, das schon früher bei einem anderen Ueberfall lädiert worden war, wieder angeschlagen wurde. Die Verletzung erwies sich als so gefährlich, daß Nowaczynski das Auge herausgenommen werden mußte, um den Schriftsteller vor Blindheit zu bewahren.

Zahnarzt
Dr. med. N. Günther
zurückgekehrt
11554

länder können sich in Rußland nicht genügend verproviantieren, auch allen Bürgerlichen geht es so, die nicht wie die Arbeiter und Angestellten in erster Linie mit Lebensmittelkarten versorgt werden. Die „Segodnja" in Riga veröffentlichte am 24. April drei Dankesbriefe aus der Sowjetunion. Ein Russe in Riga hatte seinen Bekannten zu Ostern Lebensmittelpakete gesandt und von ihnen Briefe erhalten. Aus diesen seien die folgenden Stellen entnommen:

„Bei uns in Charkow gibt es auf dem freien Markt so gut wie keinerlei Lebensmittel zu kaufen. Derartige Qualitäten, wie die uns gesandten, gab es bei uns seit fünf Jahren nicht. Außerdem aber würde jedes Paket etwa 150—200 Rbl. kosten. (In den Paketen befanden sich zwei Kilo Butter, zwei Kilo Schmalz, zwei Kilo Reis, drei Kilo Mehl.)" In einem andern Brief heißt es, daß Holz zum Heizen so teuer geworden sei, daß man es nicht mehr erstehen könne. Allein die Anfuhr koste 40—50 Rbl. (das Quantum ist leider nicht angegeben), so daß man im ungeheizten Zimmer leben müsse. Interessant ist weiter die Warnung einer Amerikanerin, Miß M. Warren, deren Mann als Ingenieur in der Sowjetunion tätig ist. Sie rät den Frauen dringend ab, ihre Männer nach Rußland zu begleiten. Das Leben sei äußerst teuer, zweitens seien viele Nahrungsmittel käuflich überhaupt nicht zu erhalten. Außerdem aber seien die Lebensmittel von schlechter Qualität. Für ein Pfund Butter müsse man 10 Dollar zahlen, ein Ei kostete 50 Cent. Doch das sei nicht die Hauptsache. Viel schwerer laste auf einem die moralische Atmosfäre, in der man leben müsse. Die gedrückte Stimmung der Bevölkerung, das ständige Gefühl der Angst wirke ansteckend. Obgleich der rote Terror den Amerikanern kaum gefährlich werden dürfte, so teile sich einem dennoch der allgemeine Druck der Bevölkerung mit.

Genug der Zitate. — Wie unter solchen Umständen von einer Zunahme des materiellen und kulturellen Wohlstandes in der Sowjetunion gesprochen werden kann, das bleibt ein Geheimnis.

Volksparteitag fordert Auszug seiner Abgeordneten aus dem Seim

Teschen, 6. Juni.

Hier fand eine Bezirkstagung der Vereinigten Volkspartei (Str. ludowe) statt, an der u. a. auch der ehemalige Abgeordnete Putek teilnahm. Nach einer erregten Aussprache über Brest wurde eine Entschließung angenommen, in der die Abgeordneten der Volkspartei aufgefordert werden, aus dem Sejm auszuziehen, um so der Mehrheit im Parlament die alleinige Verantwortung für die Führung der Staatsgeschäfte zu überlassen.

Polnischer und französischer Protest in Berlin?

gegen die Stahlhelmkundgebung in Breslau.

Berlin, 6. Juni.

Der polnische Gesandte in Berlin sprach im Auswärtigen Amt vor und wurde von Staatssekretär Bülow empfangen. Im Laufe des Gesprächs wies der polnische Gesandte auf die polenfeindlichen Kundgebungen des Stahlhelms in Breslau hin und betonte, daß solche Kundgebungen nicht dazu angetan seien, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen freundlicher zu gestalten. In hiesigen politischen Kreisen erzählt man auch, daß der französische Botschafter de Margerie gleichfalls wegen der Stahlhelmtagung in Breslau bei den zuständigen Reichsbehörden vorgesprochen habe.

Die deutsche Notverordnung veröffentlicht

(T) **Berlin, 6. Juni.**

Die neue Notverordnung der Reichsregierung ist heute der Oeffentlichkeit übergeben worden. Ueber ihre Bedeutung und ihren Inhalt wird gesagt, daß die Bestimmungen der Notverordnung eine Fortsetzung der bisherigen Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung bedeuten. In einer Senkung der Gestehungskosten und Preise erblickt die Reichsregierung eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Deutschland im wirtschaftlichen Wettbewerb gestärkt wird, die Geschäfte zu heben, die Erzeugung wieder ansteigt und damit für die Beschäftigung Arbeitsloser Platz geschaffen wird.

Der Zusammentritt des Aeltestenrats des Reichstags ist für Mittwoch, den 10. Juli nachmittag 16 Uhr in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstags zur Stellungnahme zu der neuen Notverordnung.

Die deutschen Kommunisten warnen vor Ausschreitungen

(T) **Dortmund, 6. Juni.**

Wie der „Dortmunder Generalanzeiger" meldet, warnt die Bezirksleitung der kommunistischen Partei in einem Aufruf ihre Mitglieder vor Plünderungen, da solche zum Vorgehen gegen die kommunistische Partei benutzt werden könnten. Ebenso wird vor Waffenkäufen aus Organisationsgeldern gewarnt. In dem Aufruf wird mitgeteilt, daß in Essen eine Losung verbreitet worden sei, nach der Erwerbslose nach dem kommunistischen Parteihaus ziehen sollten, um von dort aus eine konzentrierte Plünderungsaktion in der Innenstadt durchzuführen. Diese Losung sei von unsauberen Elementen, die die Not der Massen zu Provokationen auszunutzen beabsichtigen, ausgegeben worden. Mit derartigen Verbrechern habe die K.P.D. nichts gemein.

Das Wochenende in Chequers

Vertrauliche Besprechungen — keine offizielle politische Konferenz.

(T) **London, 6. Juni.**

Die deutschen Gäste trafen ohne besonderen Zwischenfall in Chequers ein. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, damit die Besprechungen streng vertraulich und rein privat bleiben. In der Nähe von Chequers hat sich eine Reihe von Zeitungsberichterstattern eingefunden.

Die Besprechungen werden am Sonntag fortgesetzt. Die Abreise der deutschen Gäste aus Chequers nach London erfolgt am Sonntag um 15 Uhr. Die englischen und deutschen Stellen sind dahin übereingekommen, über die Zusammenkunft nur einen kurzen amtlichen Bericht am Sonnabend auszugeben, da alle Teile den größten Wert auf strenge Geheimhaltung des Inhalts der Besprechungen legen.

Aus der Anwesenheit des Handelsministers Graham kann man schließen, daß bereits die verschiedenen Pläne zur Erörterung kamen, die zur Zeit hinsichtlich der Zollgrenzen und Zolltariffragen in Europa schweben. Hierzu gehören auch das österreichisch-deutsche Zollabkommen und der Grahamsche Plan zur Herabsetzung von Festlandzöllen auf gewisse englische Waren, wie Textilien usw. um 25 Prozent. Es kann ferner angenommen werden, daß Graham auch die Interessen des Schatzamtes in Abwesenheit von Snowden mit vertritt.

Paris, 6. Juni.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius hat dem Londoner Korrespondenten der Havas-Agentur folgende Erklärungen abgegeben, die in der heutigen Pariser Morgenpresse veröffentlicht werden: „Wir wünschen nicht, daß man unsere Londoner Reise als eine Spitze gegenüber irgend einer Nation auslegt. In Bezug auf Frankreich möchten wir, wie bereits der Botschafter von Hösch es Briand mitzuteilen beauftragt war, bestätigen, daß unsere Anwesenheit in London keineswegs gegen Frankreich gerichtet ist. Wir machen hier einen Höflichkeitsbesuch, im Laufe dessen wir mit unseren englischen Kollegen über die Lage unserer Länder sprechen werden, ohne jemals aus den Augen zu verlieren, in welchem Maße die Interessen der europäischen Nationen miteinander verknüpft sind.

Das französische Außenministerium läßt zu der Reise erklären, daß nach übereinstimmenden Versicherungen der englischen und der deutschen Regierung die Zusammenkunft von London und Chequers nicht als eine diplomatische Konferenz betrachtet werden dürfe und daß sie keinen festen politischen Charakter annehmen werde.

* * *

Um 11 Uhr empfing der Kanzler und der Reichsaußenminister die Mitglieder der deutschen Kolonie in der deutschen Botschaft. 200 Personen waren erschienen. In einer Rede erinnerte der Kanzler die Anwesenden an die schwere wirtschaftliche Lage in der Heimat und die großen Schwierigkeiten der Regierung, der Lage Herr zu werden. Er erwähnte die großen Opfer, die das deutsche Volk bringe und bringen werde, um die schweren ausländischen Lasten zu erfüllen und die eigenen Finanzen in Ordnung zu bringen. Er sei nach England gekommen, um sich offen und freundschaftlich mit den englischen Staatsmännern auszusprechen. Er hoffe, daß er hier auf einiges Verständnis stoßen werde.

Die Gäste begaben sich dann auf die Terrasse in der deutschen Botschaft, um die Rückkehr des Königs von der Königsgeburtstagsparade anzusehen.

Brutalste Sklaverei in Sowjetrußland

Scharfer schweizerischer Angriff auf die Dumpingpolitik der Sowjets.

(T) **Genf, 6. Juni.**

Der Schweizer Arbeitgebervertreter Tzaut richtete auf der internationalen Arbeitskonferenz einen ungewöhnlich scharfen Vorstoß gegen die Dumpingpolitik der Moskauer Regierung und forderte, daß der Völkerbund und die internationalen Arbeitsorganisationen sich mit den Arbeitsverhältnissen in Sowjetrußland befassen möchten. Die Moskauer Regierung habe die Zwangsarbeit in der brutalsten Form im eigenen Lande eingeführt und sich damit Mittel geschafft, die Wirtschaft sämtlicher übrigen Länder zu untergraben. Aus amtlichen Veröffentlichungen der englischen Regierung gehe einwandfrei hervor, daß in Sowjetrußland die Zwangsarbeit als Strafe für die geringsten Vergehen, wie Steuerhinterziehungen, Verstöße gegen das Religionsgesetz und andere kleinen Vergehen, eingeführt worden ist. Ferner würden die von der G. P. U. aus politischen Gründen in die Konzentrationslager deportierten Gefangenen zur Zwangsarbeit gezwungen. Auf diese Weise ist die Moskauer Regierung in der Lage, den Wettbewerb mit den übrigen Ländern auf der ganzen Linie aufzunehmen. In den wenig bevölkerten nördlichen Gebieten werden die politischen Gefangenen zum Holzfällen gezwungen, was die Moskauer Regierung in den Stand setzt, die Holzpreise auf dem Weltmarkte fortgesetzt herabzudrücken. Die Zahl der zur Zwangsarbeit verwendeten Arbeiter sei in Sowjetrußland außerordentlich groß. Es bestehe daher in Sowjetrußland eine Sklaverei in der brutalsten Form. Die gegenwärtige Lage müßte die übrigen Mächte dazu veranlassen, sich mit den in Rußland herrschenden Zwangsmethoden eingehend zu befassen.

Die Ausführungen des Schweizer Arbeitgebervertreters wurden mit stürmischem und langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Der österreichische Heeresminister geht?

Der Ministerrat hat Freitag nacht die Abberufung des Bundesbahngeneraldirektors Strafella beschlossen. Der Bundesminister für das Heereswesen Vaugoin hat, wie amtlich mitgeteilt wird, einen 8wöchigen Urlaub angetreten. Vaugoin wollte unter keinen Umständen den Sturz seines Günstlings Strafella zulassen. Vaugoin dürfte aus dem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Der päpstliche Nuntius aus Litauen ausgewiesen

(T) **Kowno, 6. Juni.**

Der päpstliche Nuntius in Litauen, Erzbischof Bartholoni, der von der litauischen Regierung wegen seiner angeblichen aktiven Beteiligung am litauischen Kulturkampf auf Seiten der katholischen Aktion als persona ingrata erklärt und deswegen vom Staatspräsidenten in Audienz nicht mehr empfangen wurde, ist auf Anweisung des litauischen Außenministeriums aus Litauen ausgewiesen worden. Freitag abend erhielt Bartholoni den Bescheid, daß er Litauen innerhalb 24 Stunden zu verlassen habe, widrigenfalls er zwangsweise abgeschoben werden würde. Den direkten Anlaß zu diesem Schritt des Außenministeriums gab die Tatsache, daß Bartholoni an dem am Sonnabend in Wilkowischki stattfindenden eucharistischen Kongreß teilnehmen wollte.

(T) **Kowno, 6. Juni.**

Zu der Ausweisung des päpstlichen Nuntius wird noch bekannt, daß die litauische Regierung vor einigen Tagen an den Vatikan eine Note richtete, in der darauf hingewiesen wurde, daß, falls Bartholoni bis zum 5. Juni Litauen als diplomatischer Vertreter nicht verlassen habe, als gewöhnlicher Ausländer betrachtet und infolge seines demonstrativen Verhaltens als lästige Person ausgewiesen würde. Auf diese litauische Note war bis Freitag abends keine Antwort eingegangen.

(T) **Kowno, 6. Juni.**

Der päpstliche Nuntius in Litauen Erzbischof Bartholoni, der wie gemeldet, Litauen bis heute mittag verlassen haben mußte, ist kurz nach 13 Uhr aus Kowno abgereist. Außer Vertretern der katholischen Geistlichkeit hatte sich zum Abschied nur der deutsche Gesandte in Litauen in seiner Eigenschaft als stellvertretender Doyan des diplomatischen Korps eingefunden.

Letzte Nachrichten

Aus Siedlce wird gemeldet: Im Dorf Bialki, Gem. Wisniew, kam es zu blutigen Ausschreitungen gegen die örtliche Feuerwehr, die herbeigeeilt war, um einen Brand zu löschen. Zahlreiche Bauern umgaben die Brandstätte und verhinderten das Rettungswerk. Dabei wurden mehrere Feuerwehrleute schwer verletzt. Eine zufällig vorbeimarschierende Kompanie Infanterie zwang schließlich die Bauern zu weichen, und unter dem Schutz des Militärs konnte das Feuer gelöscht werden. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Bauern das Feuer angelegt hatten, um die Versicherungsprämie zu erlangen. Ein Bauer wurde verhaftet.

Vor der Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin"

(T) Es ist beabsichtigt, mit „Graf Zeppelin" anläßlich seiner Fahrt in das Nordpolargebiet Post zu befördern. In Aussicht genommen ist eine Landung in Leningrad. Ferner soll an verschiedenen Stellen im Polargebiet Post abgeworfen werden. Bei der Begegnung mit dem Unterseeboot „Nautilus" im Polargebiet soll versucht werden, dem Unterseeboot Post vom Luftschiff zur Weiterbeförderung zu übergeben. Zugelassen sind gewöhnliche Briefe und Postkarten (Einzelgewicht bis 20 g) an Empfänger an beliebigen Bestimmungsorten. Die Sendungen erhalten einen Sonderstempel.

Amokläufer auf einem Schiff

tötet 2 und verletzt 31 Personen

(T) Auf dem kanadischen Dampfer „Empreß of Canada" wurde auf der Fahrt im Stillen Ozean ein Passagier irrsinnig. Er rannte mit einem Messer einen dichtbesetzten Gang entlang und stach ziellos auf Menschen ein, so daß zwei chinesische Mitglieder der Besatzung getötet und zwei britische Matrosen verwundet wurden. Der Amokläufer verwundete weitere 29 Personen, davon 9 so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Zwei Verwundete liegen hoffnungslos darnieder. Der Wahnsinnige konnte von der Besatzung erst mit Hilfe eines kalten Wasserstrahls gebändigt und in Eisen gelegt werden. Er wird den Behörden in Hongkong übergeben werden.

„Erinnerung an Wreschen"

Wir lesen in der „Deutschen Schulzeitung in Polen", dem vom Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen herausgegebenen Blatt:

Alle polnischen Geschichtsbücher für den Schulunterricht geben dem Wreschener Schulstreik vom Jahre 1901 und dem großen polnischen Schulstreik 1906/7 ein besonderes Kapitel. Das ist durchaus verständlich, und wenn die Geschehnisse sachlich dargestellt werden, wird niemand, auch der Deutsche nicht, daran Anstoß nehmen. Leider können mehrere Verfasser polnischer Schul-Geschichtsbücher es sich nicht versagen, mit dem „Fall Wreschen" eine kräftige Deutschenhetze zu verbinden. So fügt z. B. Julja Kisielowska („W służbie ojczyzny)" ihrem Kapitel „Dzieci wrzesińskie" einen Haßgesang der Rota-Dichterin Konopnicka an, der den siebenmal wiederkehrenden Refrain hat: „Prusak dzieci polskie męczy!" („Der Preuße quält die polnischen Kinder!").

*

Zu Beginn dieses Jahres wurde auch deutschen Schulen in Polen unaufgefordert zu Lasten ihrer Klasse ein 335 Seiten starkes Buch zugeschickt, das den Titel hat: „Walka dziatwy polskiej z pruską szkołą". Verfasser ist der Schulvisitator Dr. Jabłczynski. Diese Broschüre wird ethisch entwertet durch die ihr beigegebenen kitschigen und das Deutschtum auf das gröbste beleidigenden Illustrationen des Malers Styka. Ein Bild hat z. B. die polnische Ueberschrift „Biczowanie" und die französische (!) „La flagellation". Da sieht man ein Schulzimmer. An der Wand hängt das Bild Kaiser Wilhelms II. Jesus steht mit gebeugtem, entblößtem Oberkörper am Katheder. Seine Hände sind gefesselt. Hinter ihm steht der deutsche Lehrer in Hemdsärmeln (!) mit einem dicken Stock. Will er Christus verprügeln? Oder hat er es auf die gefesselten und am Boden kauernden polnischen Kinder abgesehen?

Und solch ein Buch müssen auch die Steuergroschen deutscher Eltern finanzieren helfen! O tempora, o mores!

*

Dr. Jabłczynski teilt mit, daß unter dem Protektorat des Herrn Staatspräsidenten, des Marschalls Pilsudski und des Kardinalprimas Hlond ein Komitee entstanden ist, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Erinnerungen an die Tage des polnischen Schulstreiks vor 25 und 30 Jahren durch Wort und Schrift zu wecken und wachzuhalten. U. a. werden im Jahre 1931 in allen Teilen Polens Versammlungen und Umzüge stattfinden, die dem Gedächtnis an jenen „heroischen Kampf, den die polnische Jugend mit der preußischen Schule führte", gelten sollen. Die Tageszeitungen berichteten kürzlich von der Absicht, einen „Verein der Teilnehmer am polnischen Schulstreik" zu gründen.

*

In eigenartiger Weise hat sich der Kreisschulinspektor Zatorski in Schwetz (Swiecie) um die Weckung der „Erinnerung an Wreschen" verdient gemacht. Er ordnete in einer Verfügung vom 30. 4. 1931 an, daß künftig auch der deutsch-evangelische Religionsunterricht in polnischer Sprache zu erteilen sei. Daraufhin traten — nach den berühmten polnischen Vorbildern — die deutschen Kinder einzelner Gemeinden in den Schulstreik. Die deutschen Tageszeitungen in Polen brachten sofort ausführliche Nachrichten über den „Fall Schwetz". Schon beschäftigte sich auch die ausländische Presse mit dem Schulstreik deutscher Kinder in Polen. Und das mußte ausgerechnet in der Zeit einer Völkerbundtagung geschehen!

Schnell holte Herr Zatorski seinen „Versuchsballon" nieder. Wird er (oder ein anderer) ihn zu „gelegener" Zeit wieder steigen lassen?

*

Der „Fall Schwetz" stellt die Feiern und Veranstaltungen zur Erinnerung an den „polnischen Schulstreik" in ein merkwürdiges Zwielicht. Und allerlei Fragen melden sich. Hat Herr Zatorski eigenmächtig gehandelt oder im stillen Einvernehmen mit seiner vorgesetzten Behörde, dem Thorner Schulkuratorium? Und wenn er aus eigener Machtvollkommenheit jene Verfügung vom 30. 4. 1931 erlassen hat, so muß man staunend fragen: Wie ist es möglich, daß in einem Staatswesen, das als geordnet gelten will, ein Beamter eine Anordnung von weittragender innen- und außenpolitischer Wirkung aus freier Willkür treffen kann? — Wie stellt sich Warschau zu diesem eklatanten Gesetzesbruch einer untergeordneten Behörde?

*

Müssen einem redlich denkenden Menschen die gegenwärtig von offiziellen und inoffiziellen Instanzen organisierten Veranstaltungen zur Erinnerung an den „Kampf der polnischen Schuljugend mit der preußischen Schule" nicht als eine innere Unwahrhaftigkeit erscheinen? Dr. Jabłczynski schreibt in seinem Vorwort: „Und wir, die wir heute auf die prächtige Entwicklung der polnischen Schule im freien Vaterlande sehen, wir, die wir mit freudigem Herzen gewahr werden, wie allseitig sich unsere Jugend im nationalen Geiste bilden kann, uns ist die Erinnerung an jene Vergangenheit eine furchtbare Traumvision, die wir möglichst schnell vergessen möchten." Wenn wir Deutsche in Polen diesem Satz „umgekehrte Vorzeichen" geben, dann trifft er unsere gegenwärtige kulturelle Lage: „Und wir, die wir den Abbau unserer völkischen Schule im polnischen Staate zusehen mußten, wir, die wir mit wehem Herzen gewahr werden, wie die Zahl der deutschen Kinder zunimmt, die gegen ihren und ihrer Eltern Willen Schule mit polnischer Unterrichtssprache besuchen müssen, wir wissen, daß dies alles nicht eine Traumvision ist, sondern furchtbare Wirklichkeit." Im Kreise Schwetz z. B. sind nachweislich 20—25 Schulen mit deutscher Unterrichtssprache möglich. In diesem Kreise wohnen 1400 Kinder deutscher Eltern. Und doch gibt es hier nur eine staatliche deutsche Volksschule und zwei deutsche Privatschulen, die insgesamt von 177 Schülern besucht werden. Jüngst wurde wieder in vier Schulen rein deutscher Gemeinden Kongreßpolens die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Und das alles geschieht entgegen den klaren Geboten der Verfassung und des Minderheitenschutzvertrages. „O Wrześni"!?

Nachklänge zum Schulstreik in Pommerellen

Die Deutschen Lehrer des Kreises Schwetz werden entlassen

Am 1. Mai d. J. hatte der Kreisschulinspektor von Schwetz angeordnet, daß der evangelische Religionsunterricht von dem genannten Tage ab in polnischer Sprache zu erteilen sei. Diese Anordnung stieß auf den heftigsten Widerstand der deutschen Eltern und Schulkinder, die sich dagegen wehrten, in einer ihnen fremden Sprache zu beten. Es setzte ein Schulstreik ein, der nicht ohne Erfolg zu bleiben schien. Nach einigen Tagen ordnete nämlich der gleiche Kreisschulinspektor an, daß der Unterricht wieder in deutscher Sprache durch die evangelischen Lehrer erteilt werden solle. Der Erfolg war jedoch nur scheinbar, denn sämtliche deutschen Lehrer des Kreises haben zum Ende Juni d. J. ihre Entlassung erhalten. Damit ist die letzte Anordnung wieder aufgehoben und der Zustand des 1. Mai wieder eingeführt. Mit der Entlassung der deutsch-evangelischen Lehrer werden die Kinder keinen Religionsunterricht in ihrer Muttersprache mehr erhalten.

Das ist gleichbedeutend mit einer konsequenten Durchführung der Ausmerzung deutschen Unterrichts an polnischen Schulen. 1200 deutsche Kinder haben im Kreise Schwetz auf diese Weise ausschließlich polnischen Schulunterricht. Nach Sinn und Wort des Minderheitenschutzvertrages und bei gutem Willen der Behörden müssen 20—25 Schulen mit deutscher Unterrichtssprache im Kreise Schwetz existieren. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Die deutsche Minderheit in Polen sieht mit Empörung dem Kampf zu, den ein Schulinspektor gegen das deutsche Schulkind führt. Sie wird nicht nachlassen, für ihr Recht zu kämpfen! h.

Das Gegenstück

Starke Zunahme der polnischen Minderheitsschulen in Preußen

Der Preußische Landtag hatte das Staatsministerium ersucht, dem Landtag eine Uebersicht vorzulegen, die nachweist, wieviel deutsche Schulen in ehemals deutschen Gebieten seit Annahme des Versailler Vertrages geschlossen worden und wieviel polnische Minderheitsschulen auf deutschem Boden seit dieser Zeit entstanden sind. Der preußische Unterrichtsminister teilt jetzt mit, daß er leider nicht in der Lage sei, soweit die Schulen in den ehemals deutschen Gebieten in Frage kommen, die verlangte Uebersicht einwandfrei aufzustellen. Ueber den Stand der polnischen Minderheitsschulen in Preußen macht er dagegen ausführliche Angaben. Im letzten Jahre sind darnach in den östlichen Grenzprovinzen 18 neue polnische private Minderheitsschulen ins Leben gerufen worden, vier davon weisen nicht einmal Schüler auf, dagegen sind Lehrkräfte vorhanden. Im Regierungsbezirk Oppeln zählt man zur Zeit 27 öffentliche polnische Minderheitsschulen mit 334 Kindern und 27 Lehrkräften. Außer diesen 27 Schulen werden noch 24 Schulen offen gehalten, deren Wiederaufhebung gem. Art. 106 § 1 Abs. 2 des Genfer Abkommens bisher nicht erfolgt ist. Auf Grund von Art. 97—104 des Genfer Abkommens sind im Regierungsbezirk Oppeln ferner sieben private polnische Minderheitsschulen eingerichtet worden, die zusammen von 68 Kindern besucht werden. Vier Schulen sind zur Zeit ohne Schüler. An jeder Schule ist eine Lehrkraft polnischer Staatsangehörigkeit vorhanden. In den Regierungsbezirken Allenstein, Marienwerder, Schneidemühl und Köslingen sind öffentliche polnische Minderheitsschulen nicht vorhanden, wohl aber 53 private polnische Minderheitsschulen gegenüber 39 im Vorjahre. Im einzelnen weist der Regierungsbezirk Allenstein zwölf, der Regierungsbezirk Marienwerder neun, der Regierungsbezirk Köslin vier private polnische Volksschulen auf. Insgesamt werden diese 52 polnischen Schulen von 1637 Kindern besucht. Von den an diesen Schulen tätigen 71 Lehrkräften besitzen 68 die polnische und nur drei die preußische Staatsangehörigkeit. Außerdem wird noch an 58 öffentlichen deutschen Schulen polnischer Schreib-, Lese- und Religionsunterricht erteilt. Hiervon entfallen 37 Schulen auf den Regierungsbezirk Oppeln, 17 auf den Regierungsbezirk Schneidemühl und vier auf den Regierungsbezirk Marienwerder. Den polnischen Unterricht an diesen Schulen besuchen 1806 Kinder gegenüber 1871 im Vorjahre. Insgesamt werden die 58 Schulen mit teilweise polnischem Unterricht von 7245 Kindern besucht. Der an diesen Schulen gegenüber dem Vorjahre zu beobachtende Rückgang von polnischen Schülern dürfte in erster Linie auf die Abwanderung nach den polnischen Minderheitsschulen zurückzuführen sein. Zum Schluß teilte der Unterrichtsminister noch mit, daß in zwei Orten des Regierungsbezirks Liegnitz wendischer Schreib-, Lese- und Religionsunterricht erteilt wird, der von zusammen 54 Kindern besucht ist.

Mohammedaner in Indien boykottieren italienische Waren

Die allindische Konferenz der Mohammedaner nahm eine Entschließung an, in der betont wird, daß die Mohammedaner eine Konstitution für Indien, in der die Wünsche der Konferenz nicht berücksichtigt seien, nicht annehmen werden; des weiteren wird das Vorgehen der italienischen Behörden in Tripolis scharf verurteilt und der Boykott aller italienischen Waren empfohlen.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Wie die „Gazeta Warszawska" zu berichten weiß, ist der neue Industrie- und Handelsminister, General Zarzycki, Anhänger der Philosophie Platons. Seine Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde behandelte das Thema „Die Theorie der Erkennung Protagoras' nach Platon".

Hoffentlich steht General Zarzycki nicht auch den polnischen Wirtschaftsfragen platonisch gegenüber.

*

Der bisherige Ministerpräsident Oberst Slawek sagte in den letzten Tagen in einer Rede vor seinen Getreuen:

„Damit die Verfassung genügend Achtung innerhalb der Gesellschaft finde, ist es notwendig, daß sie in die Gemüter der ganzen Gesellschaft eindringe."

Nur der Gesellschaft? Nicht auch derjenigen, die die Verfassung in erster Linie zu erfüllen haben, der Regierung also?

*

Dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge lebt in Krakau ein Mann, der seit vielen Jahren Polen bereist und alles, was von der Kultur des Bauern zeugt, sammelt. Zuerst sammelte er selbst, dann sammelte seine Familie mit und zuletzt sammelten für ihn auch Fremde. Auf diese Weise entstand das größte polnische ethnografische Museum, das heute auf dem Wawel untergebracht ist. Seit seiner Gründung sind 20 Jahre vergangen, und da es üblich ist, Jubilaren Glückwünsche darzubringen, erhielt auch der Gründer des Museums, Sewerin Udziela, solche. Ein Glückwunschbrief kam aus Warschau und enthielt — die Kündigung der Räumlichkeiten im Wawel. Gegen eine solche Begehung des Jubiläums des Museums protestierten alle Organisationen sowie der Stadtrat Krakaus.

Ein Unglück kommt jedoch selten allein. Eines Tages brach eine über dem Museum in einer Privatwohnung beschäftigte Waschfrau durch den Fußboden und stürzte samt ihrem Waschgerät in einen Museumssaal. Zum Glück fiel sie auf eine in einem Glasschrank aufgestellte Trachtenpuppe und tat sich daher nichts. Das kann das Museum von sich nicht behaupten. Seine Wände sind mit Seifenlauge bespritzt und die zerbrochene Decke wird mit Balken künstlich gestützt. Eine Ausbesserung ist nämlich nicht gestattet. Der Besuch des Ethnografischen Museums in Krakau ist daher wirklich lohnend, meint das genannte Blatt.

*

Man erinnert sich vielleicht noch, daß der Automobilklub Polens „vergessen" hatte, auf der von ihm verlegten Automobilkarte Polens die Stadt Lodz zu vermerken.

War dieses „Vergessen" der zweitgrößten Stadt des Landes auch Wahnsinn, so hatte er doch Methode. Denn soeben berichten Lodzer polnische Blätter von einem ähnlichen Versuch Warschaus, unsere Stadt totzuschweigen.

Diesmal ist es der Verband der polnischen Kurorte, der sich diesen Schildbürgerstreich geleistet hat. Sämtliche ihm angeschlossenen Kurorte erhielten von ihm Entwürfe von Werbe-Postkarten und -Prospekten. Die Postkarten sind dreiteilig. Eine der Karten zeigt eine polnische Landkarte, auf der die Eisenbahnverbindungen des betreffenden Kurorts mit den größten Städten des Landes eingezeichnet sind. Auf dieser Karte ist Lodz nicht zu finden. Ein weißer Fleck bezeichnet die Stelle, wo unsere Stadt zu suchen ist. Da aber Lodz wohl die meisten Erholungssuchenden für die Kurorte stellt, und es wohl keinen einzigen Kurort im ganzen Reich geben dürfte, in dem nicht wenigstens ein Lodzer zur Kur weilt, so ist es ganz besonders kränkend, daß unsere Stadt auf der Eisenbahnkarte nicht genannt wird.

Oder wünscht man vielleicht keine Lodzer Gäste mehr in den polnischen Kurorten?

*

Auf dem marmornen Geschäftsschild eines Friseurs in der Lodzer Stadtmitte prangt die folgende „gebildete" Inschrift:

Decolorisation des cheveaux d'un apareil electrique special.

Zu Deutsch: Pferdeumfärben mittels elektrischen Spezialapparats.

*

In Lodz eröffnete ein Lotteriekollekteur seinen Laden. Auf dem funkelnagelneuen Geschäftsschild steht zu lesen:

„Das Glück begünstigt unsere Spieler."

Der Kollekteur scheint ein Hellseher zu sein.

*

Der Warschauer Filharmonie wurde das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Auf den Besuchskarten der Filharmoniker wird sich die Notiz gut machen: Mitinhaber des goldenen Verdienstkreuzes

A. K.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 7. Juni 1931.

Licht wird wieder werden
nach diesem dunklen Tag.
Laßt uns nicht fragen,
ob wir es seh'n;
es wird geschehn.

Matthias Claudius.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1826 † Der Physiker Joseph v. Fraunhofer in München (1787).
1840 † König Friedrich Wilhelm III. von Preußen (* 1770).
1843 † Der Dichter Friedrich Hölderlin in Tübingen (* 1770).

Sonnenaufgang 3 Uhr 46 Min. Untergang 20 Uhr 12 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 35 Min. Untergang 10 Uhr 38 Min.

1. Sonntag nach Trinitatis

Luk. 16, 19—31: Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Ein reicher Mann lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Er kleidete sich in Purpur und köstlicher Leinwand und führte einen reichen Tisch. An der Tür des Reichen lag oft ein armer Mann, der damit zufrieden gewesen wäre, wenn man ihm die Brocken vom Tische des reichen Mannes gegeben hätte. Doch gab man sie ihm nicht.

Eines Tages stirbt der Arme. Engel nehmen seine Seele und tragen sie in Abrahams Schoß. Nicht lange danach stirbt auch der Reiche. Wohl wird ihm ein prunkvolles Begräbnis, doch seine Seele kommt in die Hölle und in die Qual. Hier schaut er auf und gewahrt den Lazarus. Jetzt wird er zum Bittenden.

Diese Erzählung lehrt uns mancherlei: Zum ersten sollen wir ein mitleidiges Herz mit den Armen haben. Das ist etwas, was wir alle wohl wissen, aber sehr selten befolgen. Zum zweiten lernen wir hieraus, daß es eine Ewigkeit gibt und ein Leben nach dem Tode und daß das ewige Leben der Art und Weise nach keine direkte Fortsetzung des irdischen Lebens ist. Wer hier gute Tage genossen hat, kann dort böse Tage sehen; und wer hier Hunger und Entbehrung, Krankheit und Zurücksetzung erfahren hat, braucht nicht immer auch im ewigen Leben dieselben Lasten zu tragen. Hierin liegt Trost und Warnung: Trost für die Dürftigen, Warnung für die Satten und Reichen. Zum Dritten ersehen wir hieraus, daß es einen Himmel und eine Hölle gibt und daß zwischen beiden eine Kluft besteht, die nie überbrückt werden kann. Hier im Leben ist eine Aenderung möglich. Hier kann aus einem bösen Menschen ein guter werden, dort im ewigen Leben nicht mehr.

Darum sollen wir auf unser diesseitiges Leben achtgeben und es entsprechend bewerten als ein anvertrautes Gut, welches über Tod und Leben entscheidet.

P. A. Doberstein.

Aus dem Evangelischen Waisenhaus

Uns wird geschrieben:

Wer in letzter Zeit Gelegenheit hatte, das Evangelische Waisenhaus zu besuchen, hat seine Freude an dem schnell wachsenden Bau der neuen massiven Scheune haben können. Sie soll an Stelle der im Herbst vorigen Jahres abgebrannten alten Scheune treten und wird, so Gott will, auch in Zukunft von der großen unvergleichlichen Opferwilligkeit der evangelischen Lodzer Gesellschaft in schwerer Zeit zeugen. Durch Unterstützung seitens der Ziegeleibesitzer sowie durch reichlichere Zuwendungen einiger verehrter Gönner und Kreise konnten die empfangenen Mittel zum Bau ermutigen. Dazu soll auch ein Blumentag dienen, der am 21. Juni veranstaltet werden soll. Ein Komitee unter dem Ehrenprotektorat von Frau M. Nestler trifft hierzu alle erforderlichen Vorbereitungen. Herzlich bitte ich, diese Bemühungen zu krönen und ein Scherflein zum Wiederaufbau der Scheune für diesen Tag vorzubereiten.

Die Sorge um den äußeren Bau enthebt uns keineswegs der Aufgaben, für die 75 Waisenkinder, die gegenwärtig in der Anstalt sind, einzutreten. Gilt es doch, diese große Kinderschar durch die schwere Zeit zu tragen. Hierzu ist viel Liebe und Opferwilligkeit nötig. Mit Dank gedenkt das Waisenhaus seiner verehrten Gönnerschaft, die unermüdlich das Nötigste zur Verfügung stellt. Zu seinen Wohltätern zählt das Waisenhaus seit einigen Jahren viele geschätzte Vereine unserer Stadt. An diese ergeht wiederum die herzliche Bitte, nach dem Vorbild der früheren Jahre ein großes Gartenfest vorzubereiten und durchzuführen. Dasselbe soll, so Gott will, Sonntag, den 5. Juli, in Languwek stattfinden. Die erste vorbereitende Sitzung findet Mittwoch, den 10. Juni, um 8,30 Uhr abends in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde statt. Hierzu sind die Vertreter der geschätzten Vereine freundlichst eingeladen. Die Vorbereitungen setzen verhältnismäßig spät ein, und zwar mit Rücksicht auf die heutige große Veranstaltung der St. Matthäigemeinde. Um so mehr gilt es, die Zeit auszunützen. Freundlichst bitte ich insbesondere um Bereitstellung von Gegenständen zur Pfandlotterie. Wer noch kann, helfe denen, die Elternfürsorge und Elternliebe vermissen müssen. Eltern und Kinder gedenkt derer, die, obwohl jung, doch schon in der Welt verlassen worden sind. Steht ihnen, steht dem Waisenhaus bei.

Pastor G. Schedler.

a. **Persönliches.** Der Leiter der Untersuchungspolizei Oberkommissar Weyer hat gestern einen 5wöchigen Erholungsurlaub angetreten und wird während dieser Zeit von Kommissar Mika vertreten werden.

a. Der Direktor des Hauptpostamtes Mikulski hat gestern einen 6wöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. Er wird vom Abteilungsleiter Jan Cieplak vertreten.

a. **Ein Polizeiposten in Wisniowa Gura.** Am 1. Juni würde der Polizeiposten von Brusce nach der Sommerfrische Wisniowa Gura verlegt.

Von der Paßstelle des Deutschen Konsulats werden wir um Aufnahme der nachstehenden Zeilen gebeten: „Zur glatten Abwicklung des in den Sommermonaten einsetzenden starken Verkehrs in der Paßstelle des Deutschen Konsulats ist es erwünscht, daß Sichtvermerke und Auskünfte möglichst früh und nicht erst kurz vor Schluß der Amtsstunden beantragt werden. Die Paßstelle des Deutschen Konsulats in Lodz, Aleja Kosciuszki 85, ist an jedem Werktag von 9 — 12½ Uhr geöffnet. Nach dieser Zeit werden keinerlei Anträge des Publikums angenommen.

b. **Magistratvertreter beim Wojewoden.** Gestern früh sprachen der Stadtpräsident Ing. Ziemiencki und der Steuerschöffe Kuk beim Wojewoden vor und hatten mit diesem eine nahezu dreistündige Unterredung in Sachen der Lodzer Stadtverwaltung unter besonderer Berücksichtigung von Fragen des Budgets für das Jahr 1931/32. Es gelangte ferner die Angelegenheit der öffentlichen Arbeiten zur Besprechung.

k. **Allpolnische Tagung der Autobus- und Taxameterbesitzer.** Heute findet in Warschau ein allpolnischer Kongreß der Autobus- und Taxameterbesitzer statt, der der Regierung den Standpunkt der Kraftdroschkenbesitzer bezüglich der Novellisierung des Gesetzes über den Wegebaufonds kundtun soll. Lodz wird auf dem Kongreß von dem Präses des Lohnautobesitzervereins und einem Verwaltungsmitglied des Vereins vertreten sein.

× **Ein „Tag der Genossenschaften" findet am 14. Juni in ganz Polen statt.**

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben Sz, Sch, Ś, U oder Z beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Str. 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 10. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben M, P, S, Sz, Sch oder Ś beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1908 der Kategorie „B" zu melden, die im Bereich des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen.

Vor der Aushebungskommission Lodz-Kreis, in der Petrikauer Straße 187, haben sich diejenigen Militärpflichtigen zu melden, die im Bereich der Gemeinde Gospodarz wohnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

Zum Kochen von Gemüsen MAGGIs Fleischbrühe

Eine Woche

Hitze, Ministersessel und Plato

Der Chronist berichtet: Zunächst (am letzten Mai) hing wieder einmal eine schier unerträgliche Hitze über dem Land und den Menschen. In den Parks quietschten vergnügt die Kinderwagen und überall in den grünen Gefilden draußen wuchsen die letzten Maigefühle. Darunter auch solche, die mit dem Ring am Finger enden und meist eine große Reue im Gefolge haben. Die Massen flohen in ländliche Beschaulichkeit und in Teichen und Flüssen plätscherte und planscherte es gar lustig. Die in der Stadt Verbliebenen schleppten sich stöhnend die sonnenheißen Gassen entlang und trugen einen erheblich leidenden Gesichtsausdruck zur Schau. Der Puderverbrauch der Damenwelt war enorm und so manche Gesichtsfläche machte infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse einen mehrfachen Anstrich notwendig.

Dann änderte sich die Lage. Nach der Hitzewelle gab es etwas Gewitter und kleine Ueberschwemmungen in den Straßen. So abgekühlt und erfrischt schwenkten wir dann in den Juni hinüber, der sich uns geneigter zeigt als der abgelaufene Monat. Nun, die Wetterbetrachtungen traten allmählich wieder in den Hintergrund und der Gazettenleser, soweit er sich nicht ausschließlich für Kinnhaken, Kopfstöße und Radlerwaden interessierte, schenkte seine Aufmerksamkeit den ersten Lebensäußerungen des eben leicht niederkommenen 30. Ministerkabinetts. Wieder gab es mehrere Kriegsleute unter denen, die über das Wohl des Vaterlandes angestrengt nachzudenken haben. Generale und Obersten. Acht an der Zahl. Und den gewaltigen Streichen ihrer acht Säbel muß und soll jetzt endlich der Drache Wirtschaftskrise erliegen.

Jeder Oberst einmal Minister! So heißt jetzt die Parole. Der Soldat Napoleons — entsinnt man sich — trug den Marschallstab im Tornister. Der Pilsudski-Oberst hat außer dieser Selbstverständlichkeit gar noch einen Ministersessel drin. Und im ganzen Lande geht die höfliche Mär, ein jedes Oberstenhaupt sei mit staatsmännischer Weisheit bis zum Rande angefüllt.

Dieses Kabinett also schritt in Person seines Premiers die Front der BB-Mannen ab. (Sitzg d. Reg.-Bl.) Die BB-Leute sind artig und parieren hübsch. Ihr Vize trat stramm vor die Front und meldete dem Premier und Oberst, mit der Hand an seiner geistigen Hosennaht, daß sie alle, alle bereit wären, alles, aber auch restlos alles mitzumachen, was der Herr Oberst jemals unternehmen sollte. Und es klang beinahe wie ein feierlicher Schwur, zu dem nur die Blechmusik fehlte. Worauf der Oberst 312 Druckzeilen zur allgemeinen Lage sprach. Er gab Beruhigungspillen. In allem sei es die Fortsetzung des Bisherigen. Denn der bisherige Weg sei richtig und habe positive Resultate gegeben. Ein wenig Krise sei schon da, aber dies sei im Vergleich zu anderen Ländern nicht sehr schlimm. Sicher stehe Polen besser und fester da als die andern.

Am Schluß wurde er, der harte Kriegsmann, beinahe poetisch und meinte, daß doch alle Bürger unentwegt am Glauben an ein besseres Morgen festhalten müßten. Während dieser rhethorische Optimismus einen Sieg erfocht, der von den Herren der BB mit artigem Beifall beklatscht wurde, demonstrierten draußen im Lande die Scharen der Arbeitslosen, wurden wieder Tausende brotlos, ging das große Sterben der Wirtschaft weiter seinen Gang. —

Dann kam die große Ueberraschung der Woche: als bekannt wurde, daß der neue Handelsminister General Zarzycki früher Oberlehrer für Griechisch und Latein gewesen sei und mit einer Arbeit über Plato den Doktorhut der filosofischen Fakultät erworben habe. Also, mitten in die Wirtschaftskrise mit ihren täglichen Pleiten platzt ein Handelsminister mit altfilologischen und gar filosofischen Ursprüngen. Hei, nunmehr wird die Wirtschaft mit Ideen kuriert. Vielleicht wird es ein Glück für unser Land. Vielleicht auch findet sich unter dem Ideengerümpel jenes geschätzten alten Atheners etwas, was auf polnische Wirtschaftsverhältnisse paßt. Ein filosofisches Wunderkraut. Warum auch nicht? Es ist sogar wahrscheinlich. Denn unvorstellbar ist doch, daß ein Land wie das unsrige der Aufmerksamkeit jenes Filosofen von Rang entgangen sein konnte. Herr Plato wird sich über uns auch schon seine privaten Ansichten zurechtgelegt haben. Das tun Männer, die Geschichte machen.

Aber zurück zu Herrn Zarzycki. Er ist General und Spezialist für Administrationsfragen, Paragrafen und Verordnungen. Die Wirtschaft freut sich daher schon unbändig, ihn besonders von dieser Seite kennen zu lernen.

Ein vielseitiger Zeitgenosse. Oberlehrer, General, Filosof und schließlich Minister für Handel und Industrie in großer Krisenzeit. Wie, ein Filosof im Ministersessel?? Es klingt unglaubwürdig. Wie ist dies zustande gekommen? Wir haben inzwischen nicht geruht und sind heute in der angenehmen Lage, unseren werten Lesern folgende, geradezu sensationelle Erklärung geben zu können: „Nicht eher wird ein Aufhören der Uebel in den Staaten, ja beim Menschengeschlecht überhaupt eintreten, ehe die Filosofen zur Regierung kommen . . ." Bitte sehr, das ist ein Zitat aus Platos politischen Schriften. Also kein Zweifel, jener sympathische alte Herr aus Athen hat hier an polnische Verhältnisse und im besonderen an seinen Freund Dr. Zarzycki gedacht, der der erste Filosof im polnischen Ministersessel ist. Herr Minister Zarzycki, der platonische Filosof, wird mit diesen Worten in wahrhaft genialer Vorahnung kommender Ereignisse von Herrn Plato im Amte bestätigt. Und umgekehrt ergibt sich für den Betrachter, daß auf dem Umwege über einen polnischen Ministersessel der alte griechische Herr wieder zu Ehren gebracht wird, dessen Staatstheorie bislang als zu idealistisch und recht unpraktisch abgetan worden ist.

Wir aber, die kleinen Bürger, harren mit gespannten Erwartungen und erhöhten Hoffnungen auf die ersten Ergebnisse des sich nunmehr entspinnenden gigantischen Kampfes zwischen erhabener filosofischer Idee und dem materiellen Wust wirtschaftlicher Dinge.

Plato endlich mit seiner somit wieder aktuell gewordenen staatsmännischen Weisheit stehe uns bei, jetzt und immerdar!

Kurt Seidel.

Baugerüst stürzt ein

Fünf Arbeiter verletzt.

s. Gestern in den Morgenstunden trug sich auf dem Grundstück an der Ecke der 11.-Listopada- und Jerzystraße ein folgenschweres Bauunglück zu.

Das Haus 11. Listopada 83 (Jerzystraße 2) diente bis zum vorigen Jahr als Kaserne der Sanitätstruppe. Vor dem Kriege war dort die Kaserne des 4. Schützenregiments. Jetzt sollten dort Büros für verschiedene militärische Aemter sowie ein Offizierskasino untergebracht werden. Die Räumlichkeiten für das Kasino sind bereits fertiggestellt worden, während jetzt an der Umarbeitung der Räume für die Büros gearbeitet wurde.

Infolge des Umbaus sammelte sich eine Menge Schutt an, der auf einem Brett aus der Höhe des 2. Stockwerks herunter gelassen wurde. An der Tür einer Wohnung wurde mit Hilfe von Leitern ein Gerüst errichtet, von dem aus die Arbeit ausgeführt wurde.

Gestern gegen 8 Uhr morgens, bald nach der Aufnahme der Arbeit, brach der das Gerüst haltende Balken beim Hinabschieben des Schuttes, als sich gerade 5 Arbeiter in der Höhe des 2, Stockwerks befanden. Es waren dies: der 37jährige Zygmunt Bartczak (Pabianicer Chaussee 33), der 29jährige Josef Sroczynski (Sierakowskistraße 75) sowie die drei jüngeren Arbeiter: Josef Chrystalski (Zabieniec 7), Maliniak Antoni (Limanowskistraße 16) und Zygmunt Kawka (Wrubla 26). Als der Balken brach und das Gerüst zusammenstürzte, konnten sich zwei Arbeiter an Mauervorsprüngen und Leitern festhalten, wobei sie in der Luft hängen blieben. Bartczak, Sroczynski und Chrystalski dagegen stürzten aus der Höhe des 2. Stockwerks auf den am Boden angehäuften Schutt. Chrystalski trug nur leichte Hautabschürfungen davon, da er sich etwas an der Mauer anklammern konnte und auf diese Weise langsamer unten ankam. Sroczynski fiel in stehender Haltung hinab und schlug mit dem Kinn auf einen Fenstersims auf, wobei er sich verschiedene Verletzungen im Gesicht sowie am ganzen Körper zuzog. Bartczak trug den Bruch von 6 Rippen und sonstige Verletzungen davon. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, während die beiden an den Leitern hängenden Arbeiter durch ein Fenster in das Haus hineingezogen wurden. Chrystalski wurde von einem Militärsanitäter verbunden. Sroczynski und Bartczak wurden nach Anlegung eines Verbandes nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Eine Magistratskommission ordnete sofort die Einstellung der von der Firma „Konstruktor" geführten Arbeiten an.

b. Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde der Bauführer Michal Dziurkowski verhaftet. Die Behörden sind der Ansicht, daß man in einem Haus, aus dem die Fußböden bereits entfernt waren, Umbauungsarbeiten nicht gleichzeitig in allen Stockwerken ausführen kann, da auf diese Weise den Arbeitern große Gefahr drohe. Diese Gefahr lag schon vor dem Unglück vor und die Arbeiter waren stets einem Unfall ausgesetzt. Dziurkowski, der die Arbeiten auf den Gerüsten leitete, wird aber zur Verantwortung gezogen werden.

p. Wer war so zerstreut? Im Mai wurden in Straßenbahnwagen liegen gelassen: 22 Geldbeutel, 1 Päckchen Farbe, 9 Schirme, 2 Armbanduhren, 15 Handtaschen, Tischlerwerkzeug, 1 Kindermütze, 7 Paar Handschuhe, 1 Kassenquittungsblock, 1 Brieftasche, 1 Hammer, 1 Kinderanzug, Malermuster, 1 Stück Leinwand, 1 Serviette, 7 Bücher, 5 Herren- und Damenhemden, einige hundert Zloty, 2 Taschenmesser, 1 Zigarettenetui aus Bernstein, 1 Weste, 1 metallenes Zigarettenetui, 1 Gießkanne, 1 Arbeitshose, 1 Schachtel Zahnstocher, 1 Paket Knöpfe und Schnallen, 2 Zeichenblocks, 1 Korb mit Eimer und Topf, 5 Kragen, 2 Messer, 3 Säcke, 2 Milchkannen, 1 Kinderkörbchen, 1 Pantoffel, 1 Unterhose, 1 kleine Schlafdecke, 1 Hose, 1 Tischlerhobel, 1 Barett, 1 weiße Bettdecke, 1 Emailleeimer, 1 Arbeitsbluse, 1 Malerkittel, 1 Damenbadekostüm, 1 Paar Damenschlüpfer, 1 Pelzkragen, 2 Sportmützen, 1 Paket mit Hemd und Pantoffeln, 1 Kladde, 1 Schürze, 1 Paar Damenpantoffeln, 5 Taschentücher, 2 Paar Socken und 1 Herrenhut. Obige Gegenstände können aus der Verkehrsabteilung der Straßenbahn, Tramwajowa 6, von 9—13 Uhr abgeholt werden.



ŁADACH

• perfumy • puder • .
woda kwiatowa
o długotrwałym subtelnym zapachu

ŁADACH
WARSZAWA

Wunderbares Aroma, feinste Parfüms, Blumenwasser, Puder und Seife.

Kampf mit den Seuchen

× Auf Grund einer Verordnung des obersten außerordentlichen Kommissars für Fragen der Seuchenbekämpfung werden außerordentliche Kommissionen zum Kampf mit den ansteckenden Krankheiten in allen Wojewodschaften für die Zeit bis zum 31. Dezember 1931 einberufen, mit Ausnahme der schlesischen Wojewodschaft und der Stadt Warschau.

Lodz von Geschlechtskrankheiten verseucht

Die Lodzer städtische Gesundheitsabteilung hat aus der Feder von Edward Rosset, dem Leiter der statistischen Abteilung, eine Schrift über „Die Prostitution und die Geschlechtskrankheiten in Lodz" (Prostytucja i choroby weneryczne w Łodzi) herausgegeben. Die einzelnen Kapitel des 32 Seiten starken Heftes behandeln folgende Frage: 1. Die Faktoren der Verbreitung der Prostitution; 2. Die Prostitution in Lodz; 3. Die Geschlechtskrankheiten in Lodz; 4. Die demografischen und eugenischen Folgen der Geschlechtskrankheiten. Die Schrift, der ein Vorwort von Dr. Witold Chodzko, dem ehemaligen Gesundheitsminister, vorangeschickt ist, läßt deutlich erkennen, daß Lodz von allen polnischen Städten am meisten durch Geschlechtskrankheiten verseucht ist. Während z. B. Lemberg auf je 10 000 Einwohner 157 Geschlechtskranke zählt, besitzt Lodz deren 400, 70 mehr als Warschau. Der Verfasser bemerkt, daß die Ziffer der Erkrankungen der polnischen Großstadtbevölkerung an Geschlechtskrankheiten im allgemeinen der in den deutschen Großstädten festgestellten entspricht. Eine einzige Ausnahme bilde Lodz, das eine sonst nirgends begegnete Verbreitung der Geschlechtskrankheiten aufweise. 4 v. H. der Bevölkerung von Lodz werde im Jahr geschlechtskrank, was ein erschreckend hoher Prozentsatz sei.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Für niemand liegt ein Grund vor, daran zu zweifeln, wieder gesund zu werden, wenn er an Rheuma, Gicht oder Nervenschmerzen leidet und er Togal nimmt. Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Ueber seine Erfahrungen mit Togal berichtet Herr J. Scherr, Lwów, Lindego 2/II, u. a. Viele Jahre litt ich an Rheuma und furchtbarem Reißen in rechten Bein. Während dieser Zeit habe ich unzählige Heilmittel der verschiedensten Art eingenommen, auch war ich zweimal in ausländischen Bädern. Leider aber nur mit vorübergehendem Erfolg, die Schmerzen kamen wieder und ich habe keine nachhaltige Besserung empfunden. Vor etwa drei Monaten machte mich ein Bekannter auf Togal aufmerksam und ich kaufte mir sofort eine Packung. Ich habe jeden Tag dreimal 2 Tabletten genommen. Schon in der ersten Woche spürte ich eine bedeutende Erleichterung und in der dritten bin ich das unerträgliche Uebel losgeworden und fühle mich wie neugeboren. Togal-Tabletten werde ich jedem Leidenden wärmstens empfehlen. Aehnlich wie Herr Scherr berichten viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten, sowie verwandten Krankheitserscheinungen gebrauchten. Togaltabletten sind unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Sie stillen nicht nur sofort die Schmerzen, sondern entfernen die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, gehen also direkt zur Wurzel des Uebels. Deshalb wurden selbst bei langjährigen Leiden mit Togal überraschende Erfolge erzielt. Wenn Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Togal. Es gibt nichts Besseres! In allen Apotheken. 11581

Zum heutigen zehnten Gartenfest für die St. Matthäikirche!

Zum zehnten Male wird heute das traditionell gewordene Gartenfest für die St. Matthäikirche veranstaltet. Durch diese Gartenfeste wurden zum Teil die Mittel für den Bau der St. Matthäikirche aufgebracht. Demselben hohen Zweck dient unser heutiges Jubiläumsfest.

Auf unserer Kirche lasten noch 90 000 Zloty Bauschulden. Außerdem ist unsere Notlage auch dadurch gekennzeichnet, daß wir noch kein Pfarrhaus, keine Räumlichkeiten für unsere Vereine und für die praktische Gemeindearbeit, keine Gemeindeschwester für die armen Kranken, kein Heim für die verlassenen Alten, und desgleichen auch keine Kinderbewahranstalt besitzen. Hinzu kommt noch die große wirtschaftliche Krisis der Zeit. Auch darf der große Geisteskampf der Gegenwart mit seiner wie eine unheimliche Flut emporsteigenden gottlosen Bewegung und gottlosen Organisation nicht vergessen werden. Unter diesen Sturmzeichen mußte unsere junge Gemeinde ihre Geschichte anheben. Uns ist die große und schwere Aufgabe zuteil geworden, in allerschwerster Zeit und unter allerschwersten Bedingungen unsere Gemeinde als solche auszubauen und vorwärts zu bringen.

Aus diesen Gründen und aus unserer besonderen Notlage heraus lasse ich heute an alle werten Glaubensgenossen und alle Menschen des guten Willens die herzliche Bitte ergehen: Helft unserer St. Matthäigemeinde durch den Besuch des heutigen Jubiläumsgartenfestes!

Zum Schluß sei noch besonders darauf hingewiesen, daß außer dem gemischten Massenchor die Männerchöre der St. Trinitatis- und St. Matthäigemeinde unter der Leitung des Bundesdirigenten Pohl und desgleichen auch unser populärstes Orchester unter seinem Kapellmeister Thonfeld am Gartenfeste mitwirken.

Besonders reich ist diesmal unsere Pfandlotterie. Als Hauptgewinn haben wir eine schöne Kücheneinrichtung von der bekannten Firma Schütt, Pommerellen, erworben. Genannte Firma hat uns gütigerweise einen Eiskasten desgleichen für unsere Pfandlotterie gestiftet. Wertvolle Stoffe, auch Seide sind uns von unseren Industriellen gespendet worden. Auch sonst hat die Liebe zur Kirche uns mit schönen Gaben für die Pfandlotterie bedacht.

Glaubensgenossen, bezeugt heute vor aller Welt die evangelische Solidarität mit der Tat. Besucht unser zehntes Gartenfest und helft so unserer jungen aufwärtsstrebenden St. Matthäigemeinde:

Pastor A. Löffler.

Gartenfest der freikirchlichen ev.-luth. St. Petri-Gemeinde. Am Donnerstag veranstaltete die freikirchliche ev.-luth. St. Petri-Gemeinde (Nowo-Senatorska 26) für die Kinder des Kindergottesdienstes sowie für die Jugendvereine und Gemeindeglieder ein Gartenfest im Garten des Herrn F. Stenzel in der Dombrawska Straße. Der Festzug bewegte sich vom Kirchsaal durch die Nowo-Senatorska, Lenczycka, Lowicka, Przendzalniana bis nach der Dombrowska unter den Klängen des Andrespoler Posaunenchors, der den Festzug begleitete. Im Garten angelangt, hielt Herr Pastor Lerle eine Ansprache und sprach ein Gebet, worauf die Kinder mit Kaffee und Semmeln und dann mit Süßigkeiten reichlich bewirtet wurden. Auch an Drehtischchen und mit Scherenschneiden durften sie ihr Glück versuchen. Der Gesangverein der St. Petri-Gemeinde und der Zubardzer Chor trugen nun in schöner Weise, zur Verschönerung der Feier, ihre Lieder vor. Herr Pastor Maliszewski hielt dann eine Ansprache, worauf von einem Massenchor, gebildet aus den Gesangvereinen: St. Pauli, St. Petri u. Zubardz, unter Leitung des Herrn P. Maliszewski das Lied vorgetragen wurde: „Stern, auf den ich schaue". Auch von den Kindern wurden Gedichte und Deklamationen recht schön vorgetragen. In den Pausen spielte der Andrespoler Posaunenchor und trug dadurch viel zur Hebung der Feststimmung bei. Bei Spiel und Gesang weilte man in Gottes freier Natur bis es dunkel wurde, worauf man den Heimweg antrat mit dem Bewußtsein, einen recht schönen Nachmittag verlebt zu haben. Der Besuch war recht zahlreich und das Fest kann als gut gelungen bezeichnet werden.

× **Hunde nicht ohne Maulkorb oder Leine!** Der Magistrat gibt hiermit zur Kenntnis, daß, da unsere Stadt weiterhin von der Tollwut bedroht wird, alle herrenlos oder ohne Maulkorb herumlaufenden Hunde gefangen und getötet werden. Es ist zwecklos, Schritte zur Befreiung gefangener Hunde zu unternehmen. Personen, die einen Auflauf verursachen, werden zur Verantwortung gezogen. Zu bemerken ist, daß allein im Mai 22 Personen durch herrenlose Hunde gebissen wurden und daß die zur Behandlung derselben bestimmte Summe ungefähr 100 Zl. pro Person betrug und von der Stadtkasse getragen werden mußte.

b. Zwist zwischen Gastwirten und Bierbrauern. Seit längerer Zeit ist ein Konflikt zwischen der Bierbrauereien und den kleineren Bierhallen und Restaurationen im Gange. Die Besitzer dieser Bierverkaufsstätten fühlen sich dadurch benachteiligt, daß ihnen geringere Rabatte eingeräumt werden, was ihnen die Konkurrenz mit den größeren Unternehmen erschwere. Darauf sei die Tatsache zurückzuführen, daß in manchen Bars und Restaurationen ein Glas Bier nur 15 Groschen kostet, während man in anderen Unternehmen für ein ebensolches Glas Bier 25 Groschen zahlen muß. Sollten die Versuche zu einer Einigung fehlschlagen, so wollen die Gastwirte bis auf weiteres kein Bier mehr aus den hiesigen Brauereien ausschenken, sondern solches aus auswärtigen Brauereien beziehen.

a. Verhandlungen über einen neuen Vertrag mit den Hauswärtern. Am 31. Juni läuft der Vertrag zwischen den Hausbesitzern und Hauswärtern ab. Der Verband der Hauswärter hat bereits die Bedingungen für den neuen Arbeitsvertrag festgelegt. Auf Antrag der Hauswärter hat der Arbeitsinspektor für die nächste Woche eine gemeinsame Besprechung der Hausbesitzer mit den Hauswärtern anberaumt.

ag. **Die neue Verwaltung des Vereins der Christlichen Polnischen Kaufleute und Industriellen in Lodz.** Die auf der Jahresgeneralversammlung des Vereins der Christlichen Polnischen Kaufleute und Industriellen gewählte neue Verwaltung stellt sich nach der Verteilung der Aemter wie folgt dar: Vorsitzender — Zygmunt Fiedler, Stellvertreter — Kazimierz Roszak, 2. Stellvertreter — Marian Olszewski, Sekretär — Richard Frankus, stellvertretender Schriftführer — Wladyslaw Koscielniak, Kassierer — Leon Stolarczyk, Buchhalter — Adolf Wahl, und Wirt — Witold Bartoszewicz.

× **Wem gehört die Brieftasche?** Am 25. Mai wurde im Sienkiewicz-Park eine Brieftasche mit einer gewissen Geldsumme gefunden. Sie ist in der städtischen Gartenbauabteilung in der Narutowiczstraße Nr. 2, 2. Stock während der Amtsstunden abzuholen.

a. **Von einem Eisenbahnzug zertrennt.** Ein Streckenwärter fand zwischen der Wilenska Straße und dem Dorf Retkinja auf dem Gleis der Kalischer Bahn die Leiche eines Mannes, die von einem Eisenbahnzuge in zwei Hälften zertrennt war. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den in Lodz in der 6. Sierpniastraße 96 wohnhaften 21jährigen Waclaw Urbanczyk handelt, der auf diese schreckliche Weise sich aus Liebeskummer das Leben genommen hat.

Blumentag für das Evangelische Waisenhaus am 21. Juni.

Halbmillionenkredit zur Beschäftigung der Arbeitslosen

a. Wie wir bereits in diesen Tagen berichtet haben, ist es dem Wojewoden gelungen, zur Beschäftigung der Erwerbslosen Geldmittel zu erlangen. Der für Lodz nachträglich für Notstandsarbeiten bewilligte Kredit macht 500 000 Zloty aus. Vom 15. Juni ab werden daher bei den Kanalisationsarbeiten weitere 400 Arbeiter Beschäftigung finden und zwar statt 500 — 900 . Unabhängig davon, ist das Wojewodschaftsamt bemüht, noch weitere Kredite zur Beschäftigung einer noch größeren Zahl von Erwerbslosen zu erlangen.

Zeichen der Zeit

Zahlungsschwierigkeiten der Kollektur E. Lichtenstein

× Hier traf die Nachricht von Zahlungsschwierigkeiten der Kollektur von „E. Lichtenstein" ein, die sich die „glücklichste Kollektur" nannte und außer 14 Zweigstellen in Warschau eine Reihe von Filialen in allen größeren Städten besaß. Ganz unerwartet erschien vorgestern an der Tür des Hauptbüros der Kollektur in Warschau die Bekanntmachung, daß die Lose der ersten Klasse gegen solche der 2. Klasse in der Zweigstelle in der Krulewska-Straße 39, die sich unter der Verwaltung der Generaldirektion der Staatslotterie befindet, eingetauscht werden können. Die Einstellung der Ausgabe von Lotterielosen durch das Unternehmen wurde durch die Zurückziehung des Verkaufsrechts von Losen seitens der Direktion der Staatslotterie verursacht, da die Firma Lichtenstein ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Als Ursache der Zahlungsschwierigkeiten der Kollektur ist der schwache Verkauf von Lotterielosen anzusehen, der sich ganz besonders nach der 15prozentigen Kürzung der Staatsbeamten-Gehälter fühlbar gemacht hat.

a. **Der angeschossene Dieb heißt Kownacki.** Wie gestern berichtet wurde, ist in der Rokicinska Straße ein bei einem Einbruchsdiebstahl überraschter Dieb auf der Verfolgung angeschossen worden. Die Polizei hat jetzt festgestellt, daß es sich um den 31jährigen Leon Kownacki ohne bestimmte Wohnung handelt. Der Verwundete, der eine Schußwunde in den Brustkasten und eine in den Kopf erhalten hat, ist infolge des großen Blutverlustes weiterhin besinnungslos und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

a. **Ein Kind in der Senkgrube.** Ein Einwohner des Hauses Limanowskistraße 50 hörte in der Senkgrube das Weinen eines kleinen Kindes. Von der Entdeckung wurde unverzüglich die Polizei benachrichtigt, die die Feuerwehr herbeirief. Diese holte aus der Senkgrube einen annähernd 3 Monate alten Knaben lebend heraus. Das Kind wurde nach dem städtischen Findelhaus gebracht. Durch die von der Polizei eingeleitete Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die Mutter des Kindes die Wladyslawa Kazinska aus Poddembice ist, die vor zwei Tagen bei einem Einwohner des Hauses in Dienst getreten war und seit der Auffindung des Kindes spurlos verschwunden ist.

a. **Brand in Königsbach.** Im Dorfe Bukowiec, Gemeinde Brujce, brach aus bisher noch nicht ermittelter Ursache auf dem Gehöft des Landwirtes Martin Wildemann ein Brand aus. Der Brandschaden wird auf 20 000 Zl. geschätzt. Die Wirtschaft ist vollständig niedergebrannt.

Lodzer Witz vom Tage

Ein Industrieller reichte ein Gesuch an das Steueramt, man möge ihm 14 Tage Urlaub bewilligen. Wieso? fragte dieses zurück. Jener antwortete: „Nach dem Gesetz erteilt den Urlaub der Arbeitgeber; seit zwei Jahren arbeite ich nur für Sie!"

Plätze 11429

mit Obstbäumchen, mit Wald und ohne Wald

in Julianow, angrenzendem **Marysin III.** u. **Languwek** zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Einzelheiten bei der Verwaltung des Gutes Julianow-Marysin III., in Lodz, Petrikauer Str. 104, Tel. 225-88, von 10—1 u. von 3—8 Uhr abends.

Lodzer Schwindler prellen Posener Bauern

p. Zwei Lodzer Kaufleute besuchten die Dörfer bei Posen und boten den Einwohnern billig Kleiderstoffe zum Kauf an. Wer nicht bar bezahlen konnte, durfte auch einen Wechsel ausstellen. Da drei Meter Stoff für einen Herrenanzug nur 20 Zl., 4 m Cheviot nur 10 Zl. kosteten, so wurde lustig gekauft. Die für die Ware gegebenen Wechsel wurden nicht ausgestellt und weder mit einem Datum noch mit der Schuldsumme versehen. Nicht allzulange nach dem Besuch der Kaufleute erlebten die Käufer eine ungeheure Enttäuschung, denn ihre Wechsel wurden protestiert, wobei die Wechselsummen 110 oder 120 Zloty betrugen. Jetzt erst kamen die Leute dahinter, daß die Lodzer Kaufleute auf den Wechseln zu jeder Zahl noch eine Ziffer hinzugefügt hatten. So machten sie aus 10 Zloty 110, aus 20 — 120 usw. Die Betrogenen zeigten dies dem Untersuchungsamt in Posen an, das sich mit Lodz in Verbindung setzte, was zur Folge hatte, daß die beiden Gauner verhaftet werden konnten. Es waren dies der 11. Listopada 78 wohnhafte Moszek Feldmann und der Kamienna 18 wohnhafte Chaim Parzynski. Beide wurden im Gefängnis in der Kopernikusstraße untergebracht.

a. **Zwei Kühe überfahren.** Zwei dem Hermann Eichmann in Ruda Pabianicka gehörige Kühe gerieten infolge der Unachtsamkeit des Hirten Jan Binski in der Nähe der Eisenbahnbrücke in Rokicie unter die Räder eines Zuges der Zufuhrbahn Lodz—Tuszyn. Beide Kühe wurden auf der Stelle getötet.

a. **Diebstähle.** Einen frechen Einbruch verübten bisher noch unermittelte Diebe in der Nacht zu Sonnabend in das Drogengeschäft von Naftal Rabinowicz in der Limanowskistraße 28. Die Diebe erbrachen die Eingangstür und begannen aus dem Geschäft verschiedene Waren zu einem vor dem Geschäft haltenden Wagen herauszutragen. So plünderten sie den Laden förmlich aus. Der Schaden beträgt 6000 Zloty. — In derselben Nacht drangen Diebe in das Schuhwarengeschäft von Rafael Jakubowicz in der Kilinskistraße 29 ein und stahlen verschiedene Schuhe im Gesamtwerte von 1200 Zloty. — In das Fabriklager der Strumpffabrik von Samuel Breßler in der Nowomiejska-Straße 21 drangen Diebe ein und entwendeten Strümpfe im Gesamtwerte von 2500 Zloty. — Einem Albert Tietz wurde auf der Fahrt nach der Sommerfrische in Rogow ein Koffer mit einem Radioapparat und anderen Sachen im Gesamtwerte von 1500 Zloty vom Wagen gestohlen.

Aus den Gerichtssälen

× **6 Jahre lang Steuergelder unterschlagen.** Das Bezirksgericht in Kattowitz verhandelte gegen den Gemeindevorsteher des Dorfes Pradlo, Kreis Olkusz, Jan Machelski, der angeplagt war, sich während seiner 6jährigen Amtszeit systematisch Steuergelder angeeignet zu haben. Auf diese Weise hatte Machelski einige tausend Zloty unterschlagen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Rechte.

a. **Schlimme Folgen einer Wettfahrt.** Der Landwirt Franciszek Mielczarek weilte am 9. Dezember v. J. auf dem Markt in Tuszyn, wo er sich einen gehörigen Rausch antrank. Bei der Heimfahrt befanden sich auf einem Wagen noch seine Frau und sein Schwager Josef Jatka. Der von dem betrunkenen Mielczarek gelenkte Wagen landete dabei im Straßengraben. Die beiden Mielczareks wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten nur leichte Verletzungen. Schlimmer erging es dem Jatka, der den Tod auf der Stelle erlitt. Mielczarek wurde dem Gericht übergeben. Gestern hatte er sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Dieses verurteilte ihn wegen Fahrlässigkeit zu 6 Monaten Gefängnis.

a. **Die Wohnungstür der Nachbarin vernagelt.** Die Zawiszastraße 42 wohnhafte Rosalie Latwich mußte am 17. März d. J. früh zu ihrem Schrecken feststellen, daß ihre Wohnungstür mit Brettern vernagelt war, so daß sie erst durch das Fenster auf den Hof gelangen konnte. Durch die von der Polizei aufgenommenen Ermittelungen wurde festgestellt, daß der Nachbar der Latwich, Roman Wierzbicki, mit ihr in Unfrieden lebte, einen Zimmermann beauftragt hatte, nachts die Tür zu der Wohnung der Latwich zu vernageln. Wierzbicki wurde wegen Freiheitsberaubung zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Gestern hatte er sich vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 5 Monaten Gefängnis verurteilte.

Vereine und Versammlungen

H. **Der Radogoszczer St. Michaeli-Kirchen-Gesang-Verein vor der Fahnenweihe.** Der Radogoszczer St. Michaeli-Kirchengesangverein gehört zu den jüngsten seiner Art, hat jedoch einen verhältnismäßig raschen Entwicklungsgang durchgemacht ,weshalb er heute mit berechtigtem Stolz einen großen Mitgliederkreis aufweisen darf. Ein für den Verein wichtiges Unternehmen bildet die Anschaffung des ersten Vereinsbanners. Dr. Fritz Döhring spendete hierfür anläßlich eines ihm vom Gesangchor dargebrachten Ständchens die erste, größere Summe. Auf der im Januar stattgefundenen letzten Generalversammlung stieg das Interesse für die Fahneanschaffung, und noch an demselben Abend wurde der große Betrag von 1200 Zl. gezeichnet. Es währte nicht lange und das Fahnenkomitee durfte zur Bestellung des Banners schreiten. Am vergangenen Freitag fand in dieser Angelegenheit eine Sitzung statt, die der Vorsitzende Dr. Döhring eröffnete. Letzter gab einen Bericht über die Tätigkeit des Komitees, aus dem hervorging, daß die Fahne fast beendet ist; Fahnenstock und Kuppel sind bereits bestellt. Das alles kostet die runde Summe von 2000 Zloty. Die Herren Ernst Lange, Fritz Döhring und Vogt sen., die sich mit der Spendensammlung befassen, erstatteten einen befriedigenden Bericht. Hierauf wurde das Programm der Fahnenweihe besprochen. Diese wird mit einem Gartenfest verbunden sein. Früh um 9.30 Uhr versammeln sich die Mitglieder und Delegationen im Lokale des Vereins, Zgierska 150, von wo aus sie sich im geschlossenen Zuge nach dem Radogoszczer Bethaus begeben werden. Den Weihakt vollzieht der Präses, Herr Pastor A. Falzmann, wonach der Ausmarsch nach dem Languwek-Park erfolgt. Hier findet die offizielle Begrüßung der Gäste und das Festessen statt und anschließend daran, am Nachmittag, das Gartenfest. Zu Paten wurden Herren und Damen gewählt, die folgende Organisationen vertreten: die Vereinigung deutschsingender Gesangvereine, den St. Trinitatisverein, den St. Johannisverein und den Radogoszczer Frauenverein. Einladung erhalten die zwölf nächsten Vereine, und zwar nur Kirchengesangvereine. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung um 1.30 Uhr nachts geschlossen.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen **„Franz-Joseph"-Bitterwassers** ein wesentliches Hilfsmittel. Zu haben in Apotheken u. Droger.

Teatr Miejski

Gastspiel des Teatr Polski aus Warschau.

Koniec i początek.

Lustspiel in 3 Akten von Marjusz Maszynski.

Wer den vielsagenden und vielversprechenden Titel des Stückes („Ende und Anfang") für bare Münze nahm und mit großen Erwartungen ins Theater ging, wird wohl ein wenig enttäuscht gewesen sein, wohingegen diejenigen Besucher, die die Wesens- und Denkungsart des Schauspielers und Verfassers des obigen Stückes kennen, durchaus auf ihre Rechnung kamen. Marjusz Maszynski wollte mit seinem Werk nichts Großes schaffen, sondern nur unterhalten. Und das ist ihm auch gelungen. Stellenweise ist zwar der Dialog etwas schwerfällig, doch wird dieser Mangel durch die von den handelnden Personen verbreitete Sorglosigkeit, durch gelungene komische Situationen und witzige Redewendungen wieder aufgewogen.

Marjusz Maszynski hat auch passende Mitwirkende für sein Stück ausgewählt. Besonders Janina Romanówna imponierte durch ihre natürlich wirkende Naivität und ihr herzhaftes Lachen. Zofja Modrzejewska war zuweilen etwas zu laut und kreischte geradezu, doch muß man sich schon in die Rolle einer Frau versetzen können, die nach zwanzigjährigem Zusammenleben mit ihrem Verlobten vergebens auf die Heirat und eine liebevollere Behandlung wartet, um diese kleine Schwäche nicht zu verurteilen. Juljusz Krzewinski kam als Verlobter nicht recht aus sich heraus. Er war in manchen Szenen zu sehr zurückhaltend. Stanislawa Kawinska hätte als „einfache Frau" ruhig etwas derber auftreten können. Einen Lakai nach großstädtischem Muster mit allen seinen Fehlern — besonders der übermäßigen Vertraulichkeit — zeichnete scharf Henryk Malkowski. Die Seele des Stückes war aber doch der Verfasser selber — als Pan Kazimierz, der denn auch den größten Teil des gespendeten Beifalls auf sein Konto buchen kann.

S. U. Ark.

× **Letzter Sonntag der Ausstellung in der Kunstgalerie.** Der heutige Sonntag ist unwiderruflich der letzte der ungewöhnlich interessanten Ausstellung der „Warschauer Schule". Die Ausstellung erfreute sich guten Besuchs und so ist es selbstverständlich, daß diejenigen Kunstliebhaber, die sie noch nicht gesehen haben, dieses noch heute tun werden. Die Ausstellung der „Warschauer Schule" ist die letzte des Instituts für Kunstpropaganda in der Sommersaison. Die Ausstellung ist von 11—9 Uhr geöffnet.

Das Bruinierquartett erläßt ein Preisausschreiben für ein neues, noch nicht aufgeführtes Streichquartett. Der Preis — tausend Goldmark — gelangt ungeteilt am 1. Januar 1932 zur Ausgabe. Der Musikverlag Ed. Bote und G. Bock, Berlin, hat sich bereiterklärt, das preisgekrönte Werk in Verlag zu nehmen; das Bruinierquartett bringt es im Frühjahr 1932 zur Uraufführung. Die Manuskripte sind anonym, mit Kennwort versehen, bis zum 1. September 1931 einzusenden an Herrn Notar Max Ohnstein, (Bruinierquartett-Preisausschreiben), Berlin W. 50., Tauentzienstraße 7 B. Den Wortlaut des Preisausschreibens übermittelt die Firma Bote und Bock, Berlin, allen Interessenten, die ihrer Anfrage Porto für Rückantwort beilegen. Das Preisrichteramt haben übernommen: Max Butting, August H. Bruinier, Anton Bock, Prof. Dr. Georg Schünemann, Walter Schrenk, Prof. Heinz Tiessen, Karl Wiener.

Eine Auslese aus der „Kunst" (Verlag F. Bruckmann AG. in München). Ein Beispiel moderner Kirchenmalerei, in der die heiligen Geschichten in neuartiger Darstellung in unmittelbare Beziehung zur Gegenwart gerückt sind, zeigen uns die Abbildungen und Ausschnitte aus der Ausmalung zweier rheinischer Kirchen, die der Kölner Maler Peter Hecker besorgt hat. Es sind gelungene Beispiele für die Auffassung der Aufgabe, die Kirche mit der Kunst und die Kunst mit dem Leben zu neuer Einheit zu verschmelzen. Mit einigen seiner Flußlandschaften und einem Bild der anbetenden Madonna ist der Italiener Pietro Bugiani vertreten. Außerdem finden wir in dem der schönen Kunst gewidmeten Teil des reichhaltigen und insgesamt mit 68 Abbildungen ausgestatteten Heftes eine Auslese auf der Sonderschau der Berliner Sezession, aus einer Ausstellung „Das Wiener Kind aus drei Jahrhunderten" und Wiedergaben mehrerer Holzschnitte Switbert Lobissers, die eine ganz ungewöhnliche Harmonie von Technik und Inhalt zeigen. Auch die Werkkunst ist reichlich berücksichtigt. Neue Wohnhausbauten und bürgerliche Wohnräume, Gartenkunst, neue Künstlertapeten, Kunstschmiedearbeiten für Portale und Türfüllungen, Tafelservice sind in diesem Teil des reichhaltigen Heftes zu sehen, das jedem Kunstsinnigen wieder viel Anregendes zu bieten hat.

× **Der Switez-See unter Naturschutz.** Die allgemeinpolnische Geologentagung in Nowogrudek beschloß, sich an das Ministerium mit der Bitte zu wenden, den See Switez unter Naturschutz zu stellen.

Ankündigungen

Einweihung des Erholungsheims für den Frauenbund der St. Johannisgemeinde. Am 21. Juni dieses Jahres eröffnet der Frauenbund unserer St. Johannisgemeinde sein Erholungsheim. Dank der Initiative seiner 1. Vorstandsdame ist nicht nur der Gedanke entstanden, den erholungsbedürftigen Mitgliedern in den Sommermonaten einen Landaufenthalt zu ermöglichen, sondern auch bereits so weit durchgeführt worden, daß an seine Verwirklichung herangeschritten werden kann. Die Einweihung des Erholungsheims soll zusammenfallen mit dem Geburtstag der 1 Vorsitzenden des Frauenbundes. Am genannten Tag versammeln sich die Mitglieder des Bundes um 10 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags an der Endstation der Linie 15, wo dann die Beförderung nach Neu-Zlotno erfolgt, wo sich das Erholungsheim befindet. Weiteres wird in einem folgenden Artikel mitgeteilt werden.

Pastor A. Doberstein.

Fünftes Stiftungsfest des Radogoszczer Frauenvereins. Am nächsten Sonntag begeht der Radogoszczer Frauenverein sein fünftes Stiftungsfest im größeren Stil, und zwar im Park des Herrn Ernst Lange in Langówek. Zu dieser Veranstaltung sind bereits große Vorbereitungen im Gange. Mehrere Lodzer und auswärtige Organisationen werden sich daran aktiv beteiligen. Somit dürfte das Programm sich interessant gestalten und jedermann zufriedenstellen. Auch verschiedene Ueberraschungen für groß und klein sind vorgesehen. Deshalb ist auch ein großer Besuch zu erwarten. Die benachbarten Schwestervereine sind herzlichst willkommen. Der Garten ist von 1 Uhr mittags geöffnet. Zufahrt bis Haltestelle Radogoszcz!

Verein Deutschsprechender Katholiken. Morgen veranstaltet die Frauenabteilung infolge freundlicher Einladung des Mitgliedes Frau Meißner einen Ausflug nach derem Gute in Chelmy (Haltestelle Adelmówek der Zgierzer Elektrischen). Abfahrt pünktlich 1 Uhr von Baluter Ring.

Gartenfest der Christlichen Gewerkschaften. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 14. d. M. veranstaltet die Christliche Gewerkschaft in ihrem eigenen Garten, Petrikauer Straße 249, ein Gartenfest mit vielen Ueberraschungen. Alle Freunde und Gönner der Gewerkschaft sind herzlich eingeladen.

Christlicher Commisverein z. g. U. Uns wird geschrieben: Die Handels- und Sprachkurse haben mit der feierlichen Verteilung der Zeugnisse am 3. d. M. ihren Abschluß gefunden. Da eine Anzahl Zeugnisse von den Absolventen nicht abgeholt worden sind, werden die betreffenden Personen ersucht, dies in den Dienststunden im Sekretariat des Vereins in den nächsten Tagen zu tun. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Verein der Staatsbeamten das staatliche Schloß in Uniejów gepachtet und als Sommeraufenthalt für Urlauber und Erholungsbedürftige ausgebaut hat. Dieses Schloß ist von einem 60 Morgen großen Park umgeben, liegt dicht an der Warte und hat einen schönen Strand. Ein Kasino sorgt für gute Verpflegung. Die Preise sind den Mitteln der Angestellten angepaßt und daher unseren Mitgliedern wärmstens zu empfehlen. Es wird den Mitgliedern des Vereins anheimgestellt, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Das Sekretariat, Aleje Kosciuszki 21, erteilt jede gewünschte Auskunft.

Zwei Naturfreunde. Uns wird geschrieben: Seit einigen Tagen weilen in Lodz zwei Menschen, die tatsächlich als Wunder der Natur angesehen werden können und bei ihren Reisen durch die größten Städte Europas überall mit dem größten Interesse bestaunt wurden. Vor allem wäre hier die Frau ohne Gliedmaßen zu erwähnen. Die sehr intelligente Frau schreibt und zeichnet mit Hilfe des Mundes, dabei ist die Schrift so schön, daß man über diese Leistung staunen muß. Die zweite Sehenswürdigkeit ist ein Mann ohne Arme, der seine Zehen zu einer solchen Geschicklichkeit gebracht hat, daß er damit die verschiedensten Tätigkeiten ausführen kann. So verfertigt er Scherenschnitte, schlägt Nägel ein und zieht sie wieder heraus, sägt Holz, rasiert sich selber und zündet sich Zigaretten an. Diese Naturwunder sind in dem Kuriositätenmuseum in der Petrikauer Straße 56 zu sehen.

Abschluß der höheren Buchhalterkurse des Christlichen Commisvereins. Am Mittwoch um 8 Uhr abends hält Herr Magister Fr. Janowski seinen Schlußvortrag über die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, worauf anschließend die Abschlußfeier der diesjährigen Vortragsreihe der Buchhaltersektion stattfindet.

Christliche Gewerkschaft

Wir machen dem geschätzten Publikum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl unseren Mitglieder dienen können und bitten, bei Anstellung neuer Kräfte unseren Verband zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen eines Portiers, Nachtwächters, sowie für den Haushalt — Dienstmädchen, Köchinnen usw.

Anschließend bringen wir zur Kenntnis, daß unser Lokal und Garten in der Petrikauer Straße 249 instandgesetzt und zu vermieten ist. Geeignet zur Veranstaltung von sonntäglichen Festen, für Vereine, Schulen, sowie Hochzeiten. Tanzsaal, Büfett und Garderobe sind unter Dach. Auskünfte erteilt das Büro Petrikauer Straße 249, von 9 bis 1 Uhr vormittags.

Die Verwaltung.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Von der Pfandlotterie für das Maria-Martha-Stift.

Im August dieses Jahres steht der St. Johannisgemeinde eine große Freude bevor, an welcher nicht nur der Frauenverein der St. Johannisgemeinde, sondern auch die Frauenvereine anderer Gemeinden teilnehmen werden. Aller Voraussicht nach soll nämlich die Einweihung und Eröffnung des Maria-Martha-Stiftes stattfinden und somit eine jahrelange mühsame Arbeit unseres Frauenvereins erfolgreich beendet werden. Allerdings hängt dieses noch davon ab, ob es uns gelingt, finanziell stark vorwärts zu kommen, um die nötigen Zahlungen tätigen zu können. Einen guten Teil des hierzu nötigen Kapitals soll die Pfandlotterie des evang.-luth. Frauenvereins beitragen, vorausgesetzt, daß es möglich sein wird, alle Lose unterzubringen. Im Namen des Baukomitees des Maria-Martha-Stiftes richte ich daher an die Allgemeinheit die herzliche Bitte, die Bestrebungen des Komitees durch Ankauf von Losen gütigst zu unterstützen: Handelt es sich doch darum, in bedrängter Lage sich befindenden Mitschwestern aus dem Mittelstand zu einem Heim zu verhelfen, in welchem sie ihre letzten Jahre ohne Sorge verbringen könnten. Dies ist doch aber ein um so freudiger zu begrüßendes Ziel, als für den schwer und bitter ringenden Mittelstand bei uns so gut wie noch gar nichts geschaffen worden ist. Besonders aber wende ich mich an alle lieben Frauenvereine in Lodz und Umgebung. Das Maria-Martha-Stift ist ja nicht allein für Lodz bestimmt. Dieses Stift ist eine Wohltätigkeitsinstitution aller Frauenvereine und müßte daher von diesen allenortes stark und energisch unterstützt werden. Geschieht dies schon? Leider nicht! Daher der dringende Aufruf an alle Frauenvereine, diese Angelegenheit als die ihrige anzusehen und mit aller Energie, ja mit altbewährter Tatkraft die Sache des Vertriebes der Lose in die Hand zunehmen und durchzuführen. Aber nicht nur die Frauenverbände sollten hier mithelfen. Nein alle, die den Namen Christ tragen und die wissen, daß der Heiland uns die Nächstenliebe zur dringenden Pflicht gemacht hat. Auf denn alle an die Mitarbeit, damit das Ziel erreicht wird! Alle!

Konsistorialrat Dietrich.

Pfänder für das Gartenfest zugunsten des Jugendheimes und der Kinderbewahranstalt

Ende August soll, so Gott will, im Helenenhof ein großes Gartenfest für das Jugendheim und das Gartenhaus der Kinderbewahranstalt an St. Johannis veranstaltet werden. Jetzt schon sind treue Helfer und Helferinnen bei der Arbeit, um Pfänder für das Gartenfest zu sammeln, denn das Gartenfest soll mit einer Pfandlotterie verbunden sein, bei welchem jedes Los gewinnt. Herzlich möchte ich nun die lieben Glaubensgenossen bitten den sich selbstlos in den Dienst der guten Sache stellenden Gemeindekräften freundlich entgegenzukommen und nach Möglichkeit mit Pfändern zu helfen. Was durch das Gartenfest einkommen sollte, ist dazu bestimmt, den Neubau so weit fortzuführen, daß er für den Winter geschützt ist und im Winter, wenn möglich, schon mit der Arbeit an der Jugend in den neuen Räumlichkeiten begonnen werden kann. Das Gartenhaus an St. Johannis aber soll noch im Hochsommer unseren Kindern dienen. Möge denn jeder, der die Wichtigste der Kinder und Jugendfürsorge einsieht, uns beistehen, so weit es die Kräfte ihm erlauben.

Konsistorialrat Dietrich.



Spende.

Auf einem Ausflug des Frauenbundes der St. Johannisgemeinde wurden für das Greisenheim Zł. 52,20 gesammelt. Ich danke den lieben Spendern für ihre Liebe und ihr treues Gedenken an unser Greisenheim.

P. A. Doberstein.



Ein Buch der höchsten Spannung!

In geheimem Auftrag an der Ostfront

Aufzeichnungen eines deutschen Nachrichten-Offiziers von Max Wild

Gebunden in Ganzleinen Zł. 9,90
Broschiert „ 6,60

Vorrätig in der
„LIBERTAS"-BUCHHANDLUNG
Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86

Geschäftliche Mitteilungen

Wollen Sie Ihre Ferien gut und billig verbringen? Die krisenhafte Zeit erfordert von allen die größte Sparsamkeit. Aber Ausgaben, die man seiner Gesundung, seiner Erholung zuwendet, sind die besten Kapitalsanlagen. Nur muß man wissen, die zur Verfügung stehenden Geldmittel richtig und ökonomisch zu vermerten. Lange und weite Auslandsreisen verschlingen viel Geld. Auch die Bielitzer Beskiden bieten herrliche Erholungsmöglichkeiten. Zu den reizvollsten Gebieten zählen die Solaberge bei Bielitz. Am Fuße dieser Berggruppe, von rauschenden Wäldern umgeben, liegt das hübsche Erholungsheim „Hanslik", wo sie zu den mäßigsten Preisen gastliche Aufnahme finden. Vorteilhafte Autobusverbindung ab Bielitz Bahnhof. Schriftliche Anfragen an „Pensionat Hanslik", Biała-Lipnik Nr. 688, Telefon Bielsko 2550.

Ein Gespräch. „Warst du schon bei Bittner zur Reklame-Dauerwelle?" — „Ich war gestern dort, habe eine Welle, wie du siehst, einfach fabelhaft" — „So? von Bittners! ich danke dir, Anni, daß du es nicht verschwiegen hast, fast hätte ich es vergessen, daß ja dort ein Reklame-Dauerwell-Monat eingerichtet ist. Noch heute werde ich zu Bittners gehen, und mir so ein fabelhaftes Köpfchen machen lassen, wie du es hast". — „Tue es, denn nur noch kurze Zeit bietet sich diese Gelegenheit!"

Raucher-Ecke. Alles raucht heutzutage: Frauen und Männer, jung und alt, alle Stände und Klassen in Stadt und Land. Rauchen beruhigt die Nerven und regt zum Denken, zum Arbeiten an. Aber, wie überall, muß auch hier Maß gehalten, das Gute dem Schlechten vorgezogen werden. Eine große Rolle spielt beim Rauchen die Hülse. Eine gute Hülse erhöht den Genuß des Rauchens und schützt die Gesundheit. Man muß daher beim Kauf von Zigarettenhülsen eine Wahl treffen. Und diese Wahl ist ja so leicht, seit eine der größten Zigarettenhülsenfabriken in Polen die Hülse mit vierfacher Watteeinlage „Osman" auf den Markt gebracht hat. Pflicht jedes Rauchers ist daher, in eigenem Interesse die patentierten Hülsen „Osman" viersach Watte zu verwenden.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel des Teatr Polski aus Warschau: „Koniec i początek".
Sommertheater. — „Jazda na wystawę".
Wesoły Raj. — „1001 Olimpjada".
Rakieta — „Zaczynamy z Gierasińskim".

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postieb.

Lodz, den 6. Juni 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 14° Cel., mittags 12 Uhr + 20° Cel., nachmittags 6 Uhr + 18° Cel.

Barometer: 744 gefallen.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 7. Juni.

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,35: Gottesdienstübertragung aus Oberschlesien. 11,58—12,10: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,10—13,10: Schallplatten. 13,10—13,20: Wetterbericht. 13,20—13,40: Musik. 15,15—16,15: Wunschkonzert auf Schallplatten für Kinder. 16,15—16,35: Lodzer Briefkasten 16,40—17,25: Uebertragung von den internationalen Pferderennen in Lazienki. 17,25—17,30: Bericht: „Vor hundert Jahren". 17,30—18,00: Uebertragung aus Lemberg. 18,00—18,15: Feuilleton: Dr. M. Stempowski: „Auf der Jagd nach der Sonne". 18,15—19,20: Nachmittagskonzert aus Warschau. 19,20—19,04: Verschiedenes. 19,40—20,00: Radiobericht aus der Wojewodschaft. Programmdurchsage. Lodzer Sportbericht. 20,00—20,15: Vortrag aus Lemberg: Der St. Floriankspsalter". 20,15—22,00: Abendkonzert. 22,00—22,15: Feuilleton. 22,15—22,45: Solistenkonzert. 22,45—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 11,00: Elternstunde. 12,35: Einweihung des Denkmals für die gefallenen Kameraden der Deutschen Kraftfahrtruppen. 19,00: Dichterstunde. 19,30: „Die Macht des Schicksals". Oper von Giuseppe Verdi.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,55: Morgenfeier. 12,35: Konzert. 14,00: Jugendstunde. 14,30: Konzert. 16,30: Konzert. 19,30: Chopin. 20,30: Berliner in der Sommerfrische. 22,00 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 10,00: Katholische Morgenfeier. 16,55: Unterhaltungskonzert. 19,05: Alte Klaviermusik. 22,45—00,30: Alte und neue Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 17,30: Volkslieder. 18,30: Die deutsche Nordostmark. 20,00: Orchesterkonzert.

Mühlacker. 360,1 M. 16,00: Unterhaltungskonzert. 17,30: Lieder und Arien. 18,55: Konzert.

Langenberg. 472,4 M. 08,00: Morgenkonzert. 09,00: Morgenfeier. 14,30: Jungmädchenstunde. 17,30: Lieder und Arien. 20,00: „Der Barbier von Bagdad". Komische Oper von Cornelius. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 20,00: Orchesterkonzert. 21,30: Konzert des Dänischen Volkschors. 22,10: Leichte Wiener Musik. 23,00—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,15: Konzert. 17,30: Klavierfolk. 21,05: Gottes Sohn zieht in den Krieg.

Wien. 516 M. 17,15: Kammermusik. 19,30: „Madame Favart". Komische Oper von Offenbach. 22,10: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Wiener Musik. 21,05: Leichte Musik.

Motala. 1348,3 M. 19,45: Konzert und Komödie. 21,40—23,00: Unterhaltungsprogramm.

Vero-Münster. 459,4 M. 13,15: Orchesterkonzert. 15,00: Schweizer Volksmusik. 20,20: Geistliches Konzert. 21,20: Unterhaltungskonzert.

Prag. 486,2 M. 16,30: Konzert. 18,00: Deutsche Sendung. 19,00: Blasmusik Benes. 20,00: „Rigoletto", Oper von G. Verdi. 22,20—23,30: Bohemians-Band.

Budapest. 550,5 M. 19,10: Salonorchesterkonzert. 23,00: Konzert der Zigeunerkapelle.

Rundfunkprogramm für Montag, den 8. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 16,00—16,47: Schallplatten. 16,47—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Französischer Unterricht. 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—18,00: „Tripolis, die Stadt der Palmen". 18,00—19,00: Leichte Musik aus der „Gastronomja" in Warschau. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Schallplatten. 19,40—20,00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Wetterbericht. 20,00—20,10: Presse-Journal. 20,15—20,30: Technischer Briefkasten. 20,30—22,00: Abendkonzert. 22,00—22,15: Feuilleton. „In meiner Gegend". 22,15—24,00: Presse-Journal, Polizei- und Sportdienst. Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Scherz, Ironie u. tiefere Bedeutung (Schallplatten). 14,50: Kinderstunde. 17,30: Lieder zur Arbeit. 19,00: Englisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Neueste Schallplatten. 16,30: Kammermusik. 18,20: Unterhaltungsmusik. 20,00: Orchesterkonzert. 22,40 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,00: Lieder. 16,25: Wilhelm Furtwängler dirigiert. 19,00: Abendmusik. 21,00: Kammermusik.

Heilsberg. 276,5 M. 17,40: Bücherstunde. 19,00: Solistenkonzert. 22,30—23,30: Leichte Abendmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00: Konzert. 18,20: Elternstunde. 20,00: Konzert. 22,00: Nachtmusik. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 16,15: Dänische Lieder. 20,00: Orchesterkonzert. 22,05—23,05: Internationale Opern-Ballettmusik.

London. 261,3 M. 16,15: Leichtes Konzert. 18,00: Tanzmusik. 21,40: Kammermusik. 23,00: Tanzmusik.

Wien. 516 M. 17,00: Kinderstunde. 18,00: Steirische Komponistenstunde. 20,10: Kammerabend. 21,20: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Schumann-Festabend. 20,45: Schumann-Lieder. 21,15: Konzert.

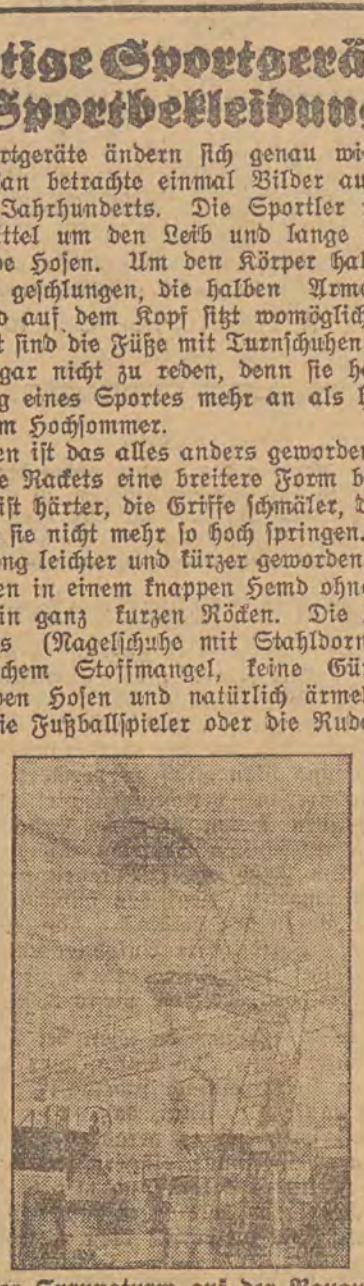
Vero-Münster. 459,4 M. 12,40: Orchesterkonzert. 15.00: Schallplattenkonzert. 16,00: Orchesterkonzert.

SPORT und SPIEL

Neuartige Sportgeräte und Sportbekleidung

Die Sportgeräte ändern sich genau wie die Sportkleidung. Man betrachte einmal Bilder aus den ersten Jahren des Jahrhunderts. Die Sportler tragen lange flatternde Kittel um den Leib und lange bis über die Knie reichende Hosen. Um den Körper haben sie einen dicken Gürtel geschlungen, die halben Arme stecken in Aermeln, und auf dem Kopf sitzt womöglich noch eine Mütze. Meist sind die Füße mit Turnschuhen bedeckt. Von den Frauen gar nicht zu reden, denn sie hatten damals bei Ausübung eines Sportes mehr an als heute auf der Promenade im Hochsommer.

Inzwischen ist das alles anders geworden. Beim Tennis haben die Rackets eine breitere Form bekommen, die Bespannung ist härter, die Griffe schmäler, die Bälle viel besser, so daß sie nicht mehr so hoch springen. Gleichzeitig ist die Kleidung leichter und kürzer geworden. Man spielt bei den Herren in einem knappen Hemd ohne Aermel, bei den Damen in ganz kurzen Röcken. Die Leichtathleten tragen Spikes (Nagelschuhe mit Stahldornen), Höschen von unendlichem Stoffmangel, keine Gürtel, sondern Gummi in den Hosen und natürlich ärmellose Jerseys, ebenso wie die Fußballspieler oder die Ruderer. Gerade



Moderner Sprungturm auf der Bauausstellung

Dieser 10 Meter hohe Sprungturm ist aus geschweißtem Stahlrohr hergestellt. Er erregt wegen seiner praktischen und dem Auge gefälligen Form erhebliches Aufsehen.

bei dieser Sportart, wo eine erhebliche Transpiration entsteht, spielt Wolle in allen Formen eine große und für die Gesundheit entscheidende Rolle. Ein Ruderer z. B. ohne seinen dicken Wollsweater ist gar nicht mehr denkbar. Bei Motor- und Radfahrern ist es ebenso. Die Schwimmer beschränken sich auf Badeanzüge, die dem Körper volle Bewegungsfreiheit lassen. Man betrachte einmal die Bilder aus dem Jahre 1900 und stelle fest, mit welch schwerer Bekleidung die Damen selbst bei Wettschwimmen ins Wasser gehen mußten.

Die Sucht, überall neue Rekorde aufzustellen, hat bewirkt, daß man bei der Ausübung eines Sports jeglichen Ballast wegwirft, das heißt gleich zu Hause läßt. Selbst die Schnurrbärte der Herren, die einst fast ein notwendiges Requisit der Sportler um die 30 Jahre waren, sind weggefallen. Wer 100 Meter in 10,4 Sekunden laufen oder im Hochsprung 2 Meter erreichen will, darf kein Gramm Stoff zu viel am Leibe haben. Die Geräte aber haben sich ebenfalls mitgeändert. Die Barren der Turner, einst aus schwerem Holz, sind den leichten eleganten Geräten gewichen aus Stahlrohr. Ebenso sehen die Recke aus und die Kletterstangen. Sprungbretter kennt man überhaupt nicht mehr, sie haben dem glattgewalzten Rasenboden Platz gemacht.

Und welche Veränderung ist mit den Rennbooten der Ruderer, mit den Rudern und Paddeln vor sich gegangen! Alles zeigt die rassige, schlanke Linie, ebenso wie die Sportler selbst schlanker, drahtiger und sehniger wirken. Kein Gramm Fett zu viel darf am Körper sein. Die Speere, der Diskus, der Hammer der Hammerwerfer, die Stöcke der Hockeyspieler oder Golfer sind leicht und elegant, aus bestem Material, seitdem sich eine allen Ansprüchen gerecht werdende Industrie darauf geworfen hat. Selbst die Türme der Springer in den Schwimmhallen und bei den freien Schwimmbecken haben sich verändert. Ehemals klobige aus Holz hergestellte Modelle mit breiten Treppen, an denen man hochklettern mußte. Immer bestand die Gefahr, daß das Holz splitterte und die Springer sich verletzten. Außerdem wurde den Zuschauern, die das Pech hatten, hinter dem Turm zu sitzen, ein Teil der Sicht genommen. Jetzt wirkt so ein Turm aus Stahlrohr ebenso elegant wie die Turmspringer und ihre waghalsigen Sprünge. Der moderne Sport ist eben kein Vergnügen mehr, sondern eine Pflicht jedes Volkes, die einzige Möglichkeit, die Jugend gesund zu halten, damit sie nicht früh altert und im Kampf um das Dasein etwas leistet. Der Sport ist dabei eine rassige, eindrucksvolle und immer elegant gebliebene Erscheinung geworden — und seine Geräte wünschen das ebenfalls zu bekunden!

England—Südafrika 2:0

In Eastbourne begannen die Davispokal-Wettspiele zwischen England und Südafrika. Als erste betraten Perry und Farquharson den Plan. Der Engländer war wieder hergestellt und zeigte sich in ganz famoser Form. Er benötigte nur drei glatte Sätze, um Farquharson 6:2, 6:3, 6:3 zu schlagen.

Dann trat der junge Linkshänder Kirby gegen Austin an. Im ersten Satz, den Austin mit 6:2 gewann, hatte der Südafrikaner noch nicht die richtige Länge in seinen Schlägen. Im zweiten und dritten Satz zeigte Kirby dann aber, daß der ihm vorangegangene Ruf vollkommen gerechtfertigt war. Mit 6:3 und 2:6 mußte Austin dieselben abgeben. Lange wogte im vierten Satz die Entscheidung hin und her, und Austin, der wieder körperlich in bester Verfassung ist, brachte den Satz ganz glatt mit 10:8 an sich. Kirby hatte sich in diesem Satz zu sehr ausgegeben und mußte dann auch den letzten Satz mit 6:3 Austin überlassen. England führt also mit 2:0 Punkten

Ligaspiel Warszawianka — Legia 4:2 (1:1)

L. K. S. spielte in Lemberg 1:1.

cs. In der Hauptstadt gab es am gestrigen Sonnabend eine der größten Fußballüberraschungen dieser Saison. Das Spiel Warszawianka—Legja, zu dem die Militärmannschaft als hundertprozentiger Siegeskandidat antrat, endete 4:2 für die Warszawianka, die sich im vergangenen Jahr mit Ach und Krach in der Liga hatte halten können. Dabei trat Legja gestern in vollem Bestand an, während Warszawianka mit einigen Reserveleuten auf den Platz kam. Tore für Warszawianka schossen Jung, Zwierz und Bibrich, sowie ein Selbstmörder, für die Legja Nawrot und Wypijewski. Das Spiel leitete Major Loth.

*

cs. Am gestrigen Sonnabend wurde in Lemberg das fällige Ligaspiel Czarni—LKS. ausgetragen, das nach ausgeglichenem Kampf 1:1 (Halbzeit 1:0 für Czarni) endete. Das Tor für die Platzwirte schoß Mieczyslawski, nach der Pause schaffte Herbstreich den Ausgleich. Er, sowie Karasiak und Stollenwerk, waren bei der Lodzer Mannschaft die besten Spieler. Schiedsrichter: Rumpler-Krakau.

Die Warschauer Mannschaft gegen Lodz.

cs. Gestern wurde in Warschau die Fußballmannschaft aufgestellt, die am 14. d. M. gegen die Vertretung von Lodz um den neuen Pokal antreten wird. Sie besteht aus folgenden Spielern: Domanski, Zarzecki, Banczycki, Ferd, Gazur, Hahn, Wypijewski, Przezdziecki, Ogrodzinski, Kaczanowski, Suchocki.

Eine Niederlage, ein Unentschieden

der Lodzer Boxer in der Tschechoslowakei.

Unser b.m.-Sonderberichterstatter telefoniert: Die beiden Gastspiele der Lodzer Boxmannschaft in der Tschechoslowakei am Freitag und Sonnabend brachten eine Niederlage in Brünn, die von dem Ringrichter verschuldet wurde und ein Unentschieden in Olmütz.

Der Kampf in Brünn brachte folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Pawlak — Hromada. Trotz merklicher Ueberlegenheit Pawlaks wird Hromada zum Sieger erklärt. Bantamgewicht: Cyran—Mensik. Auch hier wird zugunsten des Tschechen trotz Ueberlegenheit Cyrans entschieden. Im Federgewicht gewinnt der Tscheche Krumpler gegen Zielinski haushoch nach Punkten. Stand bereits 6:0 für die Tschechen. Die ersten zwei Punkte für Lodz holt Klimczak auf, der im Leichtgewicht Kosina nach schönem Kampf sicher auspunktet. Das Ergebnis des schönsten Kampfes des Abends zwischen Sewerynjak und Stöckl (Weltergewicht) ist erst nach Protest der Lodzer unentschieden. Stand 3:7. Im Mittelgewicht trennt sich Majer unentschieden von Ligno, ebenso endet im Halbschwergewicht der Kampf Wystrach—Skrivanek. Das Ergebnis 9:7 (für die Tschechen) stellt Stibbe, der Ostruznak nach Punkten zu schlagen vermag. Die Niederlage der Lodzer war also recht ehrenvoll.

In Olmütz brachte der Kampf folgendes Ergebnis: Pawlak gegen Tesar. Pawlak siegt nach Punkten. Cyran gegen Petz — Cyran siegt durch k. o. Stand 4:0 für Lodz. Den Kampf Zielinski gegen Zach gewinnt der Tscheche, Klimczak revanchiert sich, indem er Konopka k. o. schlägt, und Sewerynjak vermag Gudroch auszupunkten. Stand 8:2 für Lodz, und alles deutet auf einen hohen Sieg unserer Mannschaft hin. Aber es kam anders: im Mittelgewicht verlor Majer gegen Slezak, im Halbschwergewicht Wystrach gegen Havelka; die größte — für Lodz katastrofale — Ueberraschung brachte jedoch im Schwergewicht

der Kampf Stibbe—Franz, der in der 2. Runde durch k. o.-Sieg des Tschechen jäh beendet wurde.

So kam es zum 8:8-Ergebnis. Außer Wettbewerb trat Mlynarczyk gegen Pernica an: der Tscheche ergab sich in der ersten Runde.



Geleitet von Schachmeister K. Helling

Partie Nr. 63. — Damenbauernspiel.

Die folgende Partie wurde in dem Meisterturnier zu Leipzig, das anläßlich des Kongresses des Sächsischen Schachbundes veranstaltet wurde, gespielt. Den 1. und 2. Preis teilten Gilg und Helling mit je 6 Punkten, den 3. erhielt Blümich mit 4½ Punkten, den 4. und 5. Preis teilten Fajarowicz und Pitschak mit je 4 Punkten.

Weiß: Helling.	Schwarz: Fajarowicz.
1. d2—d4	Sg8—f6
2. Sg1—f3	c7—c5
3. e2—e3	d7—d5
4. c2—c3	Sb8—c6

Schwarz findet eine gute Methode, in bekannte Varianten einzulenken.

5. Lf1—d3	Lc8—g4
6. Sb1—d2	c5×d4
7. e3×d4	e7—e6

Schwarz hat jetzt eine Stellung erreicht, wie sie in der Karo-Cann-Eröffnung nach den Zügen 1. e4 c6 2. d4 d5 3. e×d c×d entstehen kann.

8. Dd1—a4	Sf6—d7
9. Sf3—e5	Sd7×e5
10. d4×e5	Lg4—h5
11. 0—0	Lh5—g6
12. Ld3—b5	Dd8—b6

Das Beste. Wie sich bald zeigt, muß die Dame nicht nur das Feld c6, sondern auch a6 decken.

13. Sd2—f3	a7—a6

Nach Sf3—d4 könnte jetzt Tc8 geschehen, was bei einer Stellung der Dame auf c7 an L×c6 nebst D×a6 scheitern würde.

14. Lb5—c2	....

Weiß sollte mit Sd4 Tc8 L×c6 b×c b2—b4 nebst eventuellem Le3 und Sb3 vorteilhaft fortsetzen.

14.	Lf8—e7
15. Da4—g4	....

Noch immer kam b4 in Betracht. Den mit dem Damenzug eingeleiteten Angriff pariert Schwarz sehr geschickt.

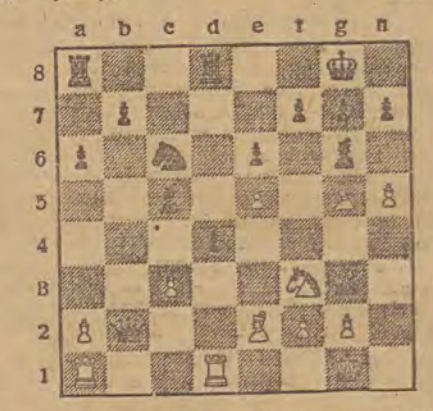
15.	0—0!
16. h2—h4	Tf8—d8!
17. Tf1—d1	Le7—c5!

Schwarz spielt konsequent auf d5—d4.

18. Dg4—g3	d5—d4

Beschränkt sich Weiß jetzt auf Verteidigung, so muß Schwarz in der Mitte in Vorteil kommen.

19. Lc1—g5	D56×b2
20. h4—h5!	....



Ein Bauernopfer, mit dem Weiß ein wichtiges Tempo gewinnt.

20.	Lg6×h5
21. Lg5×d8	Db2×e2

Jetzt mußte d4×c3 mit recht guten Chancen geschehen. Nach dem Textzug kann Weiß mühelos die gewonnene Qualität behaupten.

22. Ld8—f6	Lh5—g6
23. c3×b4	....

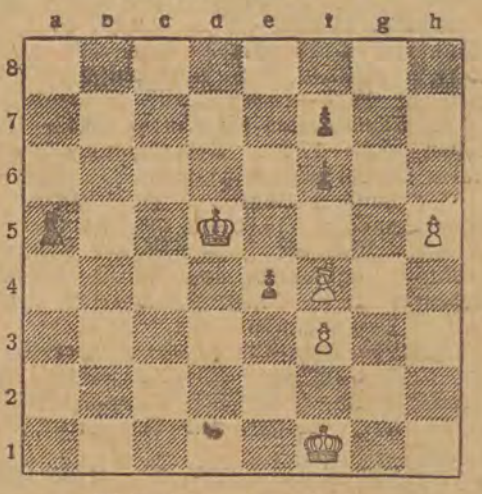
Die Pointe, die von Schwarz nicht beachtet worden war.

23.	Lc5—f8
24. Lf6—g5	Sc6—b4
25. Sf3—h4	Lg6—e4
26. Td1—d2	De2—c4
27. a2—a3	Sb4—d3?

Ein Fehler! Viel längeren Widerstand ermöglichte Sb4—c6

28. Dg3—e3	h7—h6
29. De3×e4	h6×g5
30. Td2×d3	g5×h4
31. Td3—h3	Lf8—e7
32. De4×b7	Schwarz gab auf.

Aufgabe Nr. 63. — J. Hasek.
Nev. Rom de Sah.



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 62.

D. Locock. Weiß zieht und hält unentschieden. Weiß: Kf4, De5, Bf6 (3). Schwarz: Kg8, Dh8, Bf7, e6, f5, (5).
1. Kf4—g5 Dh8—h1 (h3). 2. De5—h8+ Ka8—b7. 3. Dh8—b2 Dh1(3)×h2. Weiß ist patt.

Aus dem Reich

In der Badewanne ertrunken

Die 22jährige Berta Kacenelenbogen in Wilna begab sich am frühen Morgen in das Badezimmer, um ein kaltes Bad zu genießen. Als das Mädchen nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, hoben die Angehörigen die Tür aus. Ihnen bot sich ein trauriger Anblick dar. Das Mädchen, das in letzter Zeit an Ohnmachtsanfällen litt, hat höchstwahrscheinlich wieder einen solchen in der Badewanne erlitten und ist dabei in der bis zum Rand gefüllten Wanne ertrunken.

Elfjähriger verübt Selbstmord

In Wudzyn bei Bromberg beging der 11jährige Pawel Szarz Selbstmord, indem er sich unter den Eilzug Bromberg—Danzig warf. Bei der Leiche des kleinen Lebensmüden fand man eine Karte, worauf geschrieben stand: „Ich heiße Pawel Szarz und werfe mich unter den Zug.“

Magistrat läßt seine Wechsel protestieren

Das Warschauer „A.B.C.“ schreibt: „Unlängst wurde uns ein protestierter Wechsel des Magistrats der Stadt Plock auf den Betrag von 380 Zloty gezeigt“.

Den Gemeindevorsteher erschlagen

a. Im Dorfe **Kopalny**, Kreis Radomsko, ereignete sich eine Bluttat, der zwei Menschen zum Opfer fielen. Der Vorsteher des Dorfes Feliks Jareski hatte gemeinsam mit seinem Schwiegersohn Jan Grzendowski 4 Gänse seines Nachbarn Josef Blaszczyk gepfändet, weil diese im Getreide des Jareski geweidet hatten. Blaszczyk verlange von Jareski die Gänse zurück. Dabei entstand zwischen den Nachbarn ein heftiger Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Blaszczyk bewaffnete sich mit einer Axt und versetzte damit dem Jareski einige Schläge, so daß dieser tot zusammenbrach. Dem seinem Schwiegervater zu Hilfe eilenden Grzendowski brachte Blaszczyk mit der Axt schwere Verletzungen und brach ihm außerdem beide Hände. Der Schwerverwundete mußte nach dem Krankenhaus in Radomsko gebracht werden. Blaszczyk wurde nach einigen Stunden verhaftet und nach dem Gefängnis in Radomsko eingeliefert.

Die Braut und sich erschossen

× Aus Wilna wird gemeldet: Um die Gunst der 18jährigen Praskowja Romanowna, wohnhaft Obozowa-Straße 21, bemühte sich seit längerer Zeit der Korporal Ignacy Michniewicz. Das Mädchen hatte Michniewicz anfänglich auch Hoffnungen gemacht und galt bereits als seine Braut. Das Verhältnis zwischen den beiden jungen Leute erfuhr jedoch in letzter Zeit eine Trübung, da das Mädchen sich von Michniewicz auffällig zurückzog und die Heirat hinausschob. Dieses Verhalten erweckte das Mißtrauen Michniewiczs. Als er dieser Tage nun wieder bei dem Mädchen war, verlangte er kategorisch Aufklärung. Die Romanowna erklärte ihm, daß sie keine Absicht mehr habe, ihn zu heiraten, da sie bereits einen anderen, reicheren Freund habe. Vergebens sagte ihr Michniewicz, daß dies schlimme Folgen nach sich ziehen könne, sie blieb bei ihrem Bescheid. Darauf nahm Michniewicz seinen Dienstrevolver und schoß das Mädchen tot nieder. Darauf begab sich Michniewicz nach der Kaserne und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Ein Abgeordneter niedergeschlagen

Einem Ueberfall fiel der Sejmabgeordnete des „Centrolew“ Jn Blaszczak in der Nähe von Pleschen zum Opfer. Blaszczak wurde von den Brüdern Josef und Franciszek Dobrowolski sowie deren Neffen überfallen, die ihm einige Schläge mit einem eisernen Gegenstand versetzten, was zur Folge hatte, daß Blaszczak einen Schädelbruch erlitt. Der Abgeordnete wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

ch. **Alexandrow.** Während des Gottesdienstes in der Kirche gestorben. Am Fronleichnamstag starb während des Vormittagsgottesdienstes in der katholischen Kirche der hier in der Gurnastraße wohnhafte 67jährige Josef Juszczak an Herzschlag.

ru. **Pabianice.** Ausflug der ev. Sonntagschule. Am Donnerstag hatten die Kinder der Sonntagschule einen großen Freudentag. Obwohl das Wetter den für 7 Uhr früh vorgesehenen Aufbruch erst um ½10 Uhr möglich machte, hat sich doch eine große Zahl Kinder mit Proviantkörben unter Vorantritt des Posaunenchors im Zuge auf den Weg nach dem Ausflugsziel Klimkowiina gemacht. Dortselbst im schönen Wald des Herrn Schönrock angelangt, hielt Herr Pastor Gutsch eine kurze Ansprache über das Glück. Nach dem Gesang von Kinderliedern widmeten sich die Kinder mit ihren Helfern und Eltern bei Musik der Posaunen fröhlichen Spielen, während denen auch Preise zur Verteilung gelangten. Die Freunde und der Eifer der Kinder beim Spiel war so groß, daß nur schweren Herzens um 7 Uhr abends aufgebrochen wurde. Groß und klein waren froh, einen so schönen Tag verlebt zu haben.

ru— Urlaub. Stadtpräsident A. Orlowski hat am 1. Juni einen 6wöchigen Urlaub angetreten.

a. **Brzeziny.** Armutszeugnis für vermögenden Arzt und Hausbesitzer. Bei den Verwaltungsbehörden ist eine Beschwerde über den Magistrat von Brzeziny eingelaufen, daß dieser Armutszeugnisse an Leute ausfolge, die in guten Vermögensverhältnissen leben. Unter anderen hatte ein solches Zeugnis die Tochter des vermögenden Arztes Kronmann, Frau Spiegel, erhalten, die Besitzerin eines Schönheitsinstituts ist.

b. **Petrikau.** Mißbräuche während eines Schulexamens. Jm 2. Gymnasium für Mathematik und Naturgeschichte der Gesellschaft für Mittelschulwesen haben von 38 zur schriftlichen Reifeprüfung zugelassenen Schülern nur 11 die Prüfung bestanden, während alle anderen durchfielen. Ein Vertreter des Lodzer Schulkuratoriums setzte sämtlichen Schülern die Stufen für die schriftlichen Aufsätze herab, da festgestellt wurde, daß diese Arbeiten von den Schülern nicht selbständig gemacht worden waren.

— Zwei Zeitungsverkäufer kämpfen auf Leben und Tod. Zwischen den jüdischen Zeitungsverkäufern Aron Rosenblum und Schlama Borowid kam es zu einem Konkurrenzkampf, wobei Rosenblum mit einer Eisenstange einen derartig heftigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er seiner schweren Verletzung erlag. Borowid wurde verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

— Eröffnung einer Schwimmhalle. Am Donnerstag wurde im Poniatowskipark eine Schwimmhalle ihrer Bestimmung übergeben.

Tisch mit Büchern

Mura. Die Liebesfee, Roman, Eden-Verlag, Berlin. Broschiert RM 2.—, in Ganzleinen RM 3,50.

Die Geschichte einer Liebe — oder eigentlich zweier Lieben! Der Held der Geschichte befindet sich in einem Kurort, wo er den heimlichen Besuch seiner Geliebten erwartet. Jn der Zwischenzeit verliebt er sich in eine zweite Frau, die seiner Eigenart noch weit mehr entspricht als die erste Geliebte. Als diese endlich eintrifft, will die neue Freundin zurücktreten und ihn freigeben; aber selbst dieser Großmut kann die sterbende Flamme seiner ersten Liebe nicht mehr zu neuem Feuer entfachen; und als die Geliebte nach wenigen Tagen wieder abreisen muß, um nicht den Argwohn ihres Gatten zu erregen, hat sie ihn für immer verloren. — Die „Liebesfee“ löst ihrerseits ihr Verhältnis zu einem Freunde in der Hauptstadt und schließt mit ihm einen neuen Bund schöner Liebe.

Auch in diesem Buche meistert Mura mit echt italienischer Grandezza die Schilderung ihres Helden und seiner Freundinnen. Geistreich, tief durchdacht und mitempfunden sind die Unterhaltungen der Liebenden, ihr Sehnen und Verlangen, ihr Versagen und Gewähren. Nicht umsonst wird Mura die geistreichste und charmanteste unter den heutigen italienischen Schriftstellerinnen genannt.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Aegypten. Anläßlich der Anwesenheit des Zeppelin wurde die gegenwärtige Flugpostmarke zu 27 Mill. braun in Gedenkmarken zu 50 bzw. 100 Mill. umgewandelt. Der Aufdruck lautet: „Graf Zeppelin — April 1931 — 50 (bzw. 100)“ violett und ist französisch wie arabisch gehalten.

Australien. Von den zu Ehren des australischen Weltfliegers Kingsford Smith ausgegebenen Marken sind die Werte zu 2 Pence rot und 3 Pence blau Freimarken, der 6-Pence-Wert lilarot dagegen dient für Luftpostzwecke. Das Markenbild ist für alle drei Werte das gleiche: Ueber den beiden Halbkugeln der Erde ein Flugzeug, das Ganze umrahmt von einem Säulentor. Darunter die zweizeilige Jnschrift: „Kingsford Smith's World Flights“. Bei den Freimarken steht seitlich der beiden Säulen „Postage“, bei der Flugpostmarke links „Air Mail“, rechts „Service“.

Bolivien. Weitere Werte in der neuen Bilderserie: 2 Cent. grün, der Berg Potosi, 45 Cent. orange, Landkarte von Bolivien.

Jaipur hat eine Serie von 12 Gedenkmarken ausgegeben im Wert von ¼ Anna bis 5 Rupien.

Jugoslawien begeht das zehnjährige Bestehen des Vereinigten Königreiches durch eine kleine Gedenkserie: 50+50 Paras grün, Schützengräben bei Dobro Polje, 1+1 Dinar rot Kriegerdenkmal, 3+1 Dinar blau, Schlachtfeld von Kajmakhalak. Die Marken haben bis Ende September Gültigkeit.

Kenya und Uganda. Weiterer Wert in der Nachportoreihe: 30 C. braun.

Niederländisch-Jndien. Für den Luftpostverkehr Java-Australien erschien eine Flugpostmarke zu 1 Gulden blau und braun. Markenbild: Jm Vordergrund links der Kopf eines Fliegers, im Hintergrund, von der Sonne bestrahlt, ein Stück der Erdkugel. Format: liegendes Rechteck.

Gutschein

Grundtaxe 50 Gr., jedes Wort 5 Gr.

für ein billiges Briefmarkentausch-Inserat.

Der Münchener Glaspalast niedergebrannt

Dreitausend Kunstwerke vernichtet. — Zwanzig Feuerwehrmänner verletzt

(T) **München**, 6. Juni.

Heute (Sonnabend) früh 3,15 Uhr bemerkte man in der Nähe des Glaspalastes starke Rauchentwicklung. Schon nach wenigen Minuten stiegen hohe Flammensäulen zum Himmel. Jm Glaspalast selbst, in dem erst am 1. Juni die Pfingstausstellung eröffnet wurde, war Großfeuer ausgebrochen. Jn einer halben Stunde stand bereits der größte Teil des berühmten Gebäudes in Flammen. Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus und nahm ungeheure Ausdehnung an. Die Feuerwehr rückte mit mehreren Schnell-Löschzügen an. Das Ueberfallkommando mußte die ganze Umgebung absperren. Gegen 4 Uhr stürzte der gegen die Augsburger Straße gelegene Teil des Gebäudes unter furchtbarem Getöse ein. Das Stahlgerüst stand in weißer Glut.

Die Vernichtung des Glaspalastes ist vollständig. Als die Feuerwehr erschien, war es offenbar, daß an eine Rettung des großen historischen Kunstausstellungsgebäudes nicht mehr zu denken war. Schon stürzten einzelne Teile des in Eisengerüst, Holz und Glas ausgeführten weitläufigen Baues in sich zusammen. Ein ungeheures Feuermeer züngelte vom Erdgeschoß in die Höhe und fraß sich immer weiter hinaus bis zum Dach, dessen Glasdeckel unter der Entwicklung der furchtbaren Feuersglut barst. Nach 4 Uhr morgens bereits bot der Glaspalast ein Bild hoffnungsloser Zerstörung. Weithin sichtbar loderte das Flammenmeer. Es stand nur noch ein jammervoll anzusehendes Gerüst, von dem alle Augenblicke wieder einzelne Teile in sich zusammenbrachen.

Für die Kunststadt München, für die Kunst und für die Künstlerschaft bedeutet die Brandkatastrofe ein wohl einzig dastehendes furchtbares Unglück. Die erst am vergangenen Montag feierlich eröffnete Kunstausstellung barg viele Hunderte von Kunstwerken, darunter die von der ganzen Welt beschickte äußerst wertvolle Romantiker-Ausstellung. Der materielle und ideelle Schaden der Brandkatastrofe ist unübersehbar.

Der Brand soll in der Schreinerei des Glaspalastes ausgebrochen sein, und zwar etwa um ½3 Uhr morgens. Heimkehrende Studenten bemerkten den Brand und zogen den Feuermelder, der aber nicht funktioniert haben soll, so daß sich das Eintreffen der Feuerwehren verzögerte. Zuerst wurde der Brandherd mit zwei Schlauchleitungen im Jnnern des Gebäudes angegriffen, doch mußte sich die Feuerwehr nach Verletzung eines Mannes durch herabstürzende brennende Gebäudeteile aus dem Jnnern des Glaspalastes zurückziehen. Auch die versuchte Rettung von Bildern mußte eingestellt werden, weil die Gefahren für die Mannschaften viel zu groß waren.

Jm Laufe der Morgenstunden erschien Kultusminister Dr. Goldenberger und der Jnnenminister Dr. Stützel am Brandplatz. Um 7 Uhr morgens stand vom Glaspalast nur noch das äußere Eisengerippe, von dem sich noch fortwährend Teile ablösten. Es wurde mit 32 Schlauchleitungen dem Feuer zu Leibe gegangen — vergebens. Jm Laufe der Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute durch abstürzende Walzen und Eisenteile an Armen und Beinen verwundet. Jm Glaspalast waren, abgesehen von den ausgestellten Werken der Plastik und Bildhauerei, rund 3000 Bilder ausgestellt, von denen nur etwa 100 den Flammen entrissen werden konten. Vollständig verbrannt ist die höchst wertvolle Romantiker-Ausstellung. Von der Sonderausstellung Herterich, von der Sonderausstellung Sambergers, ferner von der italienischen Gastschule Saliteti, dann von der Leihausstellung der neuen Stuttgarter Session konnten wenigstens einige Bilder herausgebracht werden. Die Bilder der zum Glaspalast Eingeladenen waren zwangsversichert, dagegen waren im übrigen die selbst ausstellenden Künstler auf die Selbstversicherung angewiesen und es muß angenommen werden, daß die Künstler am allerwenigsten versichert waren und darum schwersten Schaden erleiden.

Um 8 Uhr war der Brand im wesentlichen niedergekämpft. Die Feuerwehr mußte aber auf dem Brandplatz bleiben, da im Jnnern des zerstörten Gebäudes immer noch große Brandherde bestehen und auch am Außengerippe des Gebäudes die noch nicht verbrannten Holzteile weiterglimmen. Gegen besonders einsturzgefährliche Gebäudereste geht die Feuerwehr mit Hydranten vor, um sie durch den Wasserdruck niederzulegen.

Jm Jnnern der Brandstätte kann man zahlreiche rußgeschwärzte Figuren und Plastiken sehen, während von den Bildern kaum noch Spuren zu entdecken sind. Künstler stehen in Gruppen um die Brandstätte und geben ihrem Entsetzen über die Vernichtung ihrer künstlerischen Arbeiten Ausdruck. Die Feuerwehrmänner durften das Jnnere des Glaspalast-Traktes nicht mehr betreten, da die in der Luft hängenden Eisenteile fortwährend herunterzustürzen drohten. Mit besonderer Wachsamkeit wandte sich die Polizei und Feuerwehr dem Gebäude des staatlichen Laboratoriums für angewandte Chemie zu, wo Aether und andere Explosivstoffe in größeren Mengen vorhanden sind. Der durch die Glaspalastkatastrofe angerichtete

Schaden geht selbstverständlich in viele, viele Millionen, von den ideellen Verlusten gar nicht erst zu sprechen.

Für die selbst ausstellenden Künstler war meist die Versicherungssumme zu hoch, so daß ein sehr großer Teil der ausgestellten Werke nicht versichert war.

Jm Aeltestenrat des Bayrischen Landtages gedachte zu Beginn der Sitzung Präsident Stang des Brandunglücks im Glaspalast. Er sprach sein schmerzliches Bedauern über die unwiederbringlichen Verluste aus, die Bayern und die Kulturwelt durch den Brand erlitten hätten. Seine Teilnahme gelte insbesondere den betroffenen Künstlern, den schwer heimgesuchten Bildereigentümern und der Ausstellungsleitung. Er sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, schnellstens eine Ersatzausstellung zu veranstalten. Kultusminister Dr. Goldenberger sprach über die juristischen und kulturpolitischen Fragen, die sich aus dem Unglück ergeben. Ministerpräsident Dr. Heldt teilte mit, daß heute mittag die Lage, die durch den Brand entstanden sei, mit Vertretern der beteiligten Ministerien, des Landtages, der Ausstellungsleitung und der Künstlervereinigung besprochen werde. Gegenstand dieser Besprechung soll auch die Frage die Einleitung einer Hilfsaktion für die geschädigten Künstler sein.

Zum Brand, der in München als eine Katastrofe für die ganze deutsche Kunst empfunden wird, ist noch zu melden, daß im ganzen 75 Ausstellungssäle mit etwa 3000 Bildern vernichtet worden sind. Gerettet wurden nur 80 Bilder. Bei den Löscharbeiten wurden 20 Feuerwehrleute verletzt, die in die chirurgische Klinik eingeliefert werden mußten. Der Generaldirektor des Glaspalastes Zimmermann hatte den Versuch gemacht, in die brennenden Säle einzudringen, wurde aber von der Feuerpolizei daran gehindert.

Bunt wie das Leben

Jazz in der Kirche

Ich weiß nicht, ob die Geschichte der Jazzmusik schon geschrieben ist. Wenn nicht, empfehle ich den Musikhistorikern den Besuch der Negerkirche in der 33. Straße in Los Angeles.

Man kommt in einen einfachen, schmucklosen Betsaal, doch die Menschen darin scheinen in einem Rauschzustand zu sein. Unartikulierte Schreie steigen auf, aber alle überdröhnt eine Frauenstimme. Eine adrett angezogene Negerin, um die Vierzig vielleicht, ist von ihrem Platz aufgestanden und macht ihrer Seele Luft, indem sie ihr früheres Leben schildert und berichtet, wie sie Gott gefunden hat. Der Ton wird immer stärker und höher, bis ihre Worte in ein unverständliches Kreischen übergehen. Sie wirft noch ein paarmal die Arme empor, rauft sich die Haare und bricht dann erschöpft zusammen. Schon hat sich in der andern Ecke des Saales ein stämmiger Mann erhoben und erzählt in tiefem Baß, schnaufend und keuchend von seinen Sünden. Das Schauspiel wiederholt sich ein drittes und ein viertes Mal — eine Stunde der Beichte und der Erlösung, ähnlich wie in den Versammlungen der Heilsarmee; nur daß hier die Selbstbekenntnisse nicht in demütiger Stille verklingen, sondern in einem wilden Aufschrei enden.

Da die Zeit vorgerückt ist, gibt der Leiter des Gottesdienstes ein Zeichen, und die Kapelle setzt ein. Zwei Saxofone haben die Führung, eine Jazztrommel und der Klavierspieler — der einzige Weiße — bestimmen den Rhythmus. Sie spielen einen sehr melodischen Spiritual Song. Ein Chor weißgekleideter Mädchen fällt ein. Nur wenige im Saal singen mit, die meisten begnügen sich, den Takt mit den Füßen zu schlagen. Ein zweiter Spiritual, ein veritabler Foxtrott, wird mit Händeklatschen begleitet. Aber nun kommen auch die Beine in volle Bewegung. Männer und Frauen jeden Alters stampfen, während sie in ihrem Gebetbuch den heiligen Text verfolgen, ihren Feiertagstanz.

„Silentium für einen Gastredner", kommandiert der Kirchenpräsident. Ein Prediger aus einer anderen Negergemeinde hat das Wort, ein langer, ungelenker, pechschwarzer junger Mensch, mit einer goldenen Brille, in ausgewachsenem Gehrock steht vor dem Rednerpult. Mit den ersten Worten schon, die er pathetisch hinausschmettert, hat er die Zuhörer in seinem Bann. Aus der Ansprache wird ein Hymnus. In jedem Satz kehrt das Wort „highway to God" der Weg zu Gott wieder; und während der Redner so seinen Rhythmus gefunden hat, fängt sein ganzer Körper an zu tanzen, zwei Schritte vor, und zwei zurück, in immer rascherem Tempo. Die Gemeinde ist hingerissen und klatscht laut Beifall.

Der Vorsitzende, ein sehr hellfarbiger Mann in grauem Straßenanzug, will sich von dem Gast nicht übertreffen lassen. Er erweitert seine Schlußworte zu einer zweiten Predigt, die ebenso aufgebaut ist. Statt des „highway" ist jetzt „hallelujah" das Leitmotiv. Nach jedem „hallelujah" klatscht der Redner in die Hände, tut einen kleinen Sprung und stößt einen fast pfeifenden Jauchzer aus. Die Stimmung im Saal ist aufs höchste gesteigert. Eine tropische Schwüle breitet sich aus. Kirchendiener gehen herum und verteilen Papierfächer.

Ein fröhlicher Spiritual-Twostep macht den Beschluß. Noch einmal singen und tanzen sie sich ihre Freuden und ihre Leiden vom Herzen. Noch fünf Minuten Afrika. Und morgen werden sie wieder amerikanische Kulis sein.

Groteske Namen

Der Schöpfer der filmbekannten Micky-Maus, der in Philadelphia wohnhafte Maler Desney, hat sein Werk dadurch gekrönt, daß er nun Vater einer lebendigen Micky-Maus geworden ist. Er hat nämlich ein Töchterchen bekommen und es beim Standesamt auf den Namen Micky-Maus eintragen lassen.

Es kommt öfters vor, daß Eltern in dem Bestreben, ihren Kindern orginelle Namen zu geben, ein bißchen zu weit gehen. Manchmal spielen da wohl auch Modeströmungen mit, die bald wieder vorübergehen, aber die einmal gegebenen Namen haften ihren Trägern lebenslang an. So findet man heute in Frank zahlreiche Mädchen mit dem Namen Joffrine, während viele englische Kriegsjungen auf die Vornamen Kitchener oder French hören. In Rußland sind alle bolschewistischen Führernamen zu Vornamen geworden, wohingegen in der Schweiz vor einiger Zeit einem Arbeiter von der Behörde verboten wurde, seinem Sohn den Namen Lenin zu geben. In der Begründung heißt es, daß Eltern nicht das Recht hätten, ihrer politischen Ueberzeugung auf diese Weise Ausdruck zu verleihen. Ein englischer Verwaltungsbeamter in Bombay machte bei der Namensgebung seiner Sprößlinge keine Umstände, er nannte seine Söhne One und Two (Eins und Zwei) und seine Tochter First (Erste). Ein Amerikaner war noch kurioser: als sein Stammhalter ankam, nannte er ihn — es sollte das einzige Kind bleiben — Finis. (Schluß). Als aber eines Tages dennoch ein weiterer Familienzuwachs eintrat, kam der Mann keinen Moment lang in Verlegenheit, und ganz sachlich ließ er das Kind einfach als Supplement (Nachtrag), taufen. Dieser Supplement Worthington ist heute ein bedeutender Rechtsanwalt in Manila.

„Gelegenheitskäufe"

Das Handelsministerium der Republik Honduras hat einen Vulkan zu verkaufen. Er ist 2200 Meter hoch, befindet sich in der Nähe des Städtchens Holuteka und ist seit 1866 nicht mehr in Tätigkeit. Wer Besitzer dieses Vulkans werden will, muß sich aber eilen, denn eine kalifornische A.-G. hat bereits einen Preis von 10 000 Dollar für den Vulkan geboten.

Das Marineamt von U. S. A. verkauft ab und zu alte Kriegsschiffe, die sich mit Leichtigkeit in Handelsdampfer umformen lassen. Zur Zeit ist das U-Boot 8 zu verkaufen. Man sagt, daß eine Schmugglerbande gerne das U-Boot kaufen möchte, zumal es sehr billig abzugeben ist.

Die Stadt London hat einen Untergrundbahntunnel unter der Themse zu verkaufen. Der Tunnel soll etwa 16 Mill. Mark gekostet haben, die Stadt wäre aber bereit, etwas daran zu verlieren, wenn sich Interessenten fänden. Der Tunnel entspricht heute nicht mehr den Verkehrsforderungen, und es wird z. Z. ein neuer gebaut. Der Raum soll sich sehr gut für Garagen eignen, auch kann man ihn als — Pilzzüchterei benützen. Ob sich sich ein Käufer finden wird? Die Gelegenheit ist günstig.

Der Spleen des Herrn Lamport

Northam Lamport, ein reicher Londoner Junggeselle, dem es anscheinend auf einige hundert Pfund nicht ankommt, ging letzthin mit einem Freund eine Wette ein, in den Straßen Londons ein Gros Fünfpfundnoten zum Preise von drei Pfund pro Schein feilbieten zu lassen, ohne daß sich auch nur ein einziger Käufer finden würde. Die Passanten würden vielmehr, behauptete Herr Lamport, aus Angst, falsche Noten zu erhalten, auf einen mühelos zu erwerbenden Betrag von zwei Pfund verzichten. Daher kam es, daß ein Beauftragter des Herrn L. von morgens zehn bis nachmittags um vier an einer beliebten Ecke in Soho stand, ohne daß jemand den Mut gefunden hätte, ihm sein Vertrauen zu schenken, das in diesem besonderen Fall mit zwei Pfund honoriert worden wäre. Der seltsame Verkäufer verließ seinen Posten nur deswegen schon vorzeitig, weil ihm das Publikum in seiner Undankbarkeit und Dummheit auch noch die Polizei auf den Hals hetzte, die, in dem Glauben, einen Notenfälscher oder Geistesgestörten erwischt zu haben, den Mann festnahm. Aber die guten Leute vom Yard mußten sich bald davon überzeugen, daß der Häftling nur echtes Geld mit sich führte und daß es also auch heute noch sehr Wettlustige und dabei ziemlich spleenige Leute in London gibt, denen man nicht verbieten kann, ihr Geld unter pari zu verkaufen. Der Polizist, der den Beauftragten des Herrn L. bald darauf entließ, erkundigte sich zaghaft, ob man geneigt sei, auch ihm eine Note zu überlassen. Aber natürlich. So erhielt er die erste von Herrn Lamports Fünfpfundnoten weit unter Einkaufspreis. Noch eine, sagte der Mann vom Yard. Aber jeder Käufer erhielt immer nur einen Schein. So wurden denn in der gleichen Stunde noch acht Bekannte des Polizisten zu Kunden des Herrn L.

Leider schien für diesen die Sache ein böses Ende zu nehmen. Als er seinen Mann nämlich am folgenden Vormittag abermals in der City postierte, begannen gewisse Leute, von denen man vermutet, daß sie mit der Polizei eng befreundet waren, sich riesig für Herrn Lamports Ware zu interessieren. Schon nach kurzer Zeit war das gesamte Lager von über hundert Noten ausverkauft. Leider war es Hrrn L. gemäß den Bedingungen der Wette nicht gestattet, den Verkauf schon vorher zu beenden. Kein Wunder, daß sein Gesicht immer länger wurde. Seine frohe Miene kehrte erst wieder zurück, als er sich spät nachmittags mit seinem Genossen außerhalb des britischen Machtbereichs auf französischem Boden befand, wo man herzlich über die Geschichte mit der Wette lachte, die man der Behörde erzählt hatte, und gleichzeitig den sehr bedeutenden Erlös teilte, den die vom zweiten Tage ab verkauften falschen Banknoten gebracht hatten, die Herr Lamport, oder wie er nun in Wirklichkeit heißen mag, in eigener Werkstatt gewerbsmäßig herstellen läßt.

Die „Gefahren" des Pariser Nachtlebens

Wie es um die „Gefahren" steht, denen die ausländischen Besucher des Nachtlebens der Pariser Unterwelt sich ausgesetzt glauben, enthüllte dieser Tage eine Gerichtsverhandlung, in der die „Apachen-Königin", „la lionne des Mouffetards", gegen ein Reisebüro wegen Zahlung von 20 000 Franken klagte. Die Apachen-Königin, im bürgerlichen Leben Schauspielerin in einer Music Hall, war von dem Reisebüro engagiert worden, um in einem düsteren Kellerlokal im Verein mit einigen anderen als Apachen zurechtgemachten Statisten, ihre wüsten Tänze und Orgien vorzuführen. Infolge von Streitigkeiten, die sich innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der „Apachen" erhoben, kündigte das Reisebüro der „lionne des Mouffetards", die darauf schleunigst zum Kadi lief, um ihr rückständiges Gehalt einzuklagen. Die Erzählungen der Apachen-Königin riefen sowohl bei dem Gericht wie auch bei den Zuhörern schallendes Gelächter hervor, was dazu beitrug, daß dieser Streit mit der Königin der Pariser Unterwelt durch einen Vergleich beendet wurde.

Der ermordete Selbstmordkandidat

Wie die Untersuchung eines schweren Raubmordes in der englischen Stadt Macclesfield ergeben hat, dem ein Bankier Shelton zum Opfer fiel, handelt es sich bei dem Verbrechen um einen in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehenden Fall. Man fand nämlich in der Tasche des Opfers einen Zettel, der das Konzept zu einem Abschiedsbrief an seine Familie darstellt. Wie aus dem Manuskript einwandfrei hervorgeht, beabsichtigte der Ermordete aus Schwermut — Selbstmord zu begehen. Es darf als außerordentlicher Glücksfall angesprochen werden, daß der Mörder in flagranti ertappt wurde, denn er hätte es nicht nötig gehabt, sich ein „Alibi" zu schaffen, das überzeugender gewirkt hätte als dieser kleine unscheinbare Zettel in der Tasche seines Opfers.

Dackel auf der Anklagebank

Eine eigenartige Besetzung wies die Anklagebank bei einem Termin auf, der im Amtsgericht Charlottenburg stattfand. Es hatten hier — neben ihrem Besitzer zwei hübsche Dackel Platz genommen.

Ein betagtes Ehepaar, das im Hause des Hundefreundes wohnte, hatte nämlich den Besitzer der Dackel wegen Ruhestörung verklagt. Die Kläger hatten die „Verfehlungen" der Hunde genau aufgezeichnet und sogar die Bellzeit notiert. Die beiden Dackel benahmen sich im Gerichtssaal sehr manierlich, so daß der Richter den besten Eindruck von den „Angeklagten" gewann. Das Ergebnis der Verhandlung war dann auch ein Freispruch mangels Beweises.

Das Mikrophon in der amerikanischen Steppe

Mit zunehmender Entschleierung des topografischen Bildes der Erdoberfläche um den Beginn unseres Jahrhunderts traten an Stelle der früher mehr aus Abenteuerlust und mit kühnem Wagemut ausgeführten Entdeckungsreisen die mehr wissenschaftlichen Forschungsfahrten, ausgeführt meist von Spezialgelehrten, die mit den modernsten Geräten ausgerüstet waren. In großen Zügen war die Erde bis auf wenige Gebiete erforscht, jetzt mußte man an die Einzelheiten gehen, denn viele Tiere und Menschenrassen waren uns noch unbekannt. Die Fahrten vergangener Jahre brachten uns aber nur Trofäen aller Art, die natürlich sehr wichtig waren, aber Trofäen ver-



Der Afrikaforscher Schomburgk (links)
mit Spezial-Aufnahmeapparaten, mit denen er einen Tonfilm in Innerafrika dreht.

gehen oder verstauben in den Museen, und Bilder bleiben nicht immer aktuell, besonders wenn es sich um Fotos vergangener Jahre handelt. Gerade die Kunst des Fotografierens ist in den letzten zehn Jahren darart ausgebildet, verfeinert und vervollkommnet worden, daß wir Fotografien aus den Jahren vor dem Kriege beinahe nicht mehr sehen können.

Natürlich ist es bei Bildern von Expeditionen etwas anders als bei Kabinettfotos für Großvaters Geburtstag. Und dennoch mußte die Entwicklung der Fotografierkunst auch bei den Expeditionen berücksichtigt werden, in erster Linie die Kunst, laufende bewegliche Bilder herstellen zu können: auf deutsch, zu filmen! Wie ganz anders wirkt ein Film aus Afrika oder Indien als noch so viele tote Bilder! Man könnte einwenden, lebende Tiere seien noch interessanter als selbst die lebendigsten Bilder. Ganz recht, aber wo sehen wir denn lebende Tiere? Im Zoologischen Garten. Dort aber wird sich nicht eines so bewegen wie in der Freiheit der unendlichen Wildnis. Dort die Tiere zu stellen und zu fotografieren, das ist die Sehnsucht mancher Expeditionsleiter, unter anderem auch von Hans Schomburgk, dem bekannten Münchner Forscher, der früher schon viele Fahrten nach Afrika unternommen hat und gerade jetzt wieder, vollendet ausgerüstet, losmarschiert ist. Schomburgk hat sich eigens einen Expeditionswagen bauen lassen, der wie ein für Viehtransport eingerichteter Lastwagen aussieht. Ein Lastwagen ist es auch, wenn auch ein Schnellastwagen, aber er besteht hinter dem Führersitz nur aus einem großen, mit starken Gittern versehenen Käfig. Dahinein kommen die Tiere? Nein, im Gegenteil, die Menschen, und zwar wird Schomburgk mit seinem Operateur dort Platz nehmen, um tief in die Steppe zu fahren und von dort aus die Löwen, Giraffen, Elefanten und Hyänen vor die Linse zu bekommen. Das Gitter dient als Schutz gegen angreifende Raubtiere. Welch eine Sensation, wenn tatsächlich ein riesiger Löwe im Ansprung auf den Wagen aufgenommen wird! So etwas wirkt nicht im Foto, so was bekommt man nicht im Zoo zu sehen, das kann uns nur ein mitten in Afrika aufgenommener Film schenken. Vor etwa zehn Jahren war, was die Expeditionen ins Innere unerforschter Länder anbetrifft, eine Stagnation eingetreten. Man glaubte wohl, alles bereits zu kennen. Bis dann unter anderem ein englischer Flieger vom Nildelta bis nach Kapstadt flog und hierbei allerlei Filmaufnahmen von oben machte. Als man sie entwickelte, entdeckte man darauf Tiere und Menschen, die man vorher nie gesehen hatte, Zwergvölker, Flußpferdchen, Elefantenherden von mehr als 400 Stück, von denen man schon geglaubt hatte, sie stürben gänzlich aus, und so weiter. Von dieser Zeit an datiert das Filmfieber der Forscher, überall noch etwas Neues zu entdecken und auf die Leinwand zu bannen, und bald wird es tatsächlich nichts mehr auf unserer großen und doch so kleinen Erde geben, was man uns nicht im Kino vorzuführen imstande ist.

Gartenbau und Kleintierzucht

Obst- und Gemüsebau

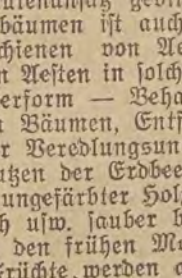
Der Obstgarten im Juni.

Im Obstgarten ist an frischgepflanzten und an mit Fruchtansatz zuviel besetzten Bäumen dieser durch Ausbrechen zu vermindern. Neugepflanzte Bäume sollten im ersten Jahr am besten gar nicht tragen. Bei den Formobstbäumen ist der regelmäßige Grünschnitt fortzusetzen. Das ist die wichtigste Sommerarbeit, weil in dieser Zeit der nächstjährige Blütenansatz gebildet bzw. vorbereitet wird. An den Obstbäumen ist auch sonst mancherlei zu tun: Stützen und Schienen von Aesten, Umformen von Bäumen, mit schrägen Aesten in solche mit geraden Aesten — in die sog. Verrierform — Behandlung von Edelreisern an unveredelten Bäumen, Entfernung von Wurzelschossen unterhalb der Veredlungsunterlage u. a. m.

Um das Beschmutzen der Erdbeerfrüchte zu verhüten, wird der Boden mit ungefärbter Holzwolle oder trockenem Torfmull, auch Stroh usw. sauber belegt. Das Pflücken erfolgt am besten in den frühen Morgenstunden, nie bei Regenwetter. Die Früchte werden am Stiel gefaßt oder man bedient sich der Schere. Ende Juni — Anfang Juli beginnt das Abranken und die Vermehrung durch Abnahme der stärksten Ausläufer, die auf einem besonderen Beet aufzuschulen sind, ehe sie an Ort und Stelle kommen. Das Beerenobst schenkt uns seine herrlichen Früchte, Stachel-, Johannis- und Himbeeren benötigen nach der Ernte eine kräftige Düngung. Aber auch durch Schnitt und Auslichten, durch Entfernen der abgetragenen Himbeerruten muß dafür gesorgt werden, daß die Sträucher sich für das nächste Jahr kräftigen und neuen Trieb machen.

Die Baumleiter.

Setzt man eine Leiter gegen einen Baumstamm oder einen runden Pfosten, so berührt die obere Sprosse der Leiter den Stamm nur an einem Punkt. Bei dieser geringen Unterstützungsfläche kommt die Leiter beim Besteigen gar leicht ins Schwanken, und es besteht die Gefahr des seitlichen Ueberschlagens. Dieser Gefahr kann man leicht entgehen, wenn man zwischen die oberen Enden der Holme eine Kette spannt. (Siehe Abb.). Diese Kette, die nicht allzu straff gespannt werden darf, legt sich um die Rundung des Stammes, wodurch die Leiter einen festen Halt bekommt und die Gefahr des Ueberschlagens beseitigt wird. Um ein Beschädigen der Rinde zu vermeiden, umwickelt man die Kette mit Sackleinen oder benutzt auch statt der Kette ein starkes Seil.



Schneckenbekämpfung und Abhaltung von Vögeln von den Erdbeeren.

Gebrannter Kalk in Staubform, Chilisalpeter und alle kalihaltigen Düngemittel sind alte und bewährte Mittel zur Schneckenbekämpfung. Meist führt eine einmalige Bestäubung allerdings nicht zum Erfolg, weil die Tiere sich durch starke Schleimabsonderungen zu befreien suchen. Eine baldige Wiederholung führt dann aber meist zum Ziel, da die Schnecken nun nicht mehr imstande sind, sich mit einer neuen Schleimhülle zu umgeben. Die Wiederholung muß bereits nach einer Viertel- bis halben Stunde geschehen, um den mit dem ersten Abschleimen beschäftigten Schnecken nicht Zeit zu lassen, ihre Schlupfwinkel aufzusuchen. Als beste Zeit für diese Bekämpfungsart ist die späte Abend- oder früheste Morgendämmerung eines windstillen und trockenen Tages anzusehen. Auch Eisenvitriol im Gemisch mit Erde oder Sand (2 kg Eisenvitriol auf ein Zehntel hl Sand) hat sich gut bewährt. Vielfach werden kleine Bündel kurz geschnittenen Rohres, in dessen Höhlungen sich die Tiere gern verkriechen, Dachziegel, Bretter, Rhabarberblätter u. a. als Schlupfwinkel gelegt und täglich nachgesehen. Wenn die Beobachtung, daß die Tiere sich von dem Geruch abgestandenen Bieres anlocken lassen, richtig ist, wird man sie durch damit gefüllte Blumenuntersetzer sicher in größeren Mengen vernichten können. Am gründlichsten räumen Kröten mit den Schnecken auf, deren Haltung auch im Hinblick auf anderes Ungeziefer warm zu empfehlen ist.

Neben Drosseln gehen auch Amseln, Stare und gelegentlich auch andere Vögel gerne an die Erdbeerfrüchte. Da es sich um nützliche, insektenfressende Vögel handelt, kommt nur deren Abhaltung von den Beeten in Frage. In kleineren Anbauverhältnissen hilft man sich durch Ueberspannen der Beete mit Netzen oder mit im Handel befindlichen Abwehrgeräten, sog. Vogelscheuchen, die aber einwandfrei arbeiten müssen.

Der Gemüsegarten im Juni.

Heißes und trockenes Wetter erfordert durch das oft massenhafte Auftreten der Gemüseschädlinge; meist sind es Raupen und Blattläuse, viel Arbeit. Am häufigsten werden die Puffbohnen von Blattläusen befallen. Im übrigen dürfte die Hauptarbeit im durchdringenden Gießen bestehen. Abgestandenes, durch die Sonne erwärmtes Gießwasser fördert das Wachstum ungemein. — Auf abgeernteten Spinatbeeten gedeihen Bohnen besonders gut. Bei neuen Pflanzungen bringe man die Setzlinge in 10—20 cm tiefe Rillen; sie stehen darin feuchter und kühler und lassen sich auch ausgiebiger gießen. In trockenem und bindigem Boden werden jetzt die Gurkenbeete zum besseren Gedeihen mit verrottetem Dünger belegt. Die an Ort und Stelle ausgesäten und aufgegangenen Gurken dürfen erst dann ausgedünnt werden, wenn sie sich gegenseitig berühren, weil man sonst den Pflanzen den gegenseitigen Schutz raubt. Kohlrabi und Karotten können für den Herbstbedarf noch ausgesät werden. Auf halbschattige Beete sät man Kohlrüben, um Pflanzen für die abgeernteten Beete zu gewinnen. Rosenkohl als Nachfolgefrucht sollte in keinem Garten fehlen; er darf aber nicht zu eng gepflanzt werden. — Den jungen Spargelanlagen ist Fürsorge zu widmen. Spargelkäfer und Spargelfliegen sind zu vernichten. Bei den älteren Anlagen müssen auch die dünnen Pfeifen gestochen werden. Gegen den 20. Juni hört das Stechen des Spargels ganz auf.

Wird gehackt, dann geschehe es nur flach, denn nur so kann die Bodenfeuchtigkeit vor dem Verdunsten geschützt werden.

Ein Fehler beim Anbau der Tomate.

Man schneidet zu viel! Bedenkt doch, daß die grünen Blätter Lunge und Magen für die Pflanze bedeuten. Eine fruchtbare Tomatenpflanze kann durchaus mehrtriebig sein. Vor allem reifen die Früchte auch im Blatt, schatten aus. Es wird ihnen ja alle von den Blättern aufgefangene Sonnenwärme zugeführt. Freilich sollen wir die sonnigsten Stellen im Garten aussuchen und diese durch herbstliche Kalkgaben schon den ganzen Winter über warm machen, aber den Pflanzen nachher so und so viele Blätter zu rauben, ist nicht wirtschaftsklug. Man meide Jauche und Abortdünger, und gebe lieber flüssigen Kunstdung. Die Tomate Lukullus ist gut. Wer aber mal wechseln will, sei auf Geisenheimer Frühe, Dänische Export und König Humbert verwiesen.

Zur Kultur des Lauchs

Jahraus, jahrein kann man in vielen Gärten beobachten, daß die Lauchpflanzen höchstens 10 cm tief gepflanzt werden und darum nur entsprechend hohe und gebleichte Stangen liefern. Man muß von einer Lauchstange verlangen, daß sie eine Länge von mindestens 20 cm hat und in dieser Länge gebleicht ist. Um dieses zu erzielen, zieht man an der straff gespannten Schnur entlang 15 cm tiefe Furchen und pflanzt in diese mit Hilfe des Pflanzholzes die an Wurzeln und Blättern gestutzten Setzlinge, sobald sie etwa die Dicke einer Federspule erreicht haben. Der Boden der Lauchfelder muß natürlich gut gedüngt



sein, damit zu der Länge der Stangen auch die nötige Stärke bzw. Dicke tritt. Neben einer Stallmistdüngung erweist sich eine künstliche Volldüngung recht lohnend: man gibt auf 1 Ar etwa 5 kg Superphosphat und 3 kg schwefelsaures Ammoniak, streut diese Kunstdünger nach guter Vermischung mindestens 10 Tage vor der Pflanzung aus und bringt sie nur flach unter. Im weiteren Verlaufe des Wachstums sind öftere Bodenlockerung, Wasser- und Dunggüsse unerläßliche Mittel zur Steigerung der Erträge. Dunggüsse gibt man nur zwei- bis dreimal in Pausen von 14 Tagen bis 3 Wochen während der Entwicklung der Lauchpflanzen, niemals gegen den Herbst zu, damit die Pflanzenwurzeln auch imstande sind, die flüssigen Nährstoffe zum Aufbau ihrer Teile zu verarbeiten; gleichzeitig beugt man hierdurch auch einer Beeinträchtigung des Geschmackes und der Haltbarkeit der Lauchpflanzen vor.

Gegen Ende August werden die Furchen ganz mit Erde zugescharrt, worauf die Pflanzen noch etwas angehäufelt werden; auf diese Weise erzielt man zirka 20 cm lange, schön gebleichte Stangen von gutem Geschmack.

Kleintierzucht

Haltung und Zucht der Hühner im Juni

Mit dem Ausbrüten von Küken ist nun im allgemeinen Schluß, nur die Züchter von Zwerghühnern werden vereinzelt noch Glucken setzen. Die gluckenwollenden Hennen, die nicht verwendet werden können, sind sofort, sobald sie anfangen wollen zu brüten, in einen Raum ohne Nistgelegenheit zu sperren. Dort erhalten sie viel Grünes. Nach vier bis sechs Tagen haben sie dann vergessen, daß sie Glucken werden wollten. Bei den frühzeitigen Küken macht sich jetzt eine Trennung der Geschlechter notwendig, sollen sie auch weiterhin üppig gedeihen. Vor den sengengen Sonnenstrahlen muß ihnen durch schräg gestellte alte Stalltüren, Zelte und drgl. Schutz gewährt werden, falls sie nicht natürlichen Schutz dagegen durch Bäume und Gesträuch haben. Weichfutterreste, besonders, wenn sie mit der sonst recht bekömmlichen Magermilch angerührt sind, gehen leicht in Gärung über und erzeugen dann Darmkrankheiten. Sie sind stets sorgsam zu entfernen. Den zehn bis zwölf Wochen alten Küken sind Jahresfußringe umzulegen. Die Puterküchlein sind im allgemeinen gar nicht so weichlich, wie ihnen das meist nachgesagt wird. Allerdings ist scharf darauf zu achten, daß sie frühmorgens erst ins Freie gelassen werden, wenn der Tau weg ist. Sonst wird nämlich der Leib naß; es entwickeln sich Darmkrankheiten, und vielfach gehen daran die kleinen Puter ein. Ein gut zubereitetes, sauber gehaltenes Staubbad macht sich bei ihrer Aufzucht außerordentlich bezahlt. — Perlhühnereier werden im Juni noch mit bestem Erfolge zum Ausbrüten verwendet. Die Küchlein wachsen auch recht gut heran. Wie bei den Haushühnerküken hat man auch bei ihnen mit der Verwendung von Lebertran prächtigen Erfolg.

Woran erkenne ich das Geschlecht der Gänse?

Für das ungeübte Auge ist es nicht leicht, die Geschlechter bei Gänsen mit Sicherheit festzustellen. Aber auch der Züchter und Kenner wird nicht selten daneben raten. Bei flüchtigem Hinsehen wird man meist so gut wie gar keine Unterschiede finden. Und doch gibt es verschiedene Anzeichen, bei deren Beachtung man doch mit einiger Sicherheit das Geschlecht festlegen kann. Natürlich ist das bei ausgewachsenen Tieren am leichtesten. In der Regel hat der Ganter einen dickeren, mehr plumpen Kopf und schwereren Körper, seine Stimme ist tiefer und härter als die der Gans. Der Gänserich trompetet, im Zorn läßt er ein heiseres Zischen hören, die Gans schnattert. Der Hals des männlichen Tieres ist verhältnismäßig länger und dünner als der des weiblichen. Der Ganter ist meist recht streitsüchtig und kampflustig, seine Haltung mehr aufrecht, wodurch er größer erscheint. Wer alle angeführten Merkmale beachtet, wird mit ziemlicher Sicherheit Gans und Ganter unterscheiden können.

Notwendige Geräte im Kaninchenstalle

So unverständlich es ist, so muß man leider doch noch immer wieder feststellen, daß der Ausstattung des Kaninstalles recht wenig Verständnis entgegengebracht wird. Eine gewöhnliche Kiste, in die etwas Stroh geworfen wird, ist vielfach alles, was einem als Kaninchenbehausung gezeigt wird. Und da wundert man sich dann, daß die Tiere nicht so recht gedeihen wollen. Wir verlangen von einem zweckentsprechenden Kaninchenstall vor allem, daß er geräumig und gegen Zug, Regen und Wind geschützt ist. Damit ist aber noch nicht genug getan. Es müssen



auch die notwendigen Futtergeräte vorhanden sein, ohne die ein Gedeihen der Tiere nicht gewährleistet werden kann. Das Futter darf nicht einfach in den Stall geworfen werden, wo es von den Tieren zusammengetreten, beschmutzt, dumpfig und warm wird und dann zu allerlei Krankheiten Anlaß gibt. Das Langfutter gehört in eine Raufe. Diese muß verschließbar sein, damit die Tiere nicht hineinspringen. Ferner gehört in die Stallung ein Freßtrog, in dem das Weichfutter, aber auch Kartoffeln, Rübenschnitzel u. ä. gegeben wird. Wir halten es auch für vorteilhaft, in einem besonderen Saufnapf eine Tränke (Wasser, Milch) zu reichen, namentlich für säugende Häsinnen und bei Verabreichung von Rauhfutter. Freßtrog wie auch Saufnapf müssen möglichst stabil und niedrig sein, damit sie nicht umgestoßen werden. Unsere Abbildung zeigt alle drei Futtergeräte in praktischer geeigneter Form.

Tod den Wespen!

Zu Anfang der warmen Jahreszeit beginnt eine Königin mit dem Bau ihres Nestes in einer Erd- oder Baumhöhle, oder an sonst einem geschützten Ort. Wer eine solche umhersuchende Königin tötet, vernichtet damit ein ganzes Nest! Durch Benagen von Holz und dergleichen gewinnen die Wespen einen Baustoff, der mit Speichel untermischt wird und eine löschpapierähnliche Masse bildet. Abbildung 1 zeigt ein solches Wespennest aufgeschnitten. Die Waben hängen eine an der anderen durch einen Stiel befestigt, waagerecht. Das eigentliche Nest wird umgeben von mehreren papierartigen Hüllen, zwischen denen sich warmhaltende Lufträume befinden.

Reifendes Obst jeder Art wird von den Wespen angefressen. Wo sich etwas Süßes zeigt, werden sie lästige



Näscher, und es ist zu vermuten, daß sich dabei auch als Ueberträger mancherlei Krankheitskeime in Frage kommen.

Dem Imker sind sie noch ein ganz besonderer Feind. Schwache Völker werden von ihnen beraubt, ja, sie wagen sich auch an stärkere heran, um den wohlschmeckenden Honig fortzutragen.

Ein einfaches Mittel, die Räuber auf dem Bienenstand zu töten, besteht darin, daß man mit dünnem Zuckerwasser teilweise gefüllte Fläschchen aufhängt oder aufstellt. Die naschhafte Gesellschaft wittert das sofort, fällt hinein und ertrinkt. Eine Biene findet äußerst selten darin den Tod. Innerhalb weniger Stunden fingen sich z. B. im Wespenjahr 1927 in einem 15 Zentimeter hohen Glas 88 Wespen, zwei Fliegen und — eine Biene.

Handel und Volkswirtschaft

Die Lodzer Textilwarenausfuhr im Mai

Wesentliche Besserung gegenüber dem Vormonat

ag. Auf Grund einer Aufstellung des Exportverbandes der Textilindustrie in Lodz stellte sich die Lodzer Textilwarenausfuhr im Monat Mai dieses Jahres wie folgt dar: Es wurden ausgeführt: weisse Baumwollwaren — 6784 kg im Gesamtwerte von 61 883 Złoty, farbige Baumwollwaren — 67 078 kg für 475 167 Zł., halbwollene Stoffe — 2617 kg für 31 991 Złoty, Wollwaren — 190 922 kg für 1 747 718 Zł., Hutstumpen — 61 kg für 2850 Zł., Bekleidungsstücke — 40 904 kg für 583 949 Zł., farbiges Baumwollgarn — 3307 kg für 32 696 Zł., farbiges Vigognegarn — 7702 kg für 21 682 Zł., farbiges Wollgarn — 51 010 kg für 581 438 Złoty.

Insgesamt wurden also im Monat Mai aus Lodz 369 385 kg Textilwaren im Werte von 3 539 374 Zł. ausgeführt. Der Gesamtexport im April dieses Jahres belief sich auf 254 372 kg im Werte von 2 700 660 Zł. und die Ausfuhr im Mai vorigen Jahres auf 403 694 kg im Werte von 3 444 793 Złoty. Wie aus den vorstehenden Angaben ersichtlich, hat sich die Ausfuhr im Mai gegenüber dem Monat April dieses Jahres vergrössert. Dies ist vor allem auf die Zunahme der Ausfuhr von weissen Baumwollwaren zurückzuführen sowie auf die bedeutende Steigerung des Exports von Wollwaren zurückzuführen, die gegenüber dem Vormonat um nahezu 150 Prozent gestiegen ist.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Das Handelsgericht lehnte in einer der letzten Sitzungen das Gesuch der fallierten **Ita Gutman** um Erteilung eines eisernen Briefes ab. Die Fallierte wurde seinerzeit vom Gericht zur Schuldhaft verurteilt, doch wurde das Urteil nicht ausgeführt, da die Gutman krank war. Nach der Genesung versteckte sich die Fallierte, reichte aber gleichzeitig mit ihrem Gatten Mendel Gutman ein Gesuch um Erteilung eines eisernen Briefes ein. Mendel Gutman wurde aus der Haft entlassen, das Gesuch der Ita Gutman jedoch abgelehnt.

Auch den im Mai laufenden Jahres fallierten und in Schuldhaft genommenen Besitzern der Firma **„Belting"**, in der Petrikauer Strasse 218, Motel Gedalje, Bacharjer und Heinrich Adolf Sommerfeld, erteilte das Gericht keinen eisernen Brief, da sie ihre Zahlungseinstellung nicht genügend begründet haben.

Das Gericht bestätigte den Beschluss der Gläubiger des Konkursverfahrens gegen **Anne-Marie Gessner**, wonach der Syndikus, Rechtsanwalt Alfred Zaubermann, zur teilweisen Regelung der dubiosen Forderungen (von den Schuldnern der fallierten Firma) ermächtigt wurde.

Ein ähnlicher Beschluss ermächtigte den Syndikus des Konkursverfahrens der Firma **„Josef Richter"**, Rechtsanwalt Josef Laski, zur Begleichung der Forderungen der Konkursmasse an die einzelnen Schuldner nach seinem Gutachten.

Die Falliterklärungen in Polen

Das amtliche Blatt „Wiadomości Statystyczne" gibt eine Zusammenstellung der Falliterklärungen in Polen im Laufe der letzten vier Jahre:

1927	204	Falliterklärungen
1928	288	„
1929	516	„
1930	821	„

Handelsbeziehungen mit dem Ausland

× Im Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer liegen Angebote nachstehender ausländischer Firmen vor: Nr. 2841. Eine Firma in Beirut möchte Vertretung von Wollwarenfabriken (Tuch) übernehmen. Nr. 2680. Bulgarische Firma hat die Absicht, die Vertretung polnischer Kammgarn-, bezw. Baumwoll- oder Jutespinnereien zu übernehmen. Nr. 3224. Ein Londoner Unternehmen will mit Wollspinnereien in Beziehungen treten, um das Garn nach Britisch-Indien auszuführen. Nr. 2941. Italienische Firma möchte ebenfalls Wollgarn nach Britisch-Indien ausführen. Nr. 3337. Eine französische Firma übernimmt die Vertretung für den Grossverkauf von Herren- und Kindergarderobe, Textil- und Wirkwaren. Nr. 3565. Ein argentinisches Unternehmen hat die Absicht, die Vertretung für den Verkauf von Wollwaren, Futterstoffen, Poppelin und Regenmänteln nach Argentinien und Uruguay zu übernehmen. Nr. 3573. Eine dänische Firma will die Vertretung von Fabriken übernehmen, die Damen- und Herrenwollstoffe herstellen. Nr. 3400. Ein bulgarisches Unternehmen übernimmt die Vertretung einer Fabrik, die Poppelin, Musselin, bedruckte Perkalstoffe und gemusterte Wollgewebe herstellt. Nr. 3388. Eine Firma in Smyrna möchte die Vertretung von Fabriken übernehmen, die Herren- und Damenstoffe sowie bedruckte Kleiderstoffe herstellen. Auskunft erteilt das Büro der Kammer, Targowa-Strasse 63, Tel. 182-54.

Verbandstag des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen

Am Freitag, den 12. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in Lodz, Kościuszko-Allee 47, der Verbandstag des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen, Sitz in Lodz, statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Verbandsanwalts; 2. Vorlage der Jahresrechnungen für 1929 und 1930; 3. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnungen; 4. Entlastung des Verbandsanwalts; 5. Vorträge der Herren Gutsbesitzer Sültemeyer-Dominowo und Verbandsrevisor Kraft-Posen über „Genossenschaftliche Zeitfragen" und des Herrn Dipl.-Landwirt Zern-Międzychód über „Landwirtschaftliche Tagesfragen"; 6. Aussprache; 7. Anträge.

Die Bilanz der Akt.-Ges. „Towarzystwo Przędzalni Czesankowych" in Lodz schliesst für den 31. Dezember 1930 mit dem Gesamtbetrag von 5 156 740,45 Zł. ab. Das Aktienkapital beträgt 2 000 000 Zł. Der Verlust beträgt 241 938,79 Złoty.

× **Die Bilanz der Firma „Schenker und Co."**, Akt.-Ges. für internationale Transporte in Warschau, schliesst für den 31. Dezember 1930 mit dem Betrag von 7 345 681,71 Zł. ab, bei einem Aktienkapital von 500 000 Złoty. Das Operationsjahr 1930 brachte einen Verlust von 36 834,99 Złoty.

× **Die Bilanz der Bank Przemysłowo-Handlowy in Lodz** schliesst für den 31. Dezember 1930 mit dem Endbetrag von 22 261 830,35 Zł. ab. Das eigene Kapital macht 3 905 000 Zł. aus. Der Gewinn der Aktiengesellschaft für das Jahr 1930 beläuft sich auf 151 147,10 Zł.

Der Ausweis der Bank Polski für das dritte Maidrittel (in Klammern die Veränderungen seit dem letzten Ausweis) zeigt einen Goldvorrat im Betrag von 567 585 000 Zł. auf (+ 60 000 Zł.), ausländische Valuten und Guthaben, die zur Deckung bestimmt sind 256 438 000 Złoty (+ 16 754 000 Zł.), andere Aktiva 99 092 000 Zł. (— 2 740 000 Złoty), Wechselportefeuille 541 209 000 Zł. (+ 19 024 000 Złoty), Pfandanleihen 76 690 000 Zł. (+ 5 470 000 Zł.), ander Aktiva 121 550 000 Zł. (— 25 894 000 Zł. Bei den Passiva: sofort zahlbare Verpflichtungen 206 442 000 Zł. (— 69 436 000 Zł.), Banknotenumlauf 1 222 389 000 Zł. (+ 80 324 000 Zł.). Das prozentuelle Verhältnis der Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen ausschliesslich durch Gold ist 39.72% (9.72%) höher als statutengemäss nötig ist, die Deckung mit Edelmetallen und Valuten macht 57.67% aus (17.67% mehr), die Dekkung allein mit Gold beträgt 46.43%. Diskontsatz 7½%. Lombardsatz 8½%.

Lohnverhandlungen in Oberschlesien abgebrochen. In Kattowitz fanden vor dem Demobilmachungskommissar Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Gewerkschaften der weiterverarbeitenden Metallindustrie statt. Von Arbeitgeberseite war der Tarif vor einem Monat gekündigt und eine 10prozentige Lohnherabsetzung gefordert worden. Von dieser Massnahme wurden annähernd 10 000 Arbeiter betroffen. In der Sitzung forderten die Vertreter der Arbeitgeber die angekündigte Lohnreduktion in Höhe von 10 Prozent. Von Arbeitnehmerseite wurde dargelegt, dass ein weiterer Lohnabbau untragbar sei. Nach längerer Beratung wurden die Verhandlungen abgebrochen und werden in allernächster Zeit vor dem Schlichtungsausschuss zu Ende geführt werden.

L. **Gegen die Verlängerung des deutsch-polnischen Roggen-Abkommens** wendet sich der „Tygodnik Handlowy" (Nr. 20), der feststellt, dass an der bisherigen Zusammenarbeit einzig und allein die deutsche Seite profitiert habe. Das Moment der gegenseitigen Konkurrenz, das zu dem Abkommen geführt habe, sei in Fortfall gekommen, nachdem Deutschland dazu übergegangen ist, mit Hilfe des polnischen Roggens den Preis zu regulieren und selbst überhaupt nicht mehr als Roggen-Exporteur auftrat. Deutschland hat vielmehr den Roggenbau zugunsten einer Ausdehnung der Viehzucht eingeschränkt, wodurch Polen in doppelter Weise geschädigt werde. Die Gerüchte über die polnischerseits bestehende Absicht, das Abkommen zu verlängern, seien daher geeignet, grösste Verwunderung zu erregen.

(T) **Der Textilstreik in Nordfrankreich.** In verschiedenen Orten im nordfranzösischen Textilgebiet haben am Freitag Generalversammlungen der sozialistischen Gewerkschaften stattgefunden, die sehr stark besucht waren. In der Versammlung von Roubaix wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der die Arbeiter vor den Manövern der Arbeitgeber gewarnt wurden, die die Einigkeit zwischen den belgischen und französischen Arbeitern zu stören versuchten. Die Entschliessung spricht dem Streikkomitee das volle Vertrauen der Arbeiterschaft aus und fordert es auf, die Verhandlungen mit den Arbeitgebern und der Regierung zur Beilegung des Konfliktes fortzusetzen. Nach der Versammlung fand ein Umzug durch die Strassen von Roubaix statt. Ein grosser Industrieller von Roubaix hat der Arbeiterschaft mitgeteilt, dass er sich verpflichte die Löhne für ein Jahr nicht zu kürzen, falls die Arbeit am Montag wieder aufgenommen würde. Die Arbeiterdelegierten haben von diesem Angebot Kenntnis genommen und werden darüber den Gewerkschaften berichten.

Die Wiener Herbstmesse 1931. Der Termin der Wiener Herbstmesse 1931, welche wie immer im unmittelbaren Anschluss an die Leipziger Messe abgehalten wird, ist auf die Zeit vom 6. bis 13. September festgesetzt worden.

Warschauer Börse

Warschau, den 6. Juni 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,92. Verkauf 8.94. Kauf 8.90.

Schecks

Amsterdam	358,65	New York-Kabel	8,914
Berlin	211,55	Paris	34,96
Brüssel	—,—	Prag	26,41
Oslo	—,—	Rom	46,67
Danzig	173,32	Stockholm	—,—
London	43,365	Wien	125,25
New York	8,91	Zürich	172,85

Mittlere Umsätze. Uneinheitliche Tendenz. Der amtliche Dollarkurs gestiegen. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 8.925. Der Goldrubel 4.72¼. Der Silberrubel im Privatverkehr 1.40. Der Silberrubel in Kleingeld 0.68. Die Reichsmark im Bankverkehr 2[illegible]5.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 84.00
4% Serien-Investitionsanleihe 90,00
5% Konversionsanleihe 47.85
6% Dollaranleihe 69.75
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 56.25
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 72.00
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 68.00

Aktien

Handelsbank	100,00	Lilpop	17.75
Bank Polski	122,50	Starachowice	8,25

Für Staatsanleihen schwächere, für Pfandbriefe vorwiegend schwächere, für Obligationen der Stadt Warschau schwächere Tendenz. Sehr kleine Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

Liverpool, 5. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 4.89, Februar 4.93, März 4.97, Mai 5.01, Juni 5.04, Juli 4.66, August 4.70, September 4.74, Oktober 4.78, November 4.81, Dezember 4.85. Loco 4.78.

Liverpool, 5. Juni. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Januar 7.82, März 7.93, Mai 8.07, Juli 7.35, September 7.51, Oktober 7.56, November 7.63, Loco 7.65.

New York, 5. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Loco 8.55, Kontrakte: Januar 9.25, Februar 9.34, März 9.44, April 9.53, Mai 9.63, Juni 8.46, Juli 8.56, August 8.68, September 8.81, Oktober 8.90, November 9.01, Dezember 9.14.

New-Orleans, 5. Juni. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Januar 9.20, März 9.44, Mai 9.59, Juli 8.54, Oktober 8.88. Loco 8.29.

Posener Getreidebörse. Roggen, 40 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 28,85, Roggen, 45 Tonnen, Parität Posen, Transaktionspreis 28,90, Weizen 32,50—33, Roggenmehl 43—44, Weizenmehl 52—55, Roggenkleie 22,50—23,50, Weizenkleie 20,50—21,50, Weizenschale 22—23, Stroh gepresst 3,60 bis 4, Heu lose 10,50—12, Heu gepresst 12,50—14. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Heute in den Kinos

Casino: Auf den Wellen der Leidenschaft. (W. Gajdarow und Ita Rina).

Capitol: Die Liebesparade (Jeanette Mc. Donald Maurice Chevalier).

Corso: Der Zauberer. — Tanze oder stirb.

Grand-Kino: Hinter den Kulissen des Kabaretts (Colleen Moore).

Luna: Eine Nacht — eventuell (Jenny Jugo).

Mimoza: Dynamit (Kay Johnson, Conrad Nagel).

Odeon: Der Rechte enthoben (George O'Brien).

Oswiatowy: Die Kameliendame. — Unter Wölfen.

Palace: Zertretene Ehre (Dorothy Mackail. — Mama erlaubt es nicht (Cohn und Kelly).

Przedwiosnie: Heißes Blut (Imogenn Robertson).

Splendid: Die Tänzerin Cilly (Marilyn Müller).

Spółdzielnia: Von einem Tag zum anderen (Adam Brodzisz, Irena Gawencka).

Victoria: Die Verhandlung bei verschlossenen Türen. — Polonia Restituta.

p **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz Alter Ring 9, J. Steckel, Limanowskistraße 37, B. Gluchowski, Narutowicza 4, St. Hamburg u. Co., Glowna 50, L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrowski, Pomorska 91.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Auf Sachalin, der Verbrecherinsel

Von Kapitän Adrian Jakobsen.

Kapitän Adrian Jakobson bereiste die Welt, um Menschen zu fangen. Hagenbeck wollte exotische Völkerschauen zeigen, und Jakobson schleppte die fremden Leuchen herbei. Lange Zeit war er bei den Eskimos auf den unendlichen Eisfeldern Grönlands wie zu Hause; in den sibirischen Urwäldern, bei den letzten Nomaden Europas, in den unwegsamen Bergen des höchsten Norwegens entging er oft mit knapper Not dem Tode, auf den nordwestamerikanischen Inselgruppen wollten ihn mehr als einmal Indianer töten, und auf der Verbrecheninsel Sachalin erduldete er alle Höllenqualen der Menschheit. Jakobson hat das Buch seines Lebens unter dem Titel „Die weiße Grenze" (Mit 33 Abbildungen und 4 Kartenskizzen. Ganzleinen M. 3.50, Halbleinen M. 2.80. Band 52 der Sammlung „Reisen und Abenteuer") vor kurzem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, herausgebracht. Den Druck dieser Erinnerungen zu erleben, ist des steinalten Seebären, der jetzt in Stellingen den Abend seines Erdenwandels zubringt, letzte Sehnsucht gewesen. Wir entnehmen dem eigenartigen Werk nachstehend einen Abschnitt.

* * *

Die klimatischen Verhältnisse in Alaska und Sachalin sind nicht sehr verschieden, und doch ist zwischen dem Hundeschlitten beider Gegenden ein wesentlicher Unterschied, nicht nur im Bau, sondern auch in der Bespannung. Der sibirische Schlitten ist fest und schmal, besonders geeignet, die meilenlangen Wälder zu durchqueren oder einen Weg zwischen den getürmten Eisschollen zu finden. Die Bespannungshunde sind auch von den Eskimohunden ganz verschieden, und sie haben mir noch mehr Kummer bereitet, als meine vierbeinigen Begleiter von Alaska. Die seltsame Iris im Auge fiel mir ganz besonders auf, und Golden als auch Giljaken erzählten mir mehrfach, daß die Hündinnen sich Jahr für Jahr in erheblicher Anzahl mit Wölfen paaren. Daher auch wohl ihre Wildheit. Sobald ich an meinen eigenen Gespannen vorbeiging, machten die Biester einen Angriff auf meine Beine, und nur meine Fellhosen schützten mich vor ernstlichen Verletzungen. Die Hunde werden nicht mehr paarweise an das Zugseil angeschirrt, sondern abwechselnd in gehörigem Abstand rechts und links. Das Gespann kann sich nun besser durch das Baumgewirr winden, auch ist das gegenseitige Beißen so unterbunden.

Der Schlitten wird mit Proviant und sonstigen Sachen kunstvoll bepackt und alles mit einer Decke aus Leinwand oder zusammengenähter Lachs- oder Karpfenhaut bedeckt. Der Kajur (Schlittenführer) sitzt tief vorn rittlings auf dem schmalen Schlitten und lehnt sich mit dem Rücken gegen die hochgetürmte Belastung. An den Füßen trägt er kurze Schneeschuhe und hat in jeder Hand Bremsstöcke, deren Eisenspitze er durch den Schnee treibt und so jeden Schlitten zum Halten bringen kann.

Da ich den Reiseschlitten für mich sparen wollte, suchte ich mir oben auf der Ladung ein Plätzchen. Dann ging die Fahrt los. Bald kamen wir in den Wald, und nun begann der Tanz. Bald schlingerte der Schlitten und haute recht kräftig gegen einen Stamm, bald hieß es für mich, Beine ich acht nehmen und gut festhalten. Tief hingen die Zweige herunter, und ich mußte mich fortwährend verbeugen. Mehr als einmal streifte mich ein Ast unsanft von meinem Sitz, und ich lag hinter dem Schlitten im Schnee. Mein Führer war, wenn ich mich wieder aufgerichtet hatte und ihn anrief, manchmal schon einige hundert Meter weiter, und ich mußte ihn durch Rufen und Schreien zum Halten bringen. Es fiel ihm gar nicht ein, umzukehren, sondern er wartete nur auf mich. Für gewöhnlich belegte er mich dann auch noch mit allerlei schmeichelhaften Namen. Zum Glück verstand ich ihn nicht.

An der Ostküste von Sachalin stieß aber auch meinem erfahrenen Führer einmal Mißgeschick zu. Durch die verschiedene Höhe der Flut hatte das Eis am Ufer eine terrassenförmige Schichtung erhalten. Eines Tages ging nun die Fahrt auf einem solchen Eisrand flott vonstatten, plötzlich wurde die Fahrbahn aber schmal, und die Hunde sprangen auf die tiefere Eisschicht. Der Schlitten machte natürlich einen Sprung, und mein Lenker purzelte von seinem Sitz, brach einen Schneeschuh und ein Schienbein. Ich hatte von meinem höheren Sitz das Unglück kommen sehen und hatte mein schon oft geübtes Kunststück angewandt und mich vom Schlitten gleiten lassen.

Glücklicherweise war es nicht mehr weit zum nächsten Ainodorf, wo der Kommandeur des russischen Militärpostens, Leutnant Iwanoff, meinem Kajur das Bein kunstgerecht verband, auch dafür sorgte, daß ich einen neuen, diesmal etwas freundlicheren Lenker bekam.

Ich hatte nun schon früher einen Giljaken nach dem Norden Sachalins gesandt, um Schlitten und Hunde für die Weiterreise zu mieten. Der russische Gouverneur brauchte auch zwei Gespanne, um die Post nach dem Norden zu befördern. Ich blieb zunächst über Weihnachten bei den Russen. Inzwischen setzte auch starker Frost ein, und es war Aussicht, übers Meer zu fahren. Am 7. Januar langten meine fünf Gespanne endlich an, der Gouverneur stellte zwei, außerdem gesellten sich noch einige Giljaken mit ihren Schlitten zu uns, um in unserm Geleite nach dem Norden zu kommen, denn zum Schutze der Post gingen der Leutnant und noch einige Soldaten mit. Die Soldaten wurden zugleich auch als Lenker verwendet. Es ist gut, wenn man in jenen Gegenden unter sicherm Geleit fährt, denn — wie schon betont — wird man gar zu leicht von den entlaufenen Verbrechern, die in irgendeinem Schlupfwinkel wohnen, der Lebensmittel und vor allen Dingen der Waffen und Kleider wegen, überfallen.

Gar bald berührten wir die erste Verbrechernieder-lassung. Die Bewohner eilten herzu und baten um Beförderung ihrer Post, die nach der Heimat sollte. Der Leutnant und ein Unteroffizier lasen zunächst jeden Brief sorgfältig durch, dann kamen sie zur übrigen Post.

Ich war froh, daß wir diese Gegend bald verlassen konnten, denn unsere Hunde lebten in stetem Kampf mit denen der Siedler, auch machten unsere Biester immer wieder Versuche, in die Viehställe zu kommen, um zu morden. In einer Nacht hatte sich ein losgerissener Köter schon halb durch die Bohlenwände des Stalles hindurchgefressen, als die Wache ihn ertappte.

Als wir an die Ostküste kamen, hatte der Sturm das Küsteneis aufgebrochen und ins offene Meer getrieben. Da die Uferstrecken nun alle mit Busch und Wald bestanden waren, blieb uns nichts anderes übrig, als wieder auf den vom Wellenschlag gebildeten Eisterrassen zu fahren. Wir schossen erneut manchen Purzelbaum, und die gebrochenen Schneeschuhe nebst geschrammten Gliedmaßen machten den Lenkern manchen Kummer. Einmal flog ein Schlitten sogar, sich überschlagend, mit Hunden und Kajur ins Wasser, und wir hatten zu tun, alles wieder aufs Trockene zu bekommen.

Die Kälte nahm zu, wir maßen schon —20 Grad Reaumur. Der Wind hatte die Schollen wild übereinandergetürmt, förmliche Eisbarrieren sperrten uns den Weg. Die Hunde wurden schlapp, und manchmal mußten wir wechseln: wir mußten sie ziehen. Sehr oft mußten wir auch tagsüber haltmachen, die Männer in den Wald schicken, um Bäume zu fällen, aus denen wir dann eine schiefe Ebene machten und mühselig unsere acht Gespanne auf den steilen Eisrand zogen. Nur mühsam kamen wir weiter und bogen darum vom Eis ab in den Wald. Hier lag der Schnee jedoch so hoch, daß die Schneeschuhläufer den Hunden erst eine Fahrbahn festtreten mußten.

Kam der Abend, dann suchten wir uns im Walde einen Ruheplatz, möglichst geschützt vor dem eisigen Wind und in der Nähe abgestorbener Bäume.

Trinkt Bier „Jasne Wyborowe" aus der Brauerei Tow. Akc. Sukc. K. Anstadt, Lodz.

LICHTSPIEL-THEATER „PRZEDWIOSNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76

Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Die letzten 2 Tage! Die letzten 2 Tage!

Herrliches Drama aus dem Leben schöner Zirkusreiterinnen unter dem Titel:

„Heißes Blut"

Prächtiger Film, der die flammende Liebe zweier jugendlicher Herzen illustriert. In den Hauptrollen: die schöne sinnenberückende Imogenn Robertson und der hervorragende William Janney, — Beiprogramm: Lustige amerikanische Farce? und Film-Aktualitäten. — Die Musik, die den Bildern angepaßt ist, leitet Herr A. Czudnowski. — Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm., letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: 1. Platz Zł. 1,25, 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 Gr. — Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. — Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: „Der Kuß", in der Hauptrolle Greta Garbo. — Ermäßigte Kupons zu 75 Groschen für alle Plätze an allen Tagen außer Sonnabends und Sonntags gültig 11553



Selbst ein Kind kann fotografieren!

Die vereinfachsten Modelle fotografischer Apparate ab Zł. 33.— zu haben in der Firma

J. MORGENSTERN

Petrikauer 40, Tel. 120-63 11589

Wir sind auf die Reinlichkeit und auf das gute Aussehen der Garderobe unserer Kunden und Kundinnen bedacht.

Wir geben jedem die Möglichkeit, seine Garderobe mit geringem Kostenaufwand in gutem Zustande zu erhalten.

Läute 163-30

Momentan frischen wir auf reparieren und stopfen künstlich



Mit Express waschen wir färben ändern um und wenden

11622

Die Preisliste der chem. Wäscherei u. Färberei von Garderoben und Pelzen ist bis auf 50% ermäßigt worden.

Warnung!

Da unsere Kundschaft häufig von böswilligen Menschen irregeführt wird, machen wir darauf aufmerksam, daß unser Unternehmen nichts Gemeinsames hat mit Firmen mit ähnlich klingenden Namen, und bitten, auf den Namen, Adresse und Telefon unserer Firma genau zu achten.

Pogotowie Krawieckie, Żeromskiego 91

KIERSZA.

Wir besitzen keine Filiale.

Vollwerk

2½ Klm. von Kal. Bahnstation, 120 Morgen Weizenboden, drainiert, Gutshaus best. aus 8 Zimmer m. Küche, Obstgarten, Wiese Teich, 24 Kühe, 12 Pferde, Schweine, Geflügel, gr. Scheune, gemauerte Stallungen und Arbeitshäuser zu verkaufen. Preis: 120.000 Zloty. Sofort nötig 40.000 Zł., weiterhin günstige Zahlungsbedingungen. Szmidt, Rzgowska 16 2773

Auflösungshalber einer Bibliothek

von 50 Bände Bücher meistens wie neu Romane usw. gut sort. um 30.— Zł. verkauft, so lang Vorrat reicht Karl Firuzek, Skoczów Śląsk Ciesz.

D. K. W.-Motorrad

in gutem Zustande gelegentlich zu verkaufen. Karl Küster und Söhne, Lodz, Petrikauer Straße 165. 11614

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA

Kliszee 100

do R. Borkenhagen

Cennik Prospektów

Zdjęcia fotograficzne do celów reklamowych

Rysunki, projekty reklamowe i wydawnicze

Tel. 111-72

Fräulein

das in der Nähe von Radogoszcz wohnt, zur Hilfe und zur Aufsicht in einer Fabrik gesucht. Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache erforderlich. Zu melden in der Firma Z. E. W., Häuslera 5. 11612

Wirtschafterin

fürs Land gesucht, die kochen, nähen und plätten kann. Alter: 45—50 Jahre. Schriftliche Meldungen sind an Helena Wünsche, Majątek Wroników, poczta Rozprza, zu richten. 11468

Chiromantin MARJA

Głowna 61 Fr. 2. Et., W 12, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. Nur bis 1. Juli in Lodz 11070

3 Handstühle

mit Regulator, Doppelladen und mit Jaquardmaschinen „1200", komplett billig zu verkaufen Lodz, Senatorska 25, Działowski. 2796

Alle alleinstehende Damen u. Herren finden durch meine Vermittlung die gewünschte Bekanntschaft zwecks guter Heirat, Strengste Diskretion gesichert. Sienkiewicza 70, W. 23. 2772

Die Parzellierung des Vorwerks Lutomiersk

Zum Preise von 50 Groschen pro Quadrat-Meter

Sommerfrische, direkt bei Lutomiersk gelegen, den Lodzer Einwohnern längst bekannt durch seine idealen Gesundheitsbedingungen, trockenor, sandiger und durchlässiger Boden; von vielen Aerzten empfohlen. Post, Telegraf, Telefon, 2 Aerzte, Apotheke der Krankenkasse im Ort. Zufahrt mit der Straßenbahn bis Lutomiersk jede halbe Stunde.

Wald-Stadt „Lutomiersk-Leszków" und „Lutomiersk-Danusin"

Näheres in Lutomiersk, Dąbrowskiego 4
Tel. 4, täglich von 16—19 Uhr, und Mittwochs in Lodz, im Waffengeschäft M. Nazdrowicz, Zawadzka 1, Tel, 115-21 von 16—19 Uhr.

11474

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrümmungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhafte Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronci, Prof. Dr. E. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Danksagung.

Herrn Spezialisten Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich hiermit wärmstens für die erfolgreiche Beseitigung meines langjährigen schweren Bruchleidens mittels einer Bandage seiner Methode, so daß ich auflebte, von schweren Leiden befreit wurde, einer gefährlichen Operation entging und nun zur Erfüllung meiner Pflichten als Richter fähig bin.

Hochachtungsvoll
Dr. Maurycy Morgenroth, Richter im Appellationsgericht

I. Motorrad-Raid
rund um Polen

Veranstaltet vom P Z M (Polski Związek Motocyklowy)
17.-24. Mai 1931. 22 Teilnehmer.
2385 km
1 Peugeot am Start — 1 Peugeot am Ziel.

Das

Peugeot

250 ccm seitengesteuerte Motorrad errang mit 100 prozentigem Sieg die höchste Auszeichnung in der Kategorie für Solomaschinen in sämtlichen Klassen bis 500 ccm.

Erster Preisträger

Der vernünftige Käufer wählt sich ein Fabrikat aus, nicht, weil es äusserlich glänzt und in bunten Farben schillert, sondern weil es ein zuverlässiges Fabrikat ist, auf das der Käufer sich im täglichen Dauerbetrieb verlassen kann.

Das Peugeot-Motorrad hat als Sieger und 1. Preisträger der grössten Zuverlässigkeitsfahrt in Polen, unter schärfster Konkurrenz und Kontrolle den Beweis erbracht, dass es das zuverlässigste und deshalb preiswerteste Motorrad ist.

Alleinvertretung für die Wojewodschaft Lodz

EDUARD KUMMER
Łódź, Pusta 7, Tel. 213-63

11620 Eigene Reparaturwerkstätte. — Vorbildlicher Kundendienst.

Ostdeutsche Monatshefte

XII. Jahrgang.
Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva
Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin
Seit über zehn Jahren

erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.

Reichbebilderte Sonderhefte

über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viel Sonderhefte über Danzig.

Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die

Literarische Beilage,

die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Jährlich 12,00 Mk. Vierteljährlich Mk. 3,50.
Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7. 7265

Für die
Sommer-Saison
empfehlen wir billigst:

Etamin- u. Seidenkleider
v. Zł. 28.— bis 95.—
Damen-Mäntel: letzte Neuh.
v. Zł. 65.— bis 130.—
Herren-Anzüge
v. Zł. 60.— bis 180.—
Herren-Staubmäntel
v. Zł. 26.— bis 60.—
Sporthemden, Krawatten, Kragen, Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
äußerst preiswert

Sportschuhe
PePeGe
Badeartikel
Alpacca-Röcke

J. ROZNER
ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 98

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
Sparkonten in Zloty u. Dollar
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 14525

Nervenschmerzen, Rheumatismus heilt
„UNIWERSAL"
Erzeugnis
der Apotheke St. Trawkowski Lodz, Brzezińska 56. 11525

Eis

vom kleinsten Quantum erhältlich am Orte, sowie Lieferung in Privathäuser. L. Oliwa, St. Zeromskiego 103, Privat-Tel. 216-10. 11312

Gespendet

In der letzten Woche spendeten zur Erweiterung des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde: Frau O. Lobse 3 Zl., von der Bienensammlung durch Herrn Jesse 30 Zl., Frau Hoffmann 10,50 Zl., Frau Norkweit 13 Zl., Frau Friedrich 48 Zl., Frau Triebe 15 Zl., Kepke-Dornfeld 34 Zl., gesammelt durch Frau Hoffmann 12 Zl., Fischer-Lehmann 13,50 Zl., Frau Friedrich 65 Zl., Herrn Klatt 64 Zl., Frau Triebe 20 Zl., Herr D. spendete 50 Zl., Frl. Berta Schäfer 10 Zl., Herr Goldbeck 10 Zl., Herr A. Wagner 10 Zl., Herr Leo Paul 15 Zl., Herr Direktor Rudolf Hoffmann 100 Zl. (2. Rate); Frau Olga Puppe 10 Zl., Frau Weidemeier 23,35 Zl., Herr K. Vogel anläßlich seiner Genesung und der bestandenen Prüfung seines Sohnes zum Dankopfer 100 Zl; Opfer vom Friedhof in Doly 35,25 Zl. Für diese Opfer, die großen und auch die vielen kleinen, sei innigst gedankt. Diese Gaben führen dem Ziel näher. Wer hilft weiter?
Pastor G. Schedlas.

Saal

im 1. Stock gelegen, Größe: 32×16×3,9 Meter im Zentrum der Stadt mit Zentralheizung, elektrischer und Gasbeleuchtung und Kanalisation, geeignet für Werkstatt, Lager, Sportklub und ähnl., sofort zu vermieten. (Eventuelle Benutzung des Anschlußgleises). Offerten sind unter „Saal" an die Gesch. der „Freien Presse" zu richten.

Bauplatz für Eigenheim

in der Stadt, 5 Minuten von der Haltestelle zweier Tramlinien gelegen, für den Preis von Zl. 5000,— umständehalber zu verkaufen. — Gefl. Zuschriften unter W. 5000 an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten 11611

11483

Möbel!

für Eßzimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Salons
Jungmädchenzimmer
Küchen-Einrichtungen
Patentierte Schlafbänke und Matratzen

Teppiche! Teppiche!

Metall-Bettstellen

Gartenmöbel, Waschständer, Fauteuils für Kranke, moderne Stahl- und Nickelmöbel der Firma Tow. Akc. Konrad Jarnuszkiewicz i S-ka.

Achtung! Für Internate, Hotels, Pensionate spezielle Offerten.

empfiehlt **Möbel-Magazin WŁ. ROMISZOWSKI**
Piotrkowska Nr. 116, 1. Stock, Front, Telefon 121-61.

Erstklassige
Dreizimmerwohnung

mit sämtlichen Bequemlichkeiten in der Petrikauer Straße sofort abzugeben. Zu erfragen Tel.: 165-92. 11604

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind Dorotplätze innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Am Sonnabend, den 6. d. M., um 4 Uhr morgens verschied nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere teure, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Juljanna Grüning geb. Kehl

verw. Schade

im Alter von 55 Jahren. — Die Beerdigung unserer lieben Heimgegangenen findet am Montag, den 8. d. M., um 5½ Uhr nachm. vom Trauerhause, Bol. Limanowskiego 79, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Helenenhof

Heute, Sonntag, den 7. Juni, ab 2 Uhr nachmittags,

Großes Gartenfest

zugunsten der St. Matthäi-Kirche in Lodz

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

Große Pfandlotterie

Jedes Los gewinnt. Hauptgewinn: **eine Kücheneinrichtung** der bekannten Firma „Schütt" in Czersk (Pommerellen) sowie andere wertvolle Gegenstände. — **Große religiöse Feier** unter Beteiligung des Posaunenchorvereins „Jubilate" der St. Matthäigemeinde. Leitung: Dirigent Artur Kaiser.— **Gesangvorträge des Massenchors** der vereinigten gemischten Gesangvereine unter der Leitung des Chormeisters Adolf Kleebaum. — **Konzert des Sinfonieorchesters** unter der Leitung des Musikdirektors Professor Alexander Türner. — **Turnerische Darbietungen** des Lodzer Sport- und Turnvereins, des Turnvereins „Kraft" und des Turnvereins „Dombrowa".

Kinderumzug. — Kahnfahrten. — Preisscheibenschießen etc.

Bei eintretender Dunkelheit: **Feenhafte Beleuchtung** des Gartens seitens der A. E. G.

Brillantfeuerwerk, ausgeführt von der Firma „Blask", Lodz.

Großes eigenes Bufett und eigene Konditorei
am Hauptgange bei den Tennisplätzen.

Alles Nähere in den Programmen. Alles Nähere in den Programmen.

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder und Militärs 50 Groschen. Vorverkauf der Lotterielose und Eintrittskarten bei: G. Teschner, Petrikauer 34; G. E. Restel, Petrikauer 84; Arno Dietel, Petrikauer 157; Rudolf Erdmann, Petrikauer 107; Wilhelm Schepe, Rzgowska 10 und in der Kirchenkanzlei der St. Matthäigem., Petrikauer 283.

Im Falle ungünstigen Wetters findet das Fest am Sonntag, dem 14. Juni statt.

11379



Nur kurze Zeit!

Museum der Sehenswürdigkeiten

— Piotrkowska 56 —

Lebende Auswüchse der Natur

Miss „Violetta", ohne Hände und Füße geboren, verrichtet alle körperlichen Arbeiten mit dem Munde. Ein Mensch, ohne Hände geboren, führt die schwersten Aufgaben mit den Füßen aus.

Der Düsseldorfer Vampir — Peter Kürten.



Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden

Wschodnia str. 65 (Piłsudskiego)

Telefon 166-01.

ordiniert von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1. 11133

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Heilanstaltspreise. 11509

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 10956

Dr. med 11064

Michael URBACH

Facharzt für Nervenkrankheiten

Sprechstunden 4—6.

Pomorska 10 **Telefon 148-89.**



Christliche Gewerkschaft

Am Sonntag, den 14. Juni, findet um 2 Uhr nachmittags im eigenen Garten in der Petrikauer Str. 249, ein

Gartenfest

verbunden mit Ueberraschungen, statt. Die werten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes ladet hierzu freundlichst ein

die Verwaltung.

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. — Aleje Kościuski 21

Telefon 13200.

In der Vereinswirtschaft werden täglich schmackhafte und kräftige

Mittage

verabfolgt. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Vereins entgegen. 11455



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 11572
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61, **73**

Strandbad Charzykowo b. Chojnice

Sommergäste

f. g. Pension 8 bis 10 Zl., am 23 Klm. langen, romant. gel. Charzykower See 10 eigene Segel- Ruder- und Paddelboote, Tennisplatz kostenlos z. Verf., herrl. Laub- und Nadelwälder, Seebäder, Angelsport. Villa „Bellevue" Charzykowo, pow. Chojnice, Tel. 188. Pomorze. 11551

Billig zu verkaufen ein

Haus

bestehend aus 5 Zimmern, mit Aufbau-Möglichkeit. 10 Minuten vom Balucki Rynek. Off. unter „Billig", an die Gesch. der „Fr. Pr." 2752

Ein Haus

mit 6 Wohnungen und Obstgarten, welches sich für ein Geschäft eignet, preiswert zu verkaufen, Smocza 7, an der Nowo-Pabianicka. 2774

Ein

Häuschen

mit 6 Wohnungen, einem Platz und Garten zu verkaufen. Zu erfragen bei Giese, Grabowa 23, Front 2775.

In Langówek schön gelegene

Sommerwohnung

im Zweifamilienhäuschen zu vermieten. Näheres nachmittags im Laden im letzten rechts gelegenen Hause in Langówek. 2764

Für die

Sommerwohnung

Feuteuil-Bett, Bett-Sofa, Schlafbänke, Liegestühle usw. **Stencel Ewangelicka 2** Tel 114-30. 11229

Gelegenheitskauf!

Nur für ernste Reflektanten

Spiegelreflexkamera 4,5 9×12. Zeiß-Objektiv sowie ein **Myroflex**, Zeiß-Objektiv, 4,5 9×12 sofort billig abzugeben. Telefon 165-92.

Mädchen

für alles, das auch kochen kann, per sofort gesucht. **Zgierska 21, beim Hauswirt.** 2771

Deutsches Gymnasium in Sompolno

Kreis Koło

Die

Aufnahmeprüfungen

finden am 22. und 23. Juni statt.

Die Direktion

11385

Mädchengymnasium A. Rothert

Kościuszko-Allee 71, Tel. 204-02

Aufnahmeprüfungen

finden statt:

im 2. Termin, den 22. und 23. Juni, um 8,30 Uhr.

Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich von 9—13 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung. Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in eine Privatschule zu schicken wünschen, **bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen.** Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich. 11988



Den klassischen Ferienroman von Paul Keller

Ungekürzte Volksausgabe, Leinen **Zł. 6.30.**

Zu haben bei **„Libertas"**, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Strasse 86.

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 11570

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzeja straße Nr. 7, Tel. 216-52

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —

6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.

Täglich v. 6—7, an Sonn- und Feiertagen v. 11—12



Regenmäntel
imprägniert
Gabardine - Mäntel
in verschiedenen Farben.
Kammgarn-Anzüge
in verschiedenen Farben und Mustern.
Grosse Auswahl in Anzug- sowie Paletot-Stoffen für die Sommersaison zu sehr mäßigen Preisen.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
POKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Ordinationsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11057

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 1059
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Doktor
Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11062

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11058

Dr. med.
SOMMER
6 Sierpnia (Benedykta 1).
Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn- Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11510

Dr. med.
Michael Geller
Absolvent der Wiener Universität, hat sich an der Nawrotstraße 2, Wohn. 21, niedergelassen. Homeopathie u. Naturheilverfahren. Empf. v. 10—1 Uhr zu Haus, Nawrotstraße 2 und von 4—7 in der homeopathischen Apotheke, Główna 5. 11343

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1096

Dr. med.
NEUMARK
Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.
Moniuszki 5, Tel. 170-50
Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med.
W. Eychner
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Zgierska 11, Tel. 134-72
empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 11618

Dr. med.
J. Pik
Żeromskiego (Pańska Nr. 36, Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.
Empfängt von 5½—7 Uhr



Kleider-STOFFE
Baumwoll-Voile
in verschiedenen Mustern.
Batist, bunt und bedruckt
in grosser Auswahl.
Mousseline de leine
in neuesten Mustern.
Toile de Soie, in allen Farben
und ähnl. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
POKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

Haus „Haus", Gallspach, O.-Oe.
2 Minuten vom Zeileis-Institut entfernt.
Nebelfreie, sehr ruhige Lage, herrliche Aussicht. Centralheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser.
Bürgerliche Preise. Agnes Dehns



Feldbettstellen Liegestühle, Kinderstühlchen
der Firma 11574
„OMEGA"
mit langjähriger Garantie
Fabrik Łódź,
Nawrot 94, Tel. 130-45.
Zu verlangen in allen Möbellagern.
En gros. En detail.

Dr. 11251
Mikołaj Bornstein
ist wie früher im Sommer
in Krynica
Schulgebäude (gegenüber der alten Badeanstalt).

Umsturz in der Hygiene!
Letzte Verbesserung der unerreichten Qualität
„SERVUS"
beste neuzeitige
Präservative
aus seidenartigem, hygienischem, haltbarem u. dünnem Gummi.

Dr. med.
Julius KAHANE
Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11527

Ehemal. Assistent der Berliner Universitätsklinik
Dr. med. M. STARKER
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Piotrkowska 84, Tel. 145-23
Sprechstunden von 8—11 Uhr vorm. und von 4—8 Uhr nachmittags.

Kosmetische Schule A. Rydel, Cegielnianastr. 19 (Śródmiejska 16)
Telephon 169-92.
Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.



Damen-Wäsche
Taghemden, weiss,
mit Hohlnaht od. gestickt.
Taghemden, bunt
mit Toledostickerei.
Nachthemden,
weiss mit bunter Stickerei.
Nachthemden
aus buntem Batist.
Kombinationen, weiss u. bunt
usw. in grosser Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
POKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16



Tisch-GEDECKE
Tischdecken, weiss u. bunt
in grosser Auswahl.
Seidene Decken,
Gobeline.
Seidene Decken,
Rips neueste Muster.
Gobelin-Kappen
mit Seide durchwebt.
Plüsch-Kappen usw.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
POKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

Leipziger Missionstage

in der Pfingstwoche 1931

Auch in diesem Jahre durfte ich als Delegierter der evang.-luth. Kirche Polens an dem Jahresfest und Hauptversammlung der evang.-luth. Leipziger Heidenmissionsgesellschaft teilnehmen und möchte hierüber unseren lieben Missionsfreunden einiges berichten.

Eingeleitet wurden die sehr interessanten Tage bereits am Dienstag durch die Jahresfeier des Evang.-luth. Zentralvereins für Mission unter Israel. An dieser Versammlung konnte ich nicht teilnehmen, weil ich amtlich noch in Lodz zu tun hatte. Die Jahresfeier der evang.-luth. Leipziger Heidenmission aber begann am Mittwoch (Begrüßung der Gäste am Dienstag im Missionshause) und wurde durch einen stimmungsvollen liturgischen Frühgottesdienst (Matutin) eingeleitet, welchen Herrn Prof. D. Sommerlath leitete. Nach diesem Gottesdienst versammelten sich die Delegierten der einzelnen lutherischen Kirchen im Gemeindesaal der Thomasgemeinde zu den Verhandlungen, in denen über den Stand der Leipziger Heidenmission, nach Abstattung eines Berichtes durch Herrn Missionsdirektor Ihmels, gesprochen wurde. Aus dem Bericht des Herrn Missionsdirektors D. Ihmels geht hervor, daß die Arbeit der Leipziger Heidenmission recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Sowohl in Indien wie auch in Ostafrika steht unsere lutherische Heidenmission im Zeichen eines fröhlichen Gedeihens und Aufblühens. In Indien arbeitet die Missionsgesellschaft unter dem hochbegabten Volke der Tamulen. Die Wirren des letzten Jahres mit ihren revolutionären Bewegungen sind an der Mission völlig spurlos vorübergegangen: die Missionsarbeit konnte wie im tiefsten Frieden, ohne jegliche bedeutenderen Hindernisse, vor sich gehen. Unter dem Tamulenvolke haben wir gegenwärtig 28 000 Lutheraner, welche fest im Worte Gottes gegründet, mit großer Treue zur lutherischen Kirche halten und in Zukunft noch eine große Rolle in Indien spielen werden, da aller Wahrscheinlichkeit nach das filosofisch und religiös stark begabte Tamulenvolk in Zukunft die geistliche Führung in Indien übernehmen wird. Getauft wurden im letzten Jahre 627 Personen, was sehr erfreulich ist, wenn man bedenkt, wie scharf in Indien die Nationalbewegung und damit auch die Abneigung allem Fremden gegenüber einsetzte. Was die Zahl der Leipziger Missionare betrifft, so ist die Vorkriegszahl noch nicht erreicht worden. Wohl stehen Missionskräfte der Missionsgesellschaft zur Verfügung, wohl könnte die Arbeit sofort bedeutend und über den Vorkriegsstand hinaus erweitert und vergrößert werden, es fehlt aber an den Mitteln hierzu und so sind durch diesen sehr beklagenswerten Zustand der Leipziger Heidenmission die Hände leider gebunden. Es ist dies ein lauter Ruf an alle Missionsfreunde, ja auch an alle. Lutheraner unseres Landes die Heidenmission nicht mehr als eine Art Winkelsache oder „christliche Spezialität" behandeln, sondern als eine Reichsgottessache erster Klasse und für dieselbe mehr Mittel als bisher zur Verfügung zu stellen. Eine große Freudennachricht aber wurde uns gebracht, die deutlich zeigte, wie die evang.-luth. Kirche unter den Tamulen vorwärtsschreitet und auf dem besten Wege ist, eine völlig selbstständige Kirche zu werden. Die Missionsgesellschaft unterhält nämlich dort ein theologisches Seminar, welches die Aufgabe hat, indische Pastoren heranzubilden, welche dann selbstverständlich in noch viel wirksamer Weise das Evangelium ihren Volksgenossen bringen können. In diesem Jahre haben das theologische lutherische Seminar 17 Tamulen beendet und werden sich alle in den Dienst der Mission stellen. Die lutherische Tamulenkirche hat also für die Zukunft die besten Aussichten, um so mehr als das Vertrauen zu den Missionaren, die keinerlei politische Zwecke verfolgen, schier unbegrenzt ist. Auch hat die Leipziger Mission in vergangenem Berichtsjahre ein Krankenhaus eröffnet, und zwar in der Stadt Pandura. Die einheimische ärztliche Wissenschaft steht auf sehr niedriger Stufe. Das echte Heidentum, das die für andere sich aufopfernde Liebe nicht kennt, errichtet keine Krankenhäuser. Daher ist die Not der Kranken sehr groß. Man sieht das auch daraus, daß in dem genannten Krankenhaus in ¾ Jahren 3826 Patienten vorsprachen und um Heilung baten. Da nun im Missionskrankenhaus auch dafür gesorgt ist, das die Kranken mit Gottes Wort in Verbindung kommen, so liegt die missionarische Bedeutung eines solchen Krankenhauses klar auf der Hand. Besonders erfreulich aber ist auch, daß sich bereits 1000 Personen wieder angemeldet haben, die um Taufunterricht bitten und Christen werden wollen.

Ebenso erfreulich lauten auch die Berichte der Leipziger Mission aus Ostafrika, wo unsere Mission unter den Wakambas und dem Massaivolke arbeitet. Dieses Missionsgebiet hat sich erst in letzter Zeit der Mission erschlossen. Früher war der Boden dort sehr hart und in großer Geduld mußten die dort beschäftigten Missionare arbeiten. Jetzt hat sich das Bild völlig geändert. Die Afrikamission ist, was die wachsende Zahl der lutherischen Christen betrifft, auf dem besten Wege, die Tamulenmission zu überflügeln. Getaufte lutherische Christen gibt es dort bereits 19 779. Taufbewerber aber, also solche, die Christen werden wollen, 2855! Es hat in Ostafrika demnach eine starke Bewegung „Hin zum Christentum" eingesetzt und es ist den dort arbeitenden wenigen Missionaren fast unmöglich, die große sich anbietende Ernte einzuheimsen. Auch die afrikanischen Lutheraner haben sich im letzten Jahre zu einer lutherischen Kirche zusammengeschlossen mit dem Ziel selbstständig zu werden und einst auch das Werk der Missionierung ihres Volkes in die Hand zu nehmen. Der Weg hierzu ist allerdings noch weit. Um nun einen eingeborenen Pastorenstand heranzubilden, werden theologische Ausbildungskurse für solche, die sich dem Predigeramt widmen wollen, eingerichtet werden. Als Kandidaten hierzu kommen in Betracht bewährte eingeborene lutherische Lehrer und Gemeindehelfer. Es muß hierbei noch besonders betont werden, daß die lutherische Leipziger Mission hier sehr vorsichtig vorgeht. Es geht ihr durchaus nicht um große Zahlen, sondern um Gewinnung wirklich geeigneter Kräfte, von deren Arbeit ein gesegnetes Wirken zu erwarten ist. Aus dem hier Dargelegten geht hervor, daß sowohl in Indien wie auch in Ostafrika die Türen dem Evangelium weit offen stehen. Nur eine Sorge hat die Leipziger Heidenmission und das gibt der ganzen Tagung ihr sehr sehr ernstes Gepräge: die Missionsopfer in der alten Christenheit halten nicht Schritt mit den wachsenden Ausgaben und mit den immer größer werdenden Missionsmöglichkeiten. Es machen sich hier naturgemäß die Folgen der äußerst schweren wirtschaftlichen Krisis, in der wir uns befinden, bemerkbar, aber es zeigt sich andererseits auch immer klarer, daß das Werk der Mission von einem verhältnismäßig kleinen Freundeskreis getragen wird, während die große Masse der Lutheraner dem so wichtigen Werke der Mission noch fern steht. Es ist daher auch Forderung der Zeit, daß alle Lutheraner sich für das Werk der Heidenmission zu interessieren anfangen und mit Spenden für diese nicht kargen. Wenn man gleichzeitig noch aus allen Missionsgebieten erfährt, daß z. B. der Mohammedanismus große Fortschritte macht und die bolschewistische Gottlosenarbeit energisch einsetzt, so wird es hieraus für jeden gläubigen Lutheraner klar, was seine heilige Pflicht ist. Soll die Mission nicht durch unsere Gleichgültigkeit leiden und gehemmt werden, soll die herangereifte Ernte nicht verderben, so muß jetzt jeder lutherische Christ größere Anstrengungen machen, um die Sache des Herrn zu fördern. In Verbindung damit, daß die Mittel nicht ausreichen, um das Werk der Leipziger Heidenmission im vollen Bestand aufrecht zu erhalten, wurde ein Beschluß gefaßt, der vielen Missionsfreunden sehr wehe tat, der aber unumgänglich war: Aus Sparsamkeitsrücksichten werden im nächsten Jahre keine neuen Kandidaten behufs Ausbildung von Missionaren ins Missionshaus aufgenommen werden. Dieser Beschluß war für die Stimmberechtigten einfach schrecklich. Und dennoch mußte er gefaßt werden, angesichts der wirklichen rechnerischen Tatsachen, die um so bedrohlicher waren, als die Verwaltung der Mission bereits eine hohe Hypothekenschuld auf ihr Besitztum hat aufnehmen müssen. Noch nie war dies der Fall gewesen, obwohl das Missionshaus schon 75 Jahre besteht. Aber es war dies eine brutale Notwendigkeit angesichts der nicht ausreichenden Missionseinnahmen. Die Finanzschwierigkeiten der Missionsgesellschaft sind durch eben erwähnten Beschluß noch nicht restlos behoben. Es müssen im laufenden Jahre 80 000 — 100 000 RM. mehr als im vergangenem Jahre für die Mission geopfert werden, sonst muß die Arbeit noch mehr reduziert werden. Gewiß, es sind schwere Zeiten. Aber dennoch: wie viel Geld wird ausgegeben, und zwar unnötig! Laut statistischen Berechnungen wird von unserer lutherischen Bevölkerung des früheren Kongreßpolens so viel Geld für Schnaps ausgegeben, daß man damit allein 10 mal den ganzen Bedarf der Leipziger Mission selbst decken könnte, und ähnlich sind auch die statistischen Befunde in anderen Ländern. Es ist leider nicht abzustreitende Tatsache, daß für die große Reichsgottessache der Verbreitung des Christentums in der großen Welt noch sehr wenig Interesse vorhanden ist. Möchten daher unsere kirchlichen Kreise sich allen Erstens die Frage stellen, ob sie nicht wirklich die Heidenmission bisher recht stiefmütterlich behandelt haben und endlich einmal in großzügiger Weise vorgehen.

Am Mittwoch abend fand um 8 Uhr ein eindrucksvoller Gottesdienst in der Nikolaikirche statt. Die Predigt hielt hier der Präsident der Bayerschen evang.-luth. Kirche D. Veit. Nach der Predigt aber wurden ins Heidenland einige neue Mitarbeiter abgeordnet, und zwar Privatdozent Lic. Dr. Stählin, Missionskandidat Röver und Schwester Hildegard Ellwein nach Indien und Schwester Jenny von Stebut nach Ostafrika. Die Abordnung wurde in feierlicher Weise durch Prof. Sommerlath vollzogen. Das war wieder ein Lichtpunkt für die Missionsfreunde. Dennoch, trotz schwerer Zeit, wieder ein Schritt vorwärts!

Sehr interessant war die große Festversammlung am Donnerstag, den 28. Mai, welche im großen Saal des Zentraltheaters abgehalten wurde. Der Saal war mit Freunden der Mission stark besetzt, um 8 Uhr abends begann die Feier. Herr Oberkirchenrat D. Hilbert leitete die durch eine von starker Begeisterung für die Sache des Herrn getragene Ansprache ein. Er wies auf das Schicksal Deutschlands hin, daß auf seinem Grund und Boden die großen Geistesschlachten ausgefochten werden und daß dieses Land auch gegenwärtig in einer solchen Geistesschlacht sich befinde, von welcher die Zukunft Europas abhängt. Während Rußland bereits wehrlos ist, tobt in Deutschland die entscheidende Auseinandersetzung zwischen Gottesglaube und Gottlosigkeit, von deren Ausgang die Folgen unübersehbar sind. Trotz dieses Kampfes aber dürfte der Heidenmission nicht vergessen werden, weil von derselben den Glauben stärkende Kräfte auf die Heimatkirche ausgehen und diese mit neuen Leben und Begeisterung für den Herrn erfülle. Andererseits aber müsse der strikte Befehl des Herrn zur Missionsarbeit unweigerlich erfüllt werden.

Nach D. Hilbert sprach Missionar Raum vom afrikanischen Missionsfelde. Er brachte eine anschauliche Schilderung der großen Veränderung, welche auf afrikanischem Missionsfelde deutlich nachzuweisen sei und welche der beste Beweis

---

Die schönste Frau

von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

11

Unmittelbar nach der Meldung des Verbrechens durch Wendland hatte eine Rundfrage bei den Kraftdroschkenführern Münchens stattgefunden, um über die eingeschlagene Richtung jenes grauen Autos, das bei der offenbaren Entführung der Filmdiva mitwirkte, verläßliche Nachricht zu erlangen. Nach Meinung der Polizei, die auch Wendland teilte, konnte die Verschleppung nur mittels dieses grauen Autos ausgeführt worden sein. Für die Annahme sprach die Bekundung des Mädchens, daß in der fraglichen Zeit ein graues Auto am Hause vorgefahren sei, und die Aussage, daß ein solches am Ausgange Grünwalds gesehen worden sei. — Weiter hatte man aber noch nichts erfahren, und es kam bei den Nachforschungen bei den Autodroschkenführern auch zunächst nichts heraus.

Wendland erkundigte sich am folgenden Mittag und konnte nur den tröstlichen Bescheid mitnehmen, daß man weiter bemüht sei . . .

Er selbst arbeitete in anderer Richtung als die Polizei und war, wenn auch nicht erfolgreicher als diese, mit seinen Ermittelungen zum Abschluß gekommen und gedachte nun die Schuldigen zu überführen. Mancherlei Merkwürdiges glaubte er unterdessen entdeckt zu haben!

VIII.

Am nächsten Morgen rief Wendland beim Isar-Film an und fragte mit verstellter Stimme nach Direktor Sodheimer.

„Herr Direktor ist zu den Freiaufnahmen bei Grünwald."

„Zum neuesten Film?"

„Ja — „Die große Sünderin."

„Den filmen Sie ohne Grit Holander?! — Wer spielt denn jetzt die Hauptrolle?"

„Carola Tennfeld . . ."

„Auf Veranlassung Direktor Sodheimers?"

„Ja."

Da sich Wendland als Pressevertreter ausgab, bekam er jede gewünschte Auskunft am Telephon, selbst die Privatadresse Direktor Sodheimers, der im Adreßbuch nicht verzeichnet stand.

Wendland fuhr unverzüglich nach Schwabing hinaus und stattete der Pension Breisacher, in der Direktor Sodheimer wohnte, einen Besuch ab.

Zur Ueberraschung Wendlands entpuppte sich trotz der vornehmen Gegend, in der sie sich befand, die Pension als ziemlich zweifelhaft. Direktor Sodheimer bewohnte zwei Zimmer. Wendland erkannte unschwer, daß das nicht gerade erstklassige Institut ausschließlich Wert auf die Bezahlung legte, ohne die Gäste anzusehen oder sonst strenge Vorschriften für sie zu haben.

Das war interessant, und dieser Herr Direktor Sodheimer freute sich einer steigenden Beachtung bei Wendland.

„Bitte," fragte das öffnende Mädchen.

Wendland verlangte die Pensionsinhaberin persönlich zu sprechen. Eine dicke, fleischige Person kam herein und fragte unter süßlichem Lächeln:

„Was steht zu Diensten, mein Herr?"

„Sie haben Zimmer frei . . . hat man gesagt," begann Wendland und ahmte das Näseln des Ausländers nach.

„Im Augenblick ist alles besetzt, mein Herr!"

„Es wurde mir gesagt, daß der Direktor — wie heißt er —? ein Direktor vom Film . . ."

„Sodheimer," fiel die alte Dame ein.

„Ganz richtig, Sodheimer! — Ja, ich hörte, daß der Herr Direktor auszieht . . ."

Die alte Dame fiel prompt herein. Sie war aufgebracht und schimpfte sogleich rücksichtslos über ihren Mieter. So gelang es Wendland, allerlei Wissenswertes aus der alten Dame herauszuholen und ein umfassendes Bild von dem Herrn Direktor zu bekommen.

Direktor Sodheimer war der Typ eines großstädtischen Lebemanns. Sein glänzendes Einkommen bei dem Filmunternehmen gestattete es ihm, das Geld mit vollen Händen auszugeben. Er besuchte die feinsten Weinlokale, hatte oft Damenbesuch, und liebte auch sonst, wo es sich bot, die Drei: Wein, Weib, Gesang.

Anfangs schien es Wendland merkwürdig, daß Sodheimer in dieser nicht sonderlich angesehenen Pension Wohnung genommen hatte: doch dann erkannte er den Typ des Emporkömmlings, der vollständige Freiheit liebte und sich manches herausnehmen wollte, was ihm anderswo, in besserer Gesellschaft, nicht gestattet worden wäre.

Die alte Dame war ungeheuer mitteilsam und verfügte über viel Zeit. So gelang es Wendland, zu seiner nicht geringen Ueberraschung zu erfahren, daß Direktor Sodheimer die ganze dritte Juniwoche verreist gewesen sei und erst am Zwanzigsten, also gestern, aufgeregt und zerfahren zurückkehrte.

„Sie wissen bestimmt, daß es gestern gewesen ist? — Gestern Vormittag?"

„Nein, gestern nachmittag. Gegen drei Uhr."

„Hat der Herr Direktor eine Andeutung gemacht, wo er gewesen ist, als er kam?"

„Warten Sie . . . ja, ganz recht . . . er war sehr vergnügt und sagte mir, es wäre ihm eine feine Sache geglückt . . ."

Wendland blieb ganz ungerührt und bohrte weiter. So fiel unauffällig der Name Grit Holanders.

Betroffen starrte die alte Dame den Kriminalisten an.

„Das ist doch die hübsche Schauspielerin, die man verschleppt hat?! Es gibt doch schlechte Menschen!"

Wendland unterbrach sie, um sie nicht ins Reden kommen und vom Thema abweichen zu lassen. Die Morgenzeitungen hatten natürlich über den Fall bereits berichtet und jedermann wußte von der geheimnisvollen Affäre; überall sprach man schon von der Verschleppung der schönen Grit Holander, der schönsten Filmschauspielerin Deutschlands, vielleicht der ganzen Welt . . . Die Zeitungen verfehlten nicht, gebührend darauf hinzuweisen, um die Wichtigkeit der Meldung zu betonen.

„Was meinte denn Direktor Sodheimer dazu, als er davon hörte oder davon sprach, daß Grit Holander verschleppt worden ist? Er hat gewiß ebenfalls geschimpft?"

„O, der Holander war er nicht recht grün! Wissen Sie, da ist doch Adalbert Vestelmann . . . so viel ich weiß, hat der mehr Aussichten bei der schönen Grit! Darum mochte der Direktor die Holander auch nicht recht leiden. So was merkt unsereiner doch!"

Ein unzweideutiges Lächeln unterstrich diese Bemerkung der schwatzhaften Pensionsinhaberin.

für die Wichtigkeit und der Segen der Mission sei. Früher herrschte Grausamkeit im ganzen Lande. Der Oberhäuptling z. B. ließ oft Leute hinrichten, wobei der zu Tode Verurteilte mit den Füßen an einen Baumast gebunden wurde, während man unter dem Kopfe ein Feuer angebrannt hatte, welches den Körper allmählich verzehrte. Gleichzeitig aber mußten die Frauen und Kinder des Verbrennenden Freudentänze aufführen. Fast jedes Gehöft war eine Festung für sich, welches sich im tiefsten Mißtrauen vor der Umwelt abschloß. Das alles gehört der Vergangenheit an. Während früher weder Lesen noch Schreiben noch Schulen im Lande bekannt waren, ist von den Missionaren dem Volke eine Schriftsprache geschenkt worden. Die Kinder und Erwachsenen besuchen Schulen und sind auf dem besten Wege, sich auf eine hohe Kulturstufe emporzuarbeiten. Früher lebten die Leute im tiefen Aberglauben dahin, ließen sich von ihren Zauberern betören und zu Kriegen aufhetzen, jetzt herrscht Friede im ganzen Lande und die Macht des Aberglaubens ist gebrochen. Kurzum, das Volk verdankt neben dem religiösen Gewinn auch seinen kulturellen Emporstieg der Mission. Leider erlaubt es der Raum nicht, hier noch näheres anzuführen, welches den großen Segen der Missionsarbeit so deutlich zeigt.

Als dritter sprach Propst Meyner, welcher eine Botschaft der tamulischen Kirche an die Heimatgemeinde brachte. Diese Botschaft bestand in dem Dank für das Bringen der Botschaft von Jesu nach Indien und in der dringenden Bitte, nicht müde im Werke des Herrn zu werden, sondern unentwegt, trotz aller Hindernisse, weiter zu helfen. Auch dieses Zeugnis war tief ergreifend und zeigte deutlich, wie glücklich und froh diejenigen im Heidenlande sind, die Jesum und sein Licht gefunden haben.

Als letzter sprach Herr Missionsdirektor D. Ihmels, der Sohn des bei uns Lodzer noch im tiefen dankbaren Gedächtnis stehenden Landesbischofs Prof. Ihmels. Dr. Ihmels, welcher von Liebe zur Mission durchglüht ist, brachte den Versammelten einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Missionsgesellschaft im verflossenen Jahre, welcher die Tatsache des Aufblühens der luth. Kirche in Indien und Ostafrika bestätigte. Mit großem Ernst wies aber Redner auf die bedenklichen finanziellen Schwierigkeiten hin, in denen sich die Mission befindet und auch auf die traurige Tatsache, daß auch bereits die „letzten Reserven" der Missionskasse angegriffen sind. Der Vortrag endete mit einem flammenden Aufruf an alle Lutheraner aller mit Leipzig verbundenen Länder, die Sache der Mission durch Gebet und Spenden treuer als bisher zu stützen!

Die Herzen der Versammelten waren warm geworden. Aus vieler Zeugen Mund war es wieder klar geworden: wir Gläubigen müssen mehr für die Mission tun als bisher, wir müssen auch mehr für dieses Werk des Herrn beten...

Als dann Zöglinge der Leipziger Missionsanstalt an jeden Einzelnen herantraten und Spenden einsammelten, kam eine ansehnliche Spende zusammen, und zwar 1366 Reichsmark (im vorigen Jahre 1136 M.), was große Freude bei den Missionsfreunden hervorrief. Nun sprach der Landesbischof von Sachsen D Prof. Ihmels das Schlußgebet. Wir fühlten alle die Nähe des Herrn, und nach einem Lied wurde die diesjährige Tagung der Leipziger Mission geschlossen.

Zu bemerken wäre noch, daß auch eine große Frauenmissionstagung und verschiedene Kinderversammlungen stattfanden.

Dankerfüllten Herzens schied ich von der Jahresversammlung der Leipziger Mission. Wenn man im Laufe eines Jahres bei unserer angestrengten Arbeit in Lodz einmal still an einer großen Tagung teilnehmen kann, ohne selbst geben zu müssen, sondern einnehmen zu können, wie freut sich da das Herz und wie atmet man tief auf und wie dankbar ist man seinem Gott... Den einen wichtigen Entschluß aber nehme ich mit: unsere lutherische Kirche Polens muß in allen ihren Gemeinden, Filialen, Kantoraten und Schulen noch vielmehr als bisher für die heilige Sache des Herrn erwärmt werden. Möge Gott der Herr die nötigen Kräfte geben, die damit verbundene Arbeit zu vollbringen. Der Leipziger Heidenmission aber sei Dank dargebracht für alles Dargebotene. Es ist etwas herrliches um eine reine, aufrichtige, im Worte Gottes gegründete Glaubensgemeinschaft. Gott erhalte sie uns!

Konsistorialrat Dietrich.

Ein Landschaftsjuwel für Ferienreisen

Sommerfahrten nach den Bielitzer Beskiden. — Vorzügliche und preiswerte Erholungsmöglichkeiten

Mit Naturschönheiten ist es oftmals so bestellt, wie mit schlichten einfachen Menschen, die in der rauhen Schale ihres Aeußeren das köstliche Juwel edler und gediegener Denkungsart und die schönsten Tugenden der Menschenwürde tragen. Und doch, die Allgemeinheit geht an ihnen achtlos vorüber. Das kommt vor allem daher, daß die Menschen meist mit geschlossenen Augen in der Tretmühle des Werktags dahinhasten, daß sie sich keine Mühe nehmen, das Schöne zu suchen, sondern es am angenehmsten empfinden mit der Nase daraufgestoßen zu werden. Und so ist es auch mit des Menschen Naturssinn bestellt, mit der Sehnsucht, da draußen fern von aller Arbeit, Hast und Stadtdunst sich im Strome der freien Natur auszubaden, die freudig gespendeten Gaben der Natur dankbar anzunehmen und sie zu unserem eigenen Besten auszunützen. Echte Bergfreunde meiden die breiten Heerstraßen des großen Touristenstromes, ihr ausgeprägtes Schönheitsgefühl führt sie in neue Gebiete, läßt sie neue Naturschönheiten entdecken.

Ein solches jungfräuliches Touristenland sind die Solaberge bei Bielitz: eine Berginsel gleichsam, die, von den Wässern der Sola und Bialka umspült, im Osten von Bielitz-Biala aus dem Hügelland emporsteigt. Der Name „Solagebirge" stimmt von Professor Dr. Erwin Hanslik, einem Bielitzer, der sich als Professor an der Wiener Universität einen bedeutenden Namen erworben hat. Die Vorteile einer Wanderung durch die Solaberge sind mannigfacher Art: zunächst einmal sind sie für einen Großteil der Touristen noch wirkliches Neuland, zumal ein Neuland mit außerordentlichen Naturschönheiten und zum andern bieten die Touren, die fast alle ins idyllische Solatal führen, zur Sommerszeit willkommene Badegelegenheiten, aber auch ausgezeichnete Möglichkeiten für prächtige Faltbootwanderungen, von Saybusch durch den Bergdurchbruch der Sola, den zu beiden Seiten des Flußlaufs die malerischen Berggruppen des Solagebirges flankieren bis nach Porąbka hinunter und darüber hinaus ins Flachland bis Oswiencim bei Krakau. In nicht mehr allzu ferner Zeit dürfte der imposante Talsperrenbau in Porąbka die Solaberge in den Brennpunkt der Touristik stellen. Auch der Autotouristik erschließen sich neue interessante Tourenmöglichkeiten durch die Kunststraße über den Kocierz, eine noch von den österreichischen Militärbehörden angelegte Bergstraße, die sehr oft mit der berühmten Semmeringstraße in den Wiener Bergen verglichen wird.

Als Ausgangspunkt für schöne und lohnende Wanderungen in die Solaberge kommt speziell die Touristenstation des Beskidenvereins und Wintersportklubs Bielitz, das am Fuße der Solaberge gelegene Erholungsheim „Hanslik", in Betracht. Autobusse führen direkt vom Bielitzer Bahnhof zur Touristenstation „Hanslik" hinauf, von wo aus eine reihe hübscher Bergtouren ausgeführt werden kann. Ingenieur Ernst Tischler-Bielitz, bezeichnet in dem von ihm bearbeiteten Beskidenführer die Hansliktouren als die schönsten im Gebirgszug Josefsberg—Hanslik. Und Dr. E. Stonawski, der Obmann des Bielitzer Beskidenvereins und Wintersportklubs, einer der besten Kenner unserer Beskiden, findet nur Worte des Lobes für die besonderen Naturschönheiten und landschaftlichen Reize der Solaberge. Die Vielzahl der Touren in die Solaberge beschreiben, würde den Rahmen dieser kurzen informativen Abhandlung überschreiten, die zunächst nur den Zweck verfolgt, die große Zahl von Bergfreunden auf ein an Naturschönheiten reiches touristisches Neuland hinzuweisen. Auch dem, der kein Freund anstrengender Bergpartien ist, bietet diese Landschaft viel Entspannung und Erholung mit bequemen Waldalleen und mäßig ansteigenden Pfaden. Und wer ohne die fysische Anstrengung einer Bergtour eine der prächtigsten Fernsichten in den Beskiden genießen will, kann von der sonnigen Terrasse der Touristenstation „Erholungsheim Hanslik„ seine Blicke über das weite Rund der schlesisch-kleinpolnischen Hügellandschaft schweifen lassen. In weitausholendem Bogen von Ost nach Süd spannt sich die Bergkette der Beskiden um das grüne Hügelland, in das eingebettet Schlesiens Industrieorte bis weit hinaus in deutsche Lande ruhen.

Ustroń im Teschener Schlesien

Die vergangenen Pfingsten bewiesen wieder, daß dieser liebliche schlesische Kurort von Jahr zu Jahr immer größere Popularität gewinnt. Bereits zwei Tage vor dem Fest schafften die Züge unzählige Touristen heran, die die Natur genießen wollten. Zu den Feiertagen selbst bedeckten ganze Reihen von Autos und Motorrädern, die sehr oft aus den entferntesten Gegenden des Landes eingetroffen waren, den Ustroner Asfalt. Alle Gäste wurden von den malerischen Beskiden gastlich empfangen. Wieviel Glück gaben der Wald und die Weichsel während dieser von goldenem Sonnenlicht erfüllten und mailich duftenden Tagen den Menschen... Abends saß ich im Kurhotel unter fröhlichen Gästen, die, von ihren Beskidenwanderungen zurückgekehrt, den Abend beim Tanz verbringen wollten. Anstatt in überfüllten Schutzhütten, übernachteten sie in bequemen Ustroner Villen oder Hotels. Ihren begeisterten Reden lauschend, bedauerte ich die Menschen, die zu bequem waren, dem Dunst der Stadt den Rücken zu kehren. Viele der Anwesenden haben infolge der wunderschönen Gegend von Ustron beschlossen, ihre Ferien dort zuzubringen und das um so lieber, als Ustron seine Preise dermaßen herabgesetzt hat, daß man dort äußerst billig leben kann, dabei badet man billig in den berühmten Schwefel-, Salz- und Kohlensäurebädern oder — ganz umsonst — in den kristallklaren Fluten der Weichsel. Eins möchte ich noch hervorheben: der in den früheren Jahren so quälende Staub der Hauptchaussee ist durch den Magistrat endgültig beseitigt worden.

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Die schönste Frau

von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

12

Das hatte Wendland am Vormittage festgestellt. Nach einem flüchtigen Besuch im Polizeipräsidium fuhr er in die Lindwurmstraße zum Isar-Film.

Hier war alles ausgeflogen und zu den Aufnahmen in Grünwald. Nur Dr. Müller, der Dramaturg, saß in seinem Zimmer. Er empfing den Kriminalisten erfreut. Allein er schüttelte zu dem von Wendland gegen den Direktor Sodheimer gehegten Verdacht entschieden den Kopf und erklärte überzeugt:

„Unser Dickerchen, Direktor Sodheimer, ist ein harmloser Mensch! Es ist ganz ausgeschlossen, daß er, gerade er, auf solch eine Idee verfallen sollte . . . eine Filmdiva verschleppen . . . mit einem gewissen Aufwand von Ueberlegung, Mitteln . . . Nein!"

„Wenn er nun von einer zweiten Person zur Mithilfe aufgefordert worden wäre?"

„Das würde die Sache in anderem Lichte erscheinen lassen, Herr Wendland!"

„Wenn es diese andere, zweite Person gewesen wäre, die den Plan hatte und Direktor Sodheimer nur ein Helfershelfer, ein Handlanger war? Kommen wir da der Sache nicht näher?"

„Haben Sie schon irgendwelche Anhaltspunkte für Ihren Verdacht? — Ein Frauenzimmer sagen Sie?"

„Ja, das auch! Doch langsam! — Ist es Ihnen bekannt, wo Direktor Sodheimer in den letzten Tagen weilte?"

Dr. Müller überlegte.

„Ich habe damit nichts zu tun. Aber meines Wissens weilte der Direktor eines großen Abschlusses wegen mehrere Tage in Berlin und kam erst gestern zurück."

„Am Vormittag?"

„Nein, erst am Nachmittag, als wir über die Schritte berieten, die nach dem Verschwinden Grit Holanders unternommen werden sollten."

Wendland befriedigte die Antwort augenscheinlich.

„Nun zu dem Thema Frau! — Sind Sie über die Damenbekanntschaften des Direktors unterrichtet?"

Dr. Müller machte ein bedenkliches Gesicht und wollte seine Beobachtungen bezüglich Carola Tennfelds mitteilen. Da kam der Direktor.

„Ah — Herr Wendland!"

Er wich nun nicht mehr von der Seite des Kriminalisten, so daß dieser kein Wort mehr mit Dr. Müller reden konnte; denn er wollte jetzt mit seinen Ermittelungen beginnen und brauchte den Rat des erfahrenen Kriminalisten.

9.

Wendlands Hoffnungen, rasch zu einem Ziele zu kommen, erwiesen sich als bedenklich trügerisch!

Direktor Sodheimer — der erste Fehlschlag! — weilte in der Nacht vom 19. zum 20. Juni wirklich noch in Berlin. Eine telephonische Anfrage beim Exelsior-Hotel hatte es zweifelsfrei ergeben. Er war von Berlin früh mit dem ersten Zuge abgefahren und nachmittags von einem Angestellten des Isar-Films vom Bahnhof abgeholt worden. Dieser machte ihm vom Verschwinden Grit Holanders, des ersten Stars des Unternehmens, sowie von der gerade stattfindenden Konferenz in der Direktion Mitteilung, und Sodheimer, der nach Aussage des jungen Mannes tief erschrocken war, hatte geäußert:

„Sakra — das ist mir ja eine schöne Geschichte! Hat man denn schon Ersatz für Grit Holander? — Los — rasch in die Firma!"

Als er dort das Vorzimmer betrat und hier die wartende Filmschauspielerin Carola Tennfeld fand, da hatte er bei seinem Eintritt in das Konferenzzimmer sogleich diese vorgeschlagen, um sich nach seiner Reise gut einzuführen. Seine Position beim Isar-Film war nicht allzu fest.

Diese Tatsachen standen fest, und Wendland mußte sich ihrer Beweiskraft beugen.

— — — — — — — — — — — —

Direktor Sodheimer hatte sich eine sehr schöne, sauber abgeschriebene Liste angefertigt und gedachte trotz seiner Leibesfülle „auch etwas" für die gute Sache und die schöne Grit Holander zu tun.

„Es wird zwar eine Heidenarbeit", sagte er sich, „aber ich will dem Generaldirektor und auch dem Herrn Kommissar zeigen, daß ich mehr kann als . . . ."

Das Weitere sprach er nicht aus.

Sodheimers Ermittelungen waren natürlich langwieriger Natur und sehr zeitraubend. Er brauchte etliche Stunden jeden Abend, bevor er nur zwei, drei der in Frage kommenden Vereine auf seine Weise „besuchen" konnte. Dazu wählte er verschiedentlich eine Maske, um den Erfolg nicht von vornherein in Frage zu stellen und seine Absicht nicht erkennbar werden zu lassen. Als langjähriger früherer Schauspieler fiel es ihm nicht schwer, sich in einer Maske einzuführen — trotzdem wurde er einmal erkannt und in der Erregtheit der tatsächlich wenig kinofreundlichen Mitglieder jenes Vereins an die frische Luft befördert. . . . .

Da stellte er seine Nachforschungen ein.

— — — — — — — — — — — —

Ueber München schaute weiter ein ungetrübt heiterer Sommerhimmel, obgleich so Unfaßliches in der Stadt, die sich gern ihrer Ordnung rühmte, geschehen war. Sonst weinte sich der Himmel oft tagelang die Augen aus — über Anlässe, deren Wichtigkeit bestritten werden konnte. . . .

Daß die schöne deutsche Filmdiva — die schönste Frau Deutschlands! — wie zahlreiche Blätter schrieben, geraubt verschleppt, verschwunden war, das reizte die Schleusen des Himmels nicht!

Um so mehr schrieben die Zeitungen. Nicht allein in Deutschland. In aller Eile schrieb man davon, und brachte in spaltenlangen Berichten allerlei Mutmaßungen über die Tat, die Täter und den Zweck der Verschleppung. Dabei fielen dann immer ein paar böse Bemerkungen über die Polizei ab, der es noch nicht gelungen war, etwas zu ermitteln, und die die schöne Grit Holander noch nicht wieder herbeigeschafft hatte.

Die Rolle der „großen Sünderin" im neuen Film der Isar-Film-Aktiengesellschaft kreierte Carola Tennfeld; man schien sich mit der Tatsache, die schöne Grit verloren zu haben, abzufinden und drehte lustig in Grünwald auf dem dortigen eigenen Filmgelände oder Atelier in der Lindwurmstraße. . . . Reklame für den Film war ja ausreichend gemacht worden, und es wäre sündhaft, sie ungenützt zu lassen!

Fortsetzung folgt.)

Die Wirtschaft der Woche

Die Konjunkturlage zu Anfang Juni. — Einige Besserungszeichen. — Vorläufig aber saisonmässig. — Die industrielle Beschäftigung. — Vorsichtige Produktions-Dispositionen. — Im ganzen befriedigender Saatenstand.

Polens Wirtschaft steht zu Anfang Juni weiterhin im Zeichen schwerster Depression. Produktion, Umsätze und Preise halten sich fast andauernd auf dem gleichen Tiefstand, wenn auch die geringen Veränderungen, die eingetreten sind, eher eine Besserung als eine Verschlechterung zeigen. Die vom Institut für Konjunkturforschung berechnete Indexziffer der industriellen Produktion zeigt eine kleine Steigerung: war der Index im Laufe der letzten fünf Monate von 109.7 im Oktober auf 90.— im März gesunken, so konnte im April eine leichte Steigerung auf 92.7 erfahren und dürfte im Mai, für den die Ergebnisse noch nicht vorliegen, weiterhin angestiegen sein. Ein ausgesprochen ungünstiges Moment bildet hingegen die Tatsache, dass der internationale Preisverfall nach mehrwöchigem Stillstand seit etwa Mitte April von neuem eingesetzt hat. Infolge dieses Preisabbaus in den industriellen Rohstoffen auf dem Weltmakrt ist der Grosshandelsindex der Industriestoffe und Erzeugnisse weiter gesunken, während in dem Nahrungsmittelindex der mässige Anstieg anhielt. Desgleichen stiegen mässig die Lebenshaltungsindices und der Kleinhandelsindex der Nahrungsmittel. Der Arbeitsmarkt wurde durch die Aufnahme der Frühjahrsarbeiten etwas entlastet, wie dies in der etwas erhöhten Bautätigkeit und der besseren Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft zum Ausdruck kommt. Im Einklang mit der mässigen Besserung des Arbeitsmarkts — die Arbeitslosenziffer, die nach dem schweren Winter Mitte März die katastrofale Höhe von 380 000 erreicht hatte, ist bis Ende Mai auf 320 000 zurückgegangen — begannen sich im Aussenhandel und im Eisenbahntransport Anzeichen einer gewissen Milderung der Depression bemerkbar zu machen. Die Bedeutung dieser Besserungssymptome kann jedoch erst dann richtig eingeschätzt werden, bis feststehen wird, ob diese Erscheinungen dauernder Natur sind. Auch die Zahl der Wechselproteste und Insolvenzen hat sich etwas verringert. Im ganzen war die Wirtschaftssituation der letzten Wochen um einen Grad besser als vor einem Monat.

Die Landwirtschaft kann mit dem bisherigen Verlauf der Witterung zufrieden sein; der Saatenstand ist im ganzen befriedigend, wenn auch im Verhältnis zu den beiden letzten Jahren etwas ungünstiger. Dies sowie die Erschöpfung der Vorräte lassen die Hoffnung zu, dass im kommenden Getreidejahr der Absatz leichter vonstatten gehen wird als in den zwei letzten Getreidekampagnen. Allerdings hat die Befestigung der Getreide-, Kartoffel- und Futtermittelpreise die Kluft noch weiter vertieft zwischen der Lage der finanziell stärkeren Landwirte, die noch über Futtermittel verfügen, und der Lage der erheblich zahlreicheren schwächeren Landwirtschaften sowie derer, die in hohem Grade auf den Absatz von tierischen Produkten eingestellt sind.

Die leichte Besserung in der Produktions- und Absatzlage der einzelnen Industriezweige hatte bisher nur lokalen Charakter und war von geringem Umfange. Zu der schwierigen Exportlage tritt für die Industrie auch noch der rückläufige Inlandsabsatz zu. Am deutlichsten wird das in den Schlüsselindustrien bemerkbar, deren Situation sich in den ersten vier Monaten 1931 gegenüber der gleichen Vorjahresperiode verschlimmert hat. Steinkohlenbeförderung und Absatz sind um etwa 10 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Dabei ist zu bedenken, dass infolge der bis Ende April anhaltenden Kälte der Absatz im Hausbrand bis in diesen Monat hinein angehalten hat, dass also der prozentuelle Rückgang im Industriekolenabsatz höher sein muss als in den obenangeführten Ziffern ausgedrückt ist. In der Eisenindustrie bewegt sich der inländische Bestellungseinlauf noch immer unter dem Durchschnitt des Vorjahres. Die Metallindustrie hat auch im Mai infolge allgemeinen Auftragsmangels stark eingeschränkt gearbeitet. In der Maschinenindustrie haben sich die Verhältnisse noch nicht geändert. Teilweise war zwar eine durch die Frühjahrssaison bedingte Belebung zu verzeichnen, doch wurde der erhöhte Absatz aus den vorhandenen Vorräten gedeckt, die hierdurch eine erhebliche Verminderung erfahren haben. Der Absatz von landwirtschaftlichen Maschinen blieb auch während der Frühjahrssaison klein. Eine stärkere Steigerung des Beschäftigungsgrades liess sich lediglich im Baugewerbe feststellen. Die Bausaison, die in diesem Jahre mit einer mehrwöchigen Verspätung einsetzte, hat sich in erster Linie in einem Rückgang der Arbeitslosigkeit geltend gemacht. Meist beschränkt sich aber die Baubewegung auf staatliche und öffentliche Arbeiten, Flussregulierung, Kanalisierungs- und Strassenarbeiten. In der privaten Bautätigkeit wird in diesem Jahre eher an Familienhäusern und Häusern mit Kleinwohnungen gearbeitet. Mit dem Einsetzen der Bausaison hat auch die Bauindustrie eine leichte Belebung erfahren. Der Zementabsatz hat sich etwas gebessert; Ziegeleien und Kalkwerke konten Arbeiter in beschränktem Umfang wieder einstellen. Hingegen entwickelt sich das Frühjahrsgeschäft in Holz bei rückläufigem Preisniveau andauernd ungünstig. Die Beschäftigung der Papierindustrie bleibt unverändert niedrig. In der Textilindustrie dauern die unerfreulichen Verhältnisse an, am drückendsten sind sie in der Baumwollindustrie. Der Stand der Wollindustrie, wo in den letzten Wochen eine gewisse Belebung zu verzeichnen ist, war etwas besser. Für beide Produktionszweige ist aber die mit der ständig unsicheren internationalen Entwicklung zusammenhängende Vorsicht in den Produktionsdispositionen charakteristisch.

Die Lage auf dem Geldmarkt hat eher noch eine weitere Verschlechterung erfahren, worüber die anhaltend hohen Wechselprotest- und Insolvenzenziffern, der Einlageabfluss aus den Banken und der fortgesetzte Rückgang der Devisenreserven bei der Bank Polski Aufschluss geben. In einer Zeit, in der die New Yorker Rate auf 1½ Prozent herabgesunken ist, zeigen die Zinssätze in Polen eher noch steigende Tendenz. Auch die Lage des Staatshaushalts ist andauernd ungünstig. Während die Steuern immer weniger Erträgnisse bringen, wachsen mit der steigenden Not die Wohlfahrtsausgaben des Staates. Nachdem das Ende März abgelaufene Budgetjahr 1930/31 mit einem **Defizit von 53 Mill. Zloty** abgeschlossen hatte, erbrachte der erste Monate **April** der laufenden Haushaltsperiode bereits einen **Minderertrag von 21 Millionen Zloty.** Der Regierungswechsel, namentlich die Abberufung des bisherigen Finanzministers, hat die ohnedies drückende Unsicherheit über die weiteren Perspektiven der staatlichen Finanzen noch eher erhöht.

Der Aussenhandel wies im April eine verspätete Saisonerholung auf, wobei hauptsächlich auf die mässige Zunahme der Einfuhr bei behaupteter Ausfuhr hinzuweisen ist. Aber im Vergleich zum Vorjahr ist noch immer eine starke Einschränkung des Aussenhandelsvolumens festzustellen. Gewisse Besserungssymptome, wie die Steigerung der Einfuhr, werden durch die andauernd niedrige Ausfuhr wieder ausgeglichen. Der Export hat sich gegenüber März um rund 5 Mill. auf 168.7, der Import um 17 Mill. auf 142.9 Mill. erhöht. Das Aktivum beträgt sonach 25.8 Millionen. Gegenüber den beiden Vorjahren zeigt allerdings die Ausfuhr einen Rückgang um 40 Mill. gegenüber 1930 und 45.6 Millionen gegenüber 1929, die Einfuhr eine Verminderung um 56.5, bezw. 178 Mill. Das Gesamtvolumen des Aussenhandels ist im Vergleich zum Vorjahrs-April um 76.8 Mill. und gegenüber 1929 sogar um 223.9 Mill. kleiner. Die Gesamtausfuhr in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres betrug 620 Mill. (gegen 866,7, bezw. 759 Mill. in den beiden Vorjahren), die Einfuhr 528.4 (772.7, bezw. 1113.4) Mill. Zloty.

Die Lage im polnischen Handel

B. P. Im Laufe der letzten Woche hat sich die Sommersaison im **Textilwarenhandel** weiterhin recht günstig entwickelt. In Anbetracht der schweren Krise, kann man die jetzigen Geschäftsabschlüsse als zufriedenstellend betrachten, um so mehr, als der Saisonbeginn in dieseme Jahre um einige Wochen später eingesetzt hat, so dass man mit dem Andauern der gegenwärtigen Umsäaze bis in den Juli hinein rechnen kann. Der Unterschied zwischen Barzahlung und Wechselzahlung ist ganz gering. Die Abschlüsse waren im Laufe der letzten Tage recht lebhaft. Aus der Provinz trafen zahlreiche Kunden ein, die sich mit Saisonwaren versorgten. Die Preise für alle Druckwaren sind ausgesprochen fest, obgleich die Rohbaumwolle etwas billiger geworden ist. Ein Abbau der Preise ist momentan vollständig ausgeschlossen. Die üblichen Räumungsausverkäufe, wie sie sonst immer vorgenommen wurden, fallen diesmal aus, da es in diesem Jahr keine veralteten Muster gibt, andererseits wurde immer nur nach Bedarf gearbeitet, so dass man nicht viel Ware lagern hat.

Auf dem **Rohhäutemarkt** herrscht Baisse-Stimmung. Da der Export von Rindern nach Oesterreich und der Tschechoslowakei eingestellt ist, herrscht auf dem Innenmarkt ein Ueberangebot an Rohhäuten, so dass der Preis gering ist. Man liefert die Ware ohne Anzahlung auf 4- bis 5monatiges Ziel.

Die niedrigen Preise auf dem Rohhäutemarkt haben in der **Lederbranche** eine nachgiebige Stimmung in bezug auf Preise und Bedingungen verursacht, obgleich die Lederfabriken nur gegen Barzahlung verkaufen wollen. Der Verdienst im Lederhandel ist im Zusammenhang mit der starken Konkurrenz sehr klein. Man forderte letztens braunes Chromleder und zahlte 25 Prozent in bar, für den Rest wurde vier- bis fünfmonatiger Kredit gewährt.

In der **Wäschebranche** herrscht zufriedenstellende Nachfrage. Der am meisten gefragte Artikel sind Herren-Oberhemden und Kragen mittlerer Güte. Der Juni dürfte für die Wäschebranche günstig sein. Es herrscht bereits bessere Zahlungsfähigkeit, bei der Krediterteilung ist man vorsichtig. Sichere Kunden erhalten 4- bis 5monatigen Kredit oder 25—30 Prozent Kassa-Sconto.

In der **Getreidebranche** herrschte während der letzten Tage unsichere Stimmung, da jede Aenderung in der Witterung andere Notierungen brachte. Das Angebot war diesmal stärker, da der Roggen auf den Feldern gut steht und die Ernte in diesem Jahre zeitiger beginnen dürfte. Trotzdem ist es zu keinem Preisfall gekommen.

Die Lage in der **Eisenwarenbranche** ist weiterhin sehr schlecht. Schon im vorigen Jahr konnten von allen Eisen- und Blechsorten nur die Hälfte verkauft werden, dabei haben sich die Verhältnisse im laufenden Jahr noch verschlimmert. Oberschlesien hat gegenwärtig 65 000 Arbeitslose, die zum grössten Teil der Eisenbranche angehören. Die übrigen Arbeiter sind nur einige Tage in der Woche bei herabgesetzten Löhnen beschäftigt. Die Lage der Kaufleute ist noch schlimmer, da sie ohne Umsatzkapital dastehen, die Lagerwaren aber auf die Hälfte des Einkaufpreises gesunken sind. Der Kredit in dieser Branche hat aufgehört, die Zahlungsfähigkeit wird immer schwächer.

Besuchet die Schlesischen Kurorte!

Bad Jastrzębie-Zdrój

300 m ü. d. M. am Fuße der Beskiden
Stärkstes radioaktives Jod-, Brom- Solbad Polens Moor- und kohlensaure Bäder. Elektro- und Hydrotherapie. Inhalatorium. Ab 1. Mai direkte Bahnverbindung Katowice—Jastrzebie-Zdrój. Zimmer mit Verpflegung Zl. 7.— bis 12.— (Ermäßigung für Staats-, Kommunalbeamte und Militär). Post, Apotheke, Wasserleitung, Kanalisation, elektr. Licht, gute Straßen, Orchester, schöne, waldreiche Gegend 80 Mrg. Park.
Auskünfte durch die Direktion der Badeanstalt Jastrzebie-Zdrój.

Ustroń

an der Weichsel, 354—500 m ü. d. M.
Klimatischer Mittelgebirgs-Kurort und altbekanntes Moorbad

Kohlensaure Bäder, Strandbad, Sonnenbäder, Modern eingerichtete Hotels, Privatvillen und Pensionen. Konzert, Tennis, wunderschöne Spaziergänge in den wildromantischen, waldreichen Tälern der nächsten Umgebung. Saison vom 15. Mai bis 30. September.
Auskünfte durch die Direktion des Moorbades oder das Gemeindeamt Ustroń.

Bad Goczałkowice

Radioaktives 3—5% Jod-, Brom-, Solbad

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosklerose, chronischen Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, Tabes und dergl. Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Elektrisches Licht, Kanalisation und alle modernen Einrichtungen. Dampf-, Sonnenbäder. Inhalatorium, Elektrotherapie, Musik, Wassersport etc.
Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Jaworze 400 m über d. M. **Klimatischer Gebirgs-Kurort und altbekannte Wasserheilanstalt** (wie Gräfenberg). Schönste Lage. Modernste Heil- und Wohnungs-Anlagen. Ganzjähriger Betrieb. Großer Park, Tennisplätze, Schießstand etc. Auskünfte durch Kurkommission Jaworze oder durch Sanatorium. 11231

Gute Zugverbindungen — Moderne Einrichtungen — Mäßige Preise



Fahrräder
v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager
„Dopropol"
Lodz, Petrikauer 73
im Hofe, Tel 158-61.
Billigste Quelle. Fahrradteile.

4.000 Złoty
auf 1. Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Off. unter „Häuschen" an die Gesch. der „Fr. Presse" erbeten. 2644

Beamten! Arbeiter!

Denken Sie daran, dass Sie

Möbel,

garantiert zu Konkurrenzpreisen, nur bei der Firma
F. NASIELSKI 2 RZGOWSKA 2
zu den allergünstigsten Bedingungen kaufen.
Achtung! Eine grosse Auswahl von Metallbetten u. Tapezierwaren auf Lager.
11582 Telefon 145-08.

Ein Geschäft — —

heut schwer zu machen!
Banken krachen,
Schuldner lachen —
dumme Sachen!!
Haben Sie 'nen kleinen Schatz
kaufen Sie daher 'nen **Platz!!** —
wo in kurzem Zeitverlauf
man erbaut sein Häuschen drauf,
kommt es einmal gar noch schlimmer
hat man seinen Sitz doch immer!
Also — an der Marysinska,
auch nicht weit von der Brzezinska
ganz am Ende von der Nowa-Mlynarska und Przemysłowa!
Ratenweise gut und billig!
Kommen Sie recht bald und willig,
denn es ist ein lohnend' Werk
wenn man kauft bei Zylberberg!

Lodz, Zgierska-Straße 38, Tel 140-19, von 14 bis 16 und 20 bis 22 Uhr.

NB. An Ort und Stelle werden Käufer empfangen von A. Pfeiffer im Bausandverkauf am Ausgang der Przemysłowastraße. Tramm Nr. 1 u. 6. 2768



Moderne
Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,
liefert in jeder Holzart
die allbekannte Möbelfabrik
Otto Radke
in Zgierz, Tel. 72. Existiert seit dem J. 1880.

Neu eröffnet 11094
Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Die **Private**
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Dr. med. SADOKIERSKI
Kieferchirurg
Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. Piotrkowska 164,
Tel. 114-20. 8819

Dr. med. S. Niewiazski
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.



Nachahmungen weisen Sie zurück. **Nachahmungen weisen Sie zurück.**

BEMBERG

Achten Sie auf die **Echtheitsstempel** den vorstehenden **Namen** und das **Adlerzeichen**

Eine Spitzenleistung
der polnischen Strumpf-Industrie
ist der gute, solide und dankbare
BEMBERG-STRUMPF
Je elastischer der Faden, desto besser sitzt der Strumpf.
Prüfen und vergleichen Sie, bitte, Strümpfe verschiedenen Ursprungs, indem Sie sie oberhalb der Ferse auseinanderdehnen. Sie werden feststellen, daß der Bembergstrumpf ein besonders günstiges Dehnungsvermögen aufweist, weshalb er beim Tragen auch keine Falten wirft. 11321

STETS WIE NEU
sehen aus
HEMDEN und KRAGEN
sorgfältig
pünktlich
billig
ohne Chlor
gewaschen bei der
Pierwsza Warszawska Pralnia Parowa
„ASKO" Sp. Akc.
Nachstehende Herrenkonfektionsgeschäfte in **ŁODZ,** nehmen HEMDEN und KRAGEN, die von der „ASKO" gewaschen werden, an:

„Bon Marche", Narutowicza 27
„Bronisław", Narutowicza 4
L. Gincberg, Nowomiejska 14
P. Jankowska, Główna 24
Leop. Litke, Napiórkowskiego 31
„Oszczędność, Piotrkowska 13
E. Pfeffer, Wólczańska 88
B-cia P. i M. Schwalbe, Piotrkowska 85
„Tani Bazar", Brzezińska 2
D. Weller, Przejazd 2
„Zygmunt", Piotrkowska 67
1584

Institut de Beauté ANNA RYDEL
Cegieniana 19 (Śródmiejska 16)
Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie. Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

Dr. L. WOLF
Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original
Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.
Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Auf Raten!
Denkst Du an eine Ueberraschung für die Mutter? — für die Gattin, die Tochter, die Schwester, die Braut, die Freundin? Elegante Damenmäntel, Woll- u. Seidenstoffe, schön gemusterte Damenstoffe für den Sommer, Weißware, Gardinen, Strümpfe, Handtaschen und viele andere Sachen — viele Ueberraschungen, empfiehlt
Leon Rubaszkin,
Kilinskistrasse 44.
Niedrigste Preise, günstigste Bedingungen. — Für Beamte und ständige Kunden ohne Anzahlung. 11568

Eine Probe Lebensdeutung für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.



Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fusstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Złoty in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8502 St. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 50 Groschen. 11466

Vorzüglicher u. preiswerter Erholungsaufenthalt
im



Am Fuße der herrlichen Bielitzer Beskiden. — Kaffee-Restaurant-Betrieb. — Sommerwohnungen mit vorzüglicher Verpflegung. — Anfragen an Pensionat **„Hanslik"**, Biała-Lipnik Nr. 688 (Małopolska). Tel. Bielsko 2550. 11583

Futtermittel-, Blumen- u. Gemüse-
Sämereien
bester Qualität in großer Auswahl, künstlichen Dünger sowie Mittel zur Tilgung von Schädlingen empfiehlt
die Drogen- und Samenhandlung
B. PILC, LODZ,
Reymont-Platz 5/6, Tel. 187-00.

Dr. med. Eugen Friedenberg
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11601

Venerologische Heilanstalt
der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1
Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.
Konsultation 3 Zloty. 11518